

WIENER MODE



Mit diesem Hefte endet der XI. Jahrgang.

Um rechtzeitige Erneuerung des ablaufenden Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zulassung höflichst ersucht

= Gratis =

Besondere Begünstigung!

Echte Wiener Schnitte

nach Mass

in beliebiger Anzahl gratis.

Diese Begünstigung bietet kein
anderes Modenblatt der Welt.

WIENER MODE

24. Heft XI. Jahrg. 15. September 1898.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Jährlich 24 Hefte mit 48 farbigen Modebildern, 12 Schnittmusterbogen
und über 3000 Modebildern und Handarbeitsmustern.

Sämtliche Modentinnen der „Wiener Mode“ erhalten die Zeitschrift
„Wiener Kinder-Mode“ gratis zugestellt,
sowie 4 farbige große Saison-Modepanoramen.

Pränumerationspreis: Vierteljährig:	Halbjährig:	Ganzjährig:
für Oesterreich-Ungarn fl. 1.50	fl. 3.—	fl. 6.—
für das Deutsche Reich M. 2.50	M. 5.—	M. 10.—

Für alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Frsch. 18.— =
Lire 20.— = St. 15.— = Rbl. 7.— = Doll. 4.— bezw. vierteljährig Frsch. 4.50 r.
Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die
Administration der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstraße 19.

Gratis-Beilagen:

Wiener Kinder-Mode.

Wiener Handarbeit.

„Im Boudoir.“

Für die Kinderstube.

Farbige Mode-Panoramen.

Schnittmusterbogen.

Insertionspreise: Im Inseratentheil die 4mal gespaltene Millimeterzeile 25 Kr., zwischen Mode- u. Unterhaltungsblatt oder auf der 3. Seite des Umschlages die 2mal gespaltene Millimeter-
zeile 1 fl. 5. 28. — Bei 12 maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24 maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen: Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener
Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin und dessen Filialen.



Neuestes aus dem Verlage der „WIENER MODE“

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

K. k. Staatsmedaille 1895.

Ehrendiplom Chicago 1893.



DAMENWAHL.

Sammlung heiterer und
ernster Vorträge für Damen.

Unter Mitwirkung hervorragender
Schriftsteller und Künstler redigirt
und herausgegeben von

HEINRICH GLÜCKSMANN.



In Lederpapier brochirt mit modernem, farbigem
Umschlag fl. 2.40 = Mk. 4.—,
gebunden fl. 3.— = Mk. 5.—



Seit vielen Jahren kam in zahllosen Zuschriften
an uns das Verlangen nach einem Vortragsbuche
zum Ausdruck, das man jungen Damen ohne jedes
Bedenken in die Hand geben kann und das an
die Kunst der Vorleserin keine allzu grossen
Ansprüche stellt.

Das Buch soll auch zum Vorlesen aneifern; jedes
Mädchen soll beim Durchblättern dieses Werkes
Lust bekommen, vorerst seinen Freundinnen,
dann der Familie und schliesslich einem grösseren
Kreise die hübschen Gedichte oder kleinen Geschichten
vorzutragen. Sie wird dadurch geistig beweglich und vergrössert
den Kreis ihrer kleinen Freuden.

„Damenwahl“ genügt all diesen Ansprüchen; es enthält
nahe an 300 ernste und heitere Vortragsstücke in Versen und
in Prosa, die schon im Nachlesen, da es sich um gewählte
Arbeiten der besten Autoren handelt, grossen Genuss gewähren.
Da Druck und Ausstattung ungewöhnlich sorgfältig sind, so
wird das Buch bald ein sehr beliebtes Geschenkwerk für junge
Damen werden.

Die Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens.

= Band III. =

Kinder-Garderobe. Wäsche.

(System „Wiener Mode“)

Ein stattlicher Band (englischer Einband).

Von A. Meertz und Regine Ulmann.

Preis fl. 1.50 = Mk. 2.50.



Dieser Schlussband unserer Publicationen für Schnittzeichnen
und Kleidermachen, verfasst von der Directrice unserer Schnitt-
musterabtheilung und der Directorin der Mädchenbeschäftigungs-
anstalt in Wien, bietet alle Garantien für seine praktische
Brauchbarkeit.

Da Kinderkleider und Wäsche in den meisten Haushalten
angefertigt werden, so glauben wir jeder Hausfrau den Ankauf
dieses Werkes empfehlen zu können.

**Central-Depositencasse und
Wiener Bankverein Wechselstube** des
Wien, I., Herrngasse Nr. 8.

(Actiencapital fl. 40,000,000.—, emittirt fl. 32,500,000.—, Reserven pro Ende 1897 fl. 8,435,667.06) Revision von Rosen und Werthpapiere.
Zweiganstalten in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 24, IV., Wiedener Hauptstrasse 8, VI., Mariahilferstrasse 75, IX., Währingerstrasse 52, XV., Sechshausstrasse 26.
Auswärtige Filialen: Prag, Graben Nr. 29, Graz, Herrngasse Nr. 9, Brünn, Jesuitengasse Nr. 1.

An- u. Verkauf von Werthpapieren u. Valuten.
Geldeinlagen zu günstiger Verzinsung.
Bewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Werthpapieren.

Wir erjuchen unsere geehrten Abonnentinnen uns bei Rückkehr vom Landaufenthalt ihre Adressen-Änderung rechtzeitig anzugeben.



Nr. 1.

Nr. 4.

Nr. 2.

Nr. 3.

Von Renée Francis.

Wien,
Leipzig,
Berlin,
Stuttgart.

Heft 24. XI. Jahrg.

„WIENER MODE“

15. September 1898.

Wiener Modebericht.

Die Mode im Spencer! So präsentiert sich unsere Herrscherin in ihrer neuesten Laune! Dieses niedliche Kleidungsstück ist voll Grazie, und man sollte es nicht für möglich halten, daß es so vieler Änderungen fähig ist. Das weist sich am besten, wenn man die kleinen Figürchen betrachtet, die den Eingang unserer heutigen Nummer zieren. Spencer aus Tuch, aus Sammt, Cheviot und Kammgarn, passend zum Kleide und abstechend in Stoff und Farbe, stellen unsere Skizzen dar; sie zeigen auch, wie kleidsam so ein kurzes schloßloses Jäckchen sein kann. Wir wollen nur gleich betonen, daß auch stärkere Damen mit proportionirter Gestalt sich der Spencerjäckchen bedienen können; sie werden sogar finden, daß die verlängerten Vorderbahnen sie schlanker erscheinen lassen, als irgend eine andere langschößige Jacke. Betrachten wir einmal die dargestellten Spencertoiletten etwas näher: Fig. 1 ein Kleid mit abstechemdem Jäckchen, ist für schmallschulterige Damen bestimmt; der Rock aus schwarzem oder braunem, moire velour sticht von dem Material des kurzen Jäckchens, das in hellgrauem oder weißem Damentuch besteht, wirksam ab. Der glöckig geschnittene Schulterkragen hat an den Rückentheilen, wo er ebenfalls Rinnenfalten wirft, runde Façon und geht in einen Halb-Stuatkragen über, der den Hals vorne frei läßt und innen mit Sammt, Fell oder Seide montirt werden kann. Rückwärts bis zum unteren Gürtelrande reichend, verlängert sich das Spencerehen vorne wie angegeben in Form einer sanften Rundung. Weißer Atlas kann zum Futter genommen werden, der Kragen soll mit Seide in Farbe des Stoffes unterlegt werden. Es ist wohl unnöthig, zu betonen, daß der Rock dem Jäckchen auch assortirt werden kann, und daß im Gegenseite die anderen abgebildeten Façons auch in verschiedenem Material auszuführen sind. So stellt Fig. 2 ein schwarzes Sammtkleid dar, das allenfalls dahin variirt werden könnte, daß man entweder den Rock oder das Jäckchen aus Tuch gefertigte. Besonders vortheilhaft wäre als Completirung dieser Robe eine Blousentaille aus weiß-schwarz gestreiftem oder carrirtem

Taffet. Die zwei nächsten Figürchen zeigen uns Promenade-Costüme, die aus drapfarbigem, hellgrauem und braunem Tuch hergestellt werden, und denen man als Vervollständigung ebenfugot englische Tailien aus gleichartigem Stoffe oder Blousen aus Seidenstoff beigegeben kann. Breite aufgesteppte Leisten aus hellerem Stoff zieren die ein wenig auseinanderstrebenden Vordertheile der dritten Figur, ein separat anzulegender Schulterkragen mit umgelegten Reversenden schmückt den Spencer aus braunem Tuch, der doppelreihig angebrachte Elfenbeinknöpfe hat. Ein Spencerjäckchen mit breitem Spangenverschluß stellt unser nächstes Figürchen dar. Hier besorgen abwechselnd rechts und links placirte Perlmutter- oder Modedknöpfe die Zierde der Spangen, deren breite als Patte herabhängt. Die kleinen Revers aus elfenbeinweißem Tuch stimmen mit der aus gleichem Stoffe zu verfertigenden Taille überein, während Spencer und Rock aus schwarzem oder tiefdunkelgrünem Cheviot gewählt werden sollen.

Dunkelblaues, seidig glänzendes Damentuch gibt das Material zum nächsten, hellgrauer Kammgarn zum zweitnächsten Spencerkleid. Die Vordertheile sind bei jedem der Jäckchen in anderer Weise verlängert; große Revers aus weißem Grosgrain oder auch Tuch mit breiten abgesteppten Kanten zieren, durch eine Jabotschleife aus Spitzen wirksam vervollständigt, das eine Costume, das andere hat Passepoiles als Kantirung und in langgestreckten Schlingen aufgenähte dunkelbraune oder schwarze Borden an seinen Vordertheilen, die verdeckt mit einigen Haken schließen. Das letzte Spencerkleid, wie die anderen für Besuche und Promenade bestimmt, ist aus dunkelholzbraunem Damentuch und um einige Töne dunklerem Sammt hergestellt. Ein rundgeschnittener Serpentinenvolant aus Sammt dient dem passentartigen Tuchrocktheil als Anfaß, die Taille, blousenartig ein wenig überhängend oder vollständig anpassend, ist ebenfalls aus Tuch, das Jäckchen aus Sammt herzustellen. Den rechten Vordertheil schneidet man in Form einer übergreifenden Jacke und hält ihn mit einem Schildpatt- oder



Nr. 5.



Nr. 6.

Metallknöpfe nieder. Der Stuarttragen ist zackig abgestuft. Dieses Kleid wirkt durch die originelle Anwendung der beiden verschiedenartigen Stoffe ganz apart und wird durch ein lilafarbiges oder hellgraues Besuchsjackchen nur an Ansehen gewinnen.

Die Herbstmode äußert sich, wie die des Frühlings, hauptsächlich in den äußeren Kleidungsstücken, den Hüllen; da hat sich im Gegensatz zu den Vorjahren insofern eine große Aenderung vollzogen, als die englischen Pelerinentragen total aus dem Bereiche der Elegance gestrichen worden und daß an ihre Stelle weit anspruchsvollere aus Seide, aus sammtunterlegter Passementerie, aus kostbarer Stickerei getreten sind, deren Hauptmerkmal darin besteht, daß sie vorne weitaus kürzer sind als rückwärts, in Form zweier Bogen sich abrunden und des Volantbesatzes, sei dieser nun aus gouffrirtem Seidenstoff, aus Spitzen oder serpentinartig geschnittenem festem Gewebe, fast niemals entzathen. Dies zeigt auch unsere kleine Skizze Fig. 7, die eine lange Straßenpelerine aus drappfarbigem covert-coat darstellt. Das nächste Figürchen zeigt ein ganz kurzschößiges anpassendes Promenadestückchen aus hellfilbergrauem Damentuch. In der Herbstmode spielen schmale Atlasröllchen, schrägfabige, schmale, an beiden Ranten gesteppte Blendchen, schmale Bänder, Volants und Passepoiles eine große Rolle; es wird deshalb für den Eingeweihten sofort verständlich sein, daß der Aufputz sich nicht in Kostbarkeit, sondern in mühsamer Ausführung kennzeichnet, und daß man an dieser die fachkundige Hand sofort erräth.

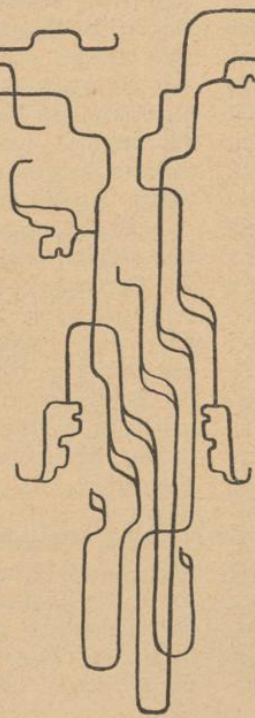
Die in unserem vorliegenden Hefte abgebildeten Confectionsstücke veranschaulichen die neuesten Façons: So ist mit Abb. Nr. 16 und 17 ein Promenademantel wiedergegeben, dessen Pelerinentragen ganz apart in der Form ist. Rückwärts lang auf den Mantel herabfallend, verkürzt er sich vorne um bedeutendes; seinen Besatz geben aufgesteppte Borden in drei Breiten. Der mit Nr. 19, 23 und 24 dargestellte Paletot kann, wie diese Abbildungen darthun, auf zweierlei Arten getragen werden; mit aneinanderstoßenden und mit übergreifenden Revers; er ist in beiden Arten gleich kleidam und hübsch. Reicher gepußt als diese beiden Confections sind die mit Abb. Nr. 31, 32 und 34 angegebenen. Die für ältere Damen bestimmte Umhülle aus Sammt ist fast ganz mit einer Bordenpassementerie gedeckt, deren edle Musterung sich der Elegance des Tragens würdig anpaßt. Fell umrandet die Ranten der Passe und reicht an den Längenseiten bis zum Rande herab; es bekleidet auch den kleidsamen Sturmtragen an seiner Innenseite. Der mit schnürchenumrandeter Sammtapplication verzierte Promenade- und Besuchspaletot ist ebenfalls von ruhig wirkender Elegance, von vornehmerem Aussehen; auch er ist für Damen vorgerückten Alters besonders dann vorzüglich geeignet, wenn sie schlank gebaut sind.

Wie die Mode immer von einem Extrem in's andere übergeht, haben sich die Schößchen der Ueberjacken wieder bis zu den Knien verlängert, was allerdings noch nicht als Durchschnittsfaçon bezeichnet werden kann, aber immerhin schon die Richtung andeutet, der die Winterconfection folgen wird. Das Sammtkleid verspricht für die Promenade wieder modern zu werden; heller Sammt ist für Abendtoiletten in Aussicht genommen. Moire und Grosgrain, mit großer Wässerung und dünnen Schnürchen werden als Material für Abendkleider Verwendung finden, für große Festtoiletten gilt satin duchesse als einzig elegantes Material. In alter Beliebtheit hat sich Taffet erhalten, der besser als alles andere den Beweis erbringt, daß sich die Mode um Zweckmäßigkeit niemals kümmert!



Nr. 7

Nr. 8.



Nr. 9.



Nr. 10.



Nr. 11 und 12. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 15 und 13.

Abb. Nr. 12 und 13. Herbstumhülle für ältere Damen. (Mit Schnittmethode.) Die Umhülle verfürzt sich nach vorne wie angegeben; sie hat zwei aus runden Theilen zusammengesetzte Ansatzevolants, die zugleich an den Hand zu geben und mit Soutachebördchen zu begrenzen sind. Den Ansatz der Volants decken ebenfalls einige Reihen der Bördchen. Die sich dem nachlosen Rücken verfürzt anfügenden Aermeltheile werden mit einer an beiden Seiten angeknöpften Dragonerspange niedergehalten. Die Kapuze ist mit hellem, brochirtem Seidenstoff gefüttert; sie hat runde Form. Die Umhülle hat schwarzes Atlasfutter.

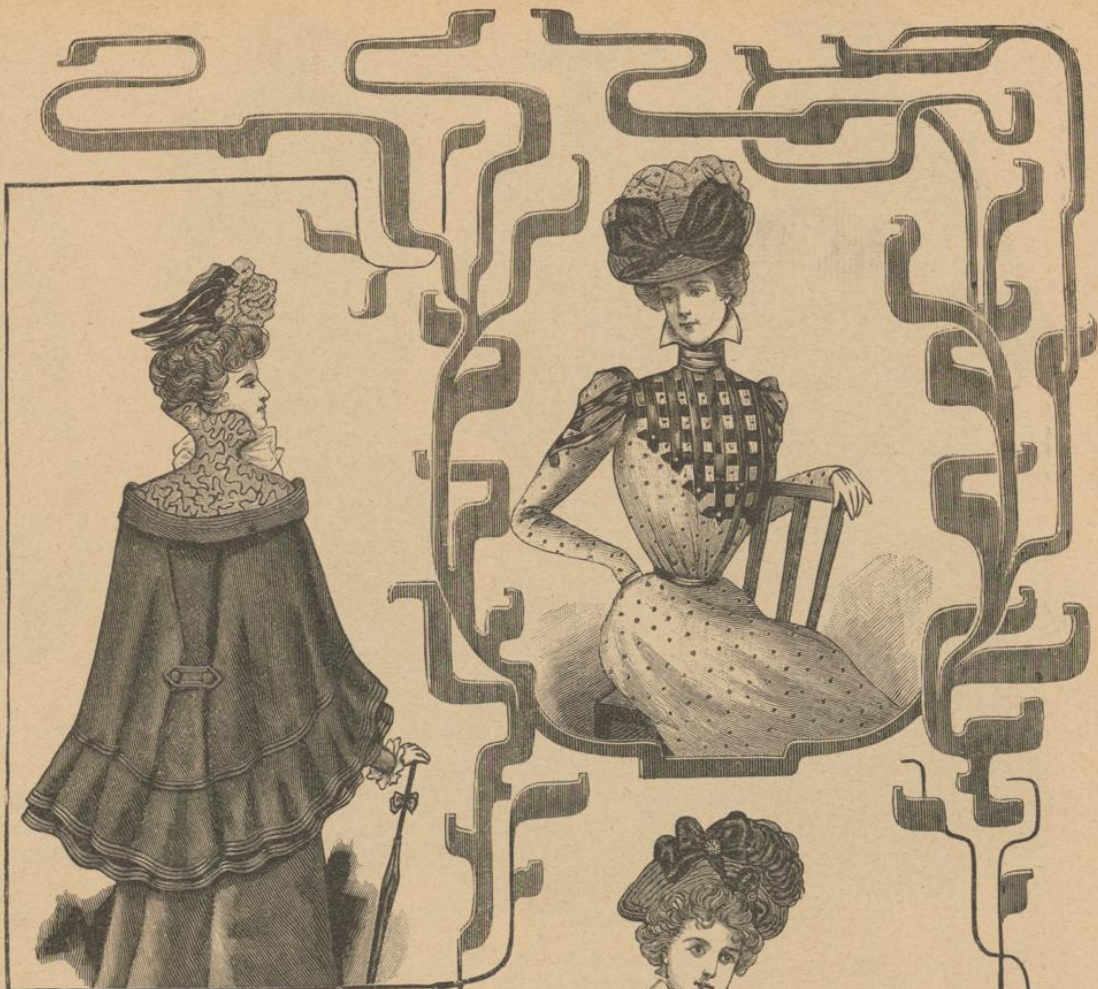
Abb. Nr. 14. Besuchskleid aus Kammgarn. Der zur Herstellung des Kleides verwendete Stoff hat reliefartig eingewebte, dunkle Seideneffekte, die wie aufgestickte Würfelchen aussehen. Den Besatz geben schwarze oder in Farbe der Würfelchen gehaltene, etwa 2 cm breite Sammtbänder mit Atlasrücken. Der Rock ist glatt und aus Zwickelbahnen oder einem Vorderblatt und zwei runden Theilen zusammenzusetzen; er wird mit Moirébatist oder Seide gefüttert und mit einem schmalen Sammtbandgürtel abgeschlossen. Die Taille tritt unter die Besatzbinde des Rockes und schließt zuerst in der Mitte der anpassenden Futtertheile, dann seitlich mit Haken. Der gitterförmige Bandbesatz kann sich an den Rückentheilen allenfalls wiederholen. Die Oberstoff-Vordertheile werden in Strahlenfalten über das Futter gespannt. Bandbesatz auch an den Aermeln. Material: 5-5 1/2 m Kammgarn, etwa 12-15 m Band.

Abb. Nr. 15 und 11. Promenadepaletot mit abgerundetem Schoßtheil. Der Paletot besteht aus dem Taillen- und dem separat zu schneidenden Schoßtheil, der rückwärts in Fortsetzung der seitlichen Schweifungsnähte in eine Hohlalte zu ordnen und vorne wie angegeben zu runden ist. Die Vordertheile haben Brust-abnäher, der Rücken ist in der Mitte nahlos. Die mit drapirbarem Seidenstoff zu staffirenden Revers sind angeschnitten und mit Steppnähten kantirt. Kleine Hornknöpfe besorgen den Verschluss; Seidenfutter.

Abb. Nr. 16 und 17. Regen- und Reifemantel. (Mit Schnittmethode.) Diese gibt die Form des rückwärts langen Glockentragens wieder und ist auch mit naturgroßen Maßangaben versehen. Drei Reihen verschieden breiter (4, 3 und 2 cm) Harrasborden sind in Entfernungen von je 10-12 cm parallel mit dem Rande des Tragens aufgenäht. Die aus den Vordertheilen sich umlegenden Revers haben Steppkanturung und lassen, mit einer Dragonerspange verbunden, die Grundform des Mantels plastronförmig frei. Diese ist vorne weit und an den Rückentheilen anliegend und mit Schoßfalten versehen; der Verschluss geschieht mit einer untersehten Leiste.

Abb. Nr. 18. Regen- und Reifemantel aus imprägnirtem englischem Stoff, ganz anpassend und an den Rückentheilen mit angeschnittenen Schoßfalten versehen. Der Verschluss geschieht vorne mit Haken, deren Befestigung sehr sorgsam geschehen muß, damit sie nicht sichtbar seien. Die Patten werden verfürzt befestigt und, wie die Abbildung angibt, mit Hornknöpfen niedergehalten. Der Mantel ist futterlos und schließt fast bis zu seinem Rande.

Abb. Nr. 19, 23 und 24. Herbst- und Winterpaletot aus Tuch mit aufgesteppten Leisten. Wie Abb. Nr. 23 angibt, kann der Paletot auch mit aneinanderstoßenden Revers und halb offen getragen werden. Der Rücken ist nahlos, der Schoßtheil wird angeschnitten und vorne gerundet. Rückwärts ist er in eine Hohlalte geordnet,



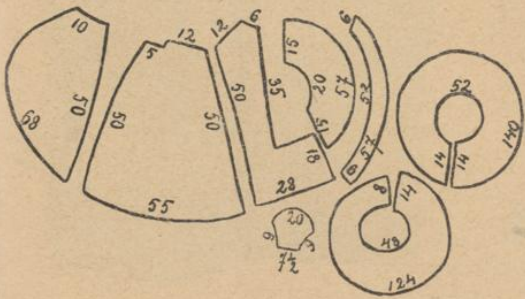
Nr. 13. Herbstumhülle aus chocoladebraunem Tuch für ältere Damen. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 12; Schnittmethode links unten.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 14. Besuchskleid aus Kammgarn mit Seideneffekten. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Die Façon eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.

Nr. 15. Promenadepaletot mit abgerundetem Schoßtheil; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 11.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Schnittmethode zur Herbstumhülle Abb. Nr. 13.



Nr. 16 und 17. Regen- und Reisemantel mit Glodenragen und Vorderbesatz, auch für ältere Damen. (Vorder- und Rückansicht; Schnittmethode zum Glodenragen: nächste Seite.)

Nr. 18. Regen- und Reisemantel aus imprägnirtem englischem Stoff mit Patentbeilen.

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 19. Herbst- und Winterpaletot aus hellgrauem oder drappfarbigem Tuch mit aufgesteppten Leisten; auch offen zu tragen. (Siehe Abb. Nr. 23 und 24.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

die mit Knöpfen besetzt ist. Eingeschnittene Taschen mit Leistenbesatz, der auch den Rand umgibt.

Abb. Nr. 20. Fisch-Cape aus Sealskin und Persianer. Der dem Passenragen untersehte Volant aus Chinchillasfell liegt auf einem ebenfalls rundgeschnittenen aus Sealskin. Die beiden abgerundeten Patten aus Persianerfell reichen einige Centimeter unterhalb des Taillenschlusses. Sturmragen aus Sealskin.

Abb. Nr. 21 und 29. Barett aus

violettem Spiegelsammt. Rings um die drapirte Kappe ein Bandeau aus weißem gerechtem Strah mit beiderseitigen schmalen Randköpfchen; dem Bandeau schließt sich seitlich eine Doppeltruche an, deren Fächertheile in Säumchen genäht sind. Grauschwarze Steckfedern ragen aus dem Bandeau auf.

Abb. Nr. 22. Englisches Hütchen aus dunkelblauem Filz für die Reise und Promenade. Das Arrangement, das in losen Falten sich um die Kappe legt, gibt Seidensammt; seitlich ein perlgraues Federgesteck. Das Hütchen ist apart und fleidsam.

Abb. Nr. 25-28. Zwei englische Besuchs- und Straßentouilletten. Abb. Nr. 27 und 28 stellt eine aus lavendelblauem Damentuch oder Rips zu verfertigende Toilette dar, deren Besatz in gedrehten schwarzen Seidenschnüren besteht. Diese werden nach einer auf grobsadigen Organtin zu übertragenden Zeichnung aufgenäht, die man den Formen des Rockes schon vorher angepaßt hat. Ist das Aufnähen erfolgt, so wird der Organtin zwischen den Schnüren durchschnitten und in einzelnen Fäden hervorgezupft. Der Rock kann aus Zwielteltheilen oder einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengesetzt werden. Die Rücken-theile werden in ganz aneinanderstoßende, gegentartige Falten geordnet; wie Abb. Nr. 27 angibt, ist rechts eine etwa 4 cm breite Lebertrittleiste gelassen, die mit Knopflöchern versehen und an die andere Falte angeknöpft wird. Die Bordure ist unten etwa 10 cm breit und verjüngt sich obenhin auf eine Breite von 4 cm. Die Taille tritt über den Rock. Ihre pattenförmigen Spencervordertheile sind passenförmig und in Form eines Schnebengürtels mit Schnüren benäht. Von der Paffe an, die mit Haken sich verbindet, bleiben die Vordertheile offen. Material: 5-5 1/2 m Damentuch. — Abb. Nr. 28 und 26 stellt eine aus schwarzem Tuch verfertigte, allenfalls auch für Halbtrauer zu verwendende Toilette dar, deren Garniturung in 5 und 3 1/2 cm breiten aufgesteppten Leisten besteht. Diese sind schrägsadig zu schneiden und mit größter Sorgfalt an beiden Ranten, eventuell mit Mouffeline-Einlage, einzubiegen. Die Taille hat einen übertretenden Vordertheil und schließt zuerst in der Mitte mit Haken, dann seitlich entweder ebenso oder mit den Knopf löchern der Spangen. Die Vordertheile sind plastronförmig ausgeschnitten; den Ausschnitt begrenzt ein Leistenbesatz, die Taille tritt über den Rock. An den Rücken-theilen vereinigen sich die Leisten in spitzer Form. Der letzte Leistenbesatz am Rocke reicht vorne bis etwa 5 cm vom Rande



Nr. 20. Fisch-Cape aus Sealskin und Persianer für den Herbst.



Nr. 21. Barett aus violetterm Spiegelsammt. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 29.)



Nr. 22. Englisches Straßen- und Reisehütchen aus dunkelblauem Filz.



Nr. 23 und 24. Herbst- und Winterpaletot. (Siehe den geschlossenen Paletot Abb. Nr. 19.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 25 und 26. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 27 und 28.

gemessen, rückwärts steigt er fast bis zur halben Rockhöhe. Die übrigen Leisten laufen parallel mit der obersten Reihe und werden demgemäß immer kürzer. Material: 5 1/2—6 m Tuch.

Abb. Nr. 30 und 36. Toque aus lilafarbigem Sammt mit seitlich aufgebogener Krämpfe, die eine Einfassung von Straußfedergalons hat. Seitlich eine Rosette aus schwarzen Spitzen mit Brochette aus Similitsteinen und ein mit Stahlflittern besetztes Federngesteck. Um die Kappe Straußfedergalons; rückwärts zwei Brochetten aus Fais- und Similitsteinen.

Abb. Nr. 31 und 32. Herbst- und Winterumhülle. (Mit Schnittmethode) Die Grundform aus schwarzem oder dunkelfarbigem Seidensammt ist vorne und rückwärts zugespitzt und mit einem glodig geschnittenen, etwa 25 cm breiten Anjahvolant versehen, den, wie die ganz Umhülle, Vorderepassmenterie deckt. Der Passentragen ist in gleicher Art verziert; er ist vorne und rückwärts zugespitzt und mit Straußfedergalons umrandet. Sturmtragen mit Federbesatz. Die mit naturgroßen Maßangaben versehene Schnittmethode gibt die Form der einzelnen Theile an.

Abb. Nr. 33. Besuchstouillette aus Kammgarn für ältere Damen. Der Rock wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt, die man aus je einer halben Stoffbreite gewinnt und nach oben hin entsprechend schrägt. Auch die Rückenbahnen können ein wenig gezwinkelt werden; man ordnet sie in gegenläufige oder zwei schmale Hofsalteln, die allenfalls mit einem Bändchen unternäht werden können. Wie die Abbildung



Nr. 27. Besuch- und Straßenkleid aus lavendelblauem Nids mit Vordenbesatz; auch für stärkere Damen. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 25; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens) Die Façon eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.

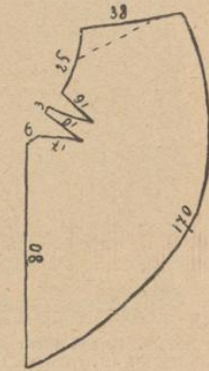
Nr. 28. Englisches Kleid aus schwarzem Tuch mit Leistenbesätzen; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 26; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 33 auf dem zweitvorletzten Schnittbogen) Die Façon eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

angibt, ist der mit leichtem Seidenfutter zu unterlegende Rock ringsum passenförmig und in Art eines Devants mit Seidenschürzen oder Atlasröllchen zu besetzen. Man zieht nach erfolgter genauer Anprobe des Rockes die Form des Besatzes mit Heftstichen vor, nachdem man sie mit Kreide bezeichnet hat. Bei starken Hüften empfiehlt sich die Passenform nicht; man läßt in diesem Falle die Schnüre bis an den oberen Rockrand reichen. Die Taille hat in gewöhnlicher Art zu schneidendes, anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Haken schließt und mit einem Schoppenplastron aus gereihtem Seidenstoff zu decken ist. Der Oberstoffrückentheil wird glatt überspannt, die pattenförmig herabhängenden Vorderbahnen sind entsprechend zu verschmälern und an Stelle der Brustnähte in Falten zu legen. Shawlragen mit Fellbesatz. Gürtel aus schrägsadigem Sammt. Material: 5—5 1/2 m Kammgarn.

Abb. Nr. 34 und 37. Herbst- und Winterpaletot. Der Paletot kann aus schwarzem oder dunkelfarbigem Tuch angefertigt werden; seine Verzierung gibt eine mit Schnürchen geränderte Sammt-Application, die in angegebener Art an den Vordertheilen, Ärmeln, und schwarzig am Rücken angebracht ist. Der Verschluss geschieht mit Haken an den mit Persianerfell rollierten Vorderbahnen, die gifenförmig zu kürzen sind. Sturmtragen mit Persianermontirung.

Abb. Nr. 35. Kurzer Herbstpaletot aus grauem Kammgarn mit Vordenbesatz. Dieser ist an den verfürzt den Vordertheilkanten angelegten Stuartrevers angebracht



Schnittmet hobe zum Gloden-tragen des Regen- und Reifemantels Abb. Nr. 16 und 17.



Nr. 29. Barett aus violetttem Spiegel-sammt. (Rückansicht zu Abb. Nr. 21.)



Nr. 30. Toque aus lilafarbigem Seidenammit mit Straußfedereinfassung für ältere Frauen. (Vordere Seitenansicht hierzu: Abb. Nr. 36.)



Nr. 31. Rückansicht zu Abb. Nr. 32.



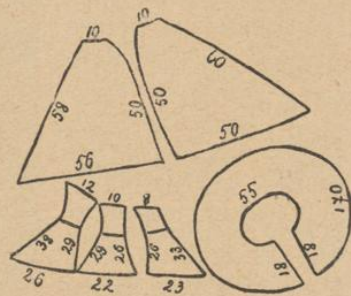
Nr. 32. Herbst- und Winterumhülle aus Sammit mit Passementerie für ältere Damen.

(Schnittmethode hierzu: unten stehend.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

und als Kantenzierung auch am übrigen Theile der Jacke. Die unteren Revers treten aus den Uzelnähten der Vorderheile heraus und sind mit Seide unterlegt. Das Schößchen ist ganz kurz und an den Uzel- und seitlichen Rückennähten einige Centimeter lang getheilt. Der Verschluss geschieht mit Haken. Die Aermel haben oben und unten Bordenbesatz. Jaboischleife aus Pongis mit Spitzenansatz.

Abb. Nr. 38 und 39. Spencertoilette aus Nips oder Tuch. Der Rock besteht aus einem Vorderblatt und zwei rundgeschnittenen Bahnen; das erste ist unten 60, oben 24 cm breit, die runden Theile messen unten je 165, oben 60 cm und werden, wie die Rückansicht Abb. Nr. 38 angibt, in aneinanderstoßende, etwa 8 cm lang an den äußeren Kanten niederzustepende Falten geordnet, die mit einem Bändchen zu fixiren sind. Der Bördchenbesatz imitirt den Ansatz eines Bolants; er wird nach einem vorher zu ziehenden Heftfaden angebracht und besteht in einer 3 cm breiten geflochtenen Drese und zwei in Form kleiner Ringelchen aufgenähten Soutacheschnüren. Man füttert den Rock mit Seide oder befestigt ihn nur etwa 40 cm hoch mit solcher. Die Spencertaille tritt unter den Rock; ihr Oberstoff wird unabhängig vom Futter gelassen, um in Voleroform abgeglichen werden zu können. An den Stellen, wo das Futter sichtbar wird, ist es mit gleichem Stoff zu besetzen. Der Verschluss des Spencers geschieht vorne mit Haken. Die Patte kann angeheft oder angeschnitten werden. Bördchenbesatz wie angegeben. Die Epauletten sind rund zu schneiden. Material: 5-5 1/2 m Nips oder Tuch.

Abb. Nr. 40 und 41. Zwei Herbsthüte. Abb. Nr. 40 stellt einen aus schwarzem silberpailletirtem Seidentüll verfertigten Hut dar, dessen Krämpfe seitlich aufgebogen ist und der mit einer goldbraunen Atlasbandrossette und einer Straußfedernaigrette geziert ist. — Abb. Nr. 41 ist mit seitlich herabhängenden Straußfedern garnirt und zeigt eine vorne angebrachte Maschenrossette aus Sammitband, dessen Schlupfen durch den ihnen unsichtbar beigegebenen Draht nach Belieben gebogen werden können. Vorne an der flittergestickten Krämpfe eine Brochette mit Similisteinen.



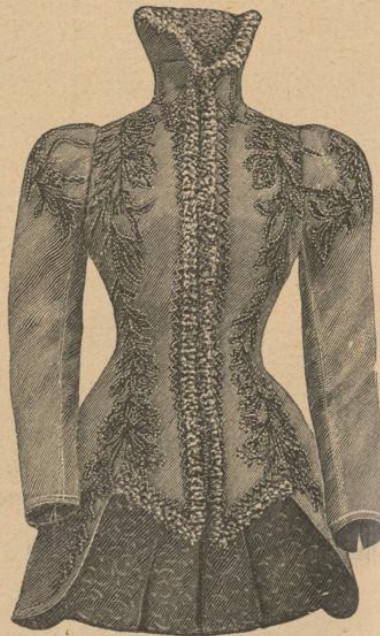
Schnittmethode zur Umhülle Abb. Nr. 31 und 32.



Nr. 33. Besüchtollette aus Kammgarn mit Fellrevers und Bordenbesatz für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Fallengrundform: Begr. Nr. 8, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Vereinfachung: Die Borden können weggelassen, das Fell an den Revers durch Sammit ersetzt werden.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 42 und 60. Spencertoilette. Der Rock wird aus weiß-schwarz carrirtem Tuch oder Kammgarn verfertigt, er wird entweder aus einem Vorderblatt und zwei runden Bahnen zusammengestellt oder mit einem runden Bolant versehen, dessen Ansatz durch das Bias gedeckt wird. In erstem Falle wird der Bolant durch die Bias nur markirt. Diese Blendenbesätze werden schrägsadig geschnitten, mit schwarzem Seidenstoff passevoilirt und so angebracht, daß sie vorne spitzförmig aneinanderstoßen. Der untere Besatz ist 5, der obere 4 cm breit; man befestigt sie in den Passepoiles mit unsichtbaren Stichen. Unter dem Spencer aus schwarzem Tuch kann eine Taille aus dem Stoffe des Rockes oder eine weiße Seiden- oder Tuchblouse getragen werden. Der Spencer hat pattenförmig überhängende Vordertheile, deren rechter mit Knopflöchern, deren linker mit Knöpfen zu versehen ist, und zwei runde breite Passenträger mit Steppknäufelung und untersehten 2 cm breiten Blendenstreifen. Der Verschluss geschieht bis zur Brustnahöhe mit Haken.

Abb. Nr. 43 und 59. Besuchspaletot aus Taffet und Spitzen. Die Kantirung des kleidsamen Paletots geben 4 cm breite, gereichte Köpchenbolants aus schwarzem Mouffeline-Chiffon, der Verschluss geschieht nur mit einigen Haken und Desen vom Halsrande ab. Schwarzer Taffet gibt die Grundform des aus Taillen- und separatem Schoßtheil bestehenden Paletots, ecrufarbige Guipurespitze wird als Ueberzug verwendet. Wenn nicht eine zum Zusammenfügen sich gut eignende Spitze vorhanden ist, so kann der Jaden-Uebertheil nach genauem Schnitt auch aus Schnürchenstickerei angefertigt werden. Der Schoßtheil ist abgerundet.



Nr. 34. Herbst- und Winterpaletot mit Sammit-application und Fellbesatz für schlanke ältere Damen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 37.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 35. Kurzer Herbstpaletot aus grauem Kaumgarne mit bordenbesetzten Stuartrevers für schlanke Damen. (Vereinfachung: Die Doppelrevers können weggelassen, die bordenbesetzten entsprechend gefürzt werden.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 36. Toque aus lilafarbigem Seidenfamm für ältere Frauen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 30.)

Abb. Nr. 45 und 52. Englisches Kleid aus Tuch. Der Rock schließt sich ringsum der Form der Hüften vollständig an; die Rückenbahnen verbinden sich etwa 12 cm lang mit zwei sich anknüpfenden Spangen, eine dritte solche sitzt im Taillenschlusse als Verschluss des dem Rockrande aufgesteppten Gürtels. Den Besatz des Rockes und der Taille geben sich dem Ende zu verjüngende Blendenstreifen mit Parallel-Steppreihen und angelegter Webefante des Stoffes. Das Kleid muß äußerst sorgsam ausgeführt werden, da die geringste Uncorrectheit an den Steppreihen oder mangelhaft nette Ausarbeitung die Façon wesentlich beeinträchtigen würde. Die Blenden sind an der Taille als Bretellen verwendet; die Ärmel haben Steppantirung am Rande. Material: 4 1/2 - 5 m Tuch.

Abb. Nr. 45 a. Toque aus Chenille-geslecht mit kleiner Krämpfe, die mit rosafarbigem Sammtrosen gedeckt ist. Vorne eine Agrette aus grauen Straußfedern.

Abb. Nr. 46. Spencertoilette. Das Kleid ist aus dunkelheliotrop-farbigem Damantuch anzufertigen. Die Revers des Persianer-Spencers sind innen mit helllilafarbiger Ottomane-seide zu bekleiden und mit einem Veilchen- oder Cyclamenbouquet zu zieren. Der Spencer ist am Rande zu Vogenzaden geformt und mit helllilafarbiger Seide gefüttert. Die Revers sind angeschnitten, der Sturmtagen wird verfürzt befestigt. Die Ärmel sind spitz geschnitten. An den mit Haken schließenden Vordertheilen des Prinzesskleides ein Jabot aus ecrufarbigen Spitzen, das in reichen Falten herabfällt und aus reich gereihter und verfürzt zu befestigender Spitze gewonnen wird. Die Patte ist dem Vordertheile angeschnitten und angeknöpft; je nach Bedarf bleiben die Vorderbahnen am Schoßtheile geschlossen.

Abb. Nr. 47-50. Abendfrisur und Frisurbestandtheile. Nachdem das ganze Haar in sogenanntem „Pfeilwellen“ ondulirt ist, theilt man es in zwei Theile, und zwar durch eine Theilung von einem Ohr zum anderen. Die rückwärtige Partie wird hoch hinaufgebunden, die vordere wieder in drei Theile getrennt, in den vorderen Schopf und die seitlichen Strähne. Diese werden lose befestigt, das Haar zum Vorderkopf wird mit der Hand flachgedrückt und nach vorne gezogen, damit der überhängende Schopf entstehe. Um diesem Haar eine Stütze zu verleihen, steckt man es mit einem Kamme fest. Von den Enden der beiden Seitentheile formt man eine hochstehende gedrehte Schlupse, vor denen der rückwärtigen gebundenen Partie etwas tiefer eine zweite. Ein Schildpattkamm im Genre Empire ziert den rückwärtigen Haarschopf, Agretten aus Jais- und Similistenen sind seitlich befestigt. — Abb. Nr. 48-50 stellen Ergänzungstheile der eben beschriebenen kleidbaren Frisur dar, die bei Mangel an Haaren angewendet werden. Sie sind aus gleichmäßig langen Haaren hergestellt, und können demzufolge zu den aller-verschiedensten Knoten verschlungen werden. Die Bandmasche aus Sammt ist mit einem Paradiesreiter geziert.

Abb. Nr. 51. Federgesteck, bestehend aus einer langen, breit-faserigen schwarzen Straußfeder und einem Paradiesreiter; als Seiten-schmuck für runde Herbsthüte anzuwenden.

Abb. Nr. 54. Brautmuttertoilette. Die in der Unterschrift als verwendbar bezeichnete Schnittmethode der Abb. Nr. 18 auf dem vorletzten Schnittbogen kann beim Zuschneiden des Rockes als Vorlage dienen. An den einzelnen Bahnen, die nach Belieben verlängert oder gekürzt werden können, ist das naturgroße Maß verzeichnet. Der Rock ist mit Seide gefüttert und innen mit einem gereihten Volant aus türkisblauem Atlas versehen. Das Material zum Rocke gibt türkisblauer Seiden-damast, die Taille ist aus cremefarbigem und schwarzem, flittergesticktem Tull angefertigt; sie hat anpassendes Futter und schließt zuerst in der Mitte mit Haken, dann seitlich ebenso. Passe, Kragen und Gürtel sind aus Sammt, die Passengarnitur der Taille aus schwarzem, mit buntem Flitter gesticktem Tull und aus mit schwarzem Flitter be-nähtem Gaze de Chine hergestellt. Der mit schwarzem Flitter benähte



Nr. 37. Rückansicht zum Paletot Abb. Nr. 34.



Nr. 38. Rückansicht zur Toilette Abb. Nr. 39.

Abb. Nr. 44 und 53. Englisches Straßenkleid. Schwarze schmale Röllchen aus schrägfabigem Atlas geben die Garnitur des aus reseda- oder stahlgrünem Tuch zu fertigenden Kleides. Die Taille ist mit anpassendem Futter versehen und hat überspannten, vorne an Stelle der Brustabnäher in eine Hohlalte geordneten Oberstoff, der die Atlasröllchen in Form eines Bolerojäckchens angewendet zeigt. Die beiden übereinanderliegenden Kanten der in fertigem Zustande 1 cm breiten Röllchen werden niedergestept und die Befestigung der Streifen an das Kleid erfolgt mit Hohlstichen nach vorher gezogenen, die Form des Besatzes bezeichnenden Heftfäden. Ein schmaler Atlasbandgürtel, der sich vorne zu einer Schleife knüpft, schließt die Taille ab, deren Verschluss zuerst in der Mitte des Futters mit Haken und dann an Achsel- und Seitennaht des Oberstoffes ebenso erfolgt. Der Rock wird wie die Taille mit Atlasröllchen besetzt, die einen Ansativolant imitiren. Material: 4 1/2 bis 5 m Tuch, etwa 20 m Atlasröllchen.

Abb. Nr. 44 a. Varette aus resedagrünem drapirtem Spiegelsammt mit seitlich angebrachten Kofetten, deren helle aus weißem Tuch arrangirt ist. In gleicher Art ist der Wuff drapirt.



Nr. 39. Spencertoilette aus cyclamenfarbigem Nips oder Tuch mit Bordenbesatz; auch für stärkere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 38; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Bgr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 40. Perücken und vollst. Tüll.
 Nr. 41. Dreifache mit Strumpfband und Trachtenbrille.
 Nr. 42. Spinnwebtulle und Tüll. (Rückansicht Abb. Nr. 60; verwendbare Schnitt-
 methode zum Kopf; die des Abb. Nr. 53 auf dem gegenüberliegenden Schnittbogen.)
 Nr. 43. Pelzpaletot aus schwarzem Taffet und ovalförmigen Gürtelstreifen.
 (Rückansicht: Abb. Nr. 59.)
 Nr. 44. Englisches Straßentuch aus reichgestülptem Tüll. (Rückansicht:
 Abb. Nr. 57; verwendbare Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 3, Vorder-
 seite des letzten Schnittbogens.)
 Die Façon eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Toiletten.
 Nr. 44 a. Darn und drapirtes Spiegelkamm.
 Nr. 45. Englisches Kleid aus schwarzem Tüll mit Streifen. (Vorderansicht:
 Abb. Nr. 53; verwendbare Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 3, Vorder-
 seite des letzten Schnittbogens.)
 Nr. 45 a. Toga aus Chemise-artig.
 Nr. 46. Spinnwebtulle und dunkelviolettfarbigem Tüll und Perloner. (Ver-
 wendbare Schnitt: Begr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens; mit
 Spitze für die Klappe am Vordereisen.)
 Schnitte nach persönlichem Maß gratis.





Nr. 47. Abendfrisur mit überhängendem Schopf.



Nr. 48-50. Ersatzstücke zur Frisur Abb. Nr. 47 und Haar-Nigrette.

Nr. 51. Federngestell für Herbstblüte.

Blousentheile aus crème-farbigem Tull hängt über; die Aermel haben mit Köpfchen aus Gaze de Chine begrenzte Patten mit Filzstiderei.

Abb. Nr. 55 und 56. Barett aus Sammt. Die Kappe ist glatt mit Sammt bespannt und mit schneckenförmig gewundenen Ruchen aus schwarzem Mousseline-Chiffon garnirt, die Doppelkränze ist aus gereihtem Sammt drapirt und ebenfalls mit Ruchen benäht. Seitlich eine große Rosette aus schwarzem Sammtband und schwarze volle Straußfedern.

Abb. Nr. 57. Brauttoilette. Die Grundform des Rockes kann nach der in der Unterschrift zur Abbildung angegebenen Schnittmethode geschnitten werden; an dieser sind Form und naturgroßes Maß der einzelnen Bahnen, die nach Belieben verlängert oder verkürzt werden können,

genau angegeben. Das Material zur Toilette gibt elfenbeinweißer moire-velour, das Devant ist aus gouffrirtem Mousseline-Chiffon hergestellt, der mit 3 cm breiten Köpfchenstreifen aus gleichem Material am Abschluß des Spizenvolants und etwa 15 cm davon entfernt niedergehalten wird. Der Volant aus imitirten echten Spitzen ist nur wenig gereiht. Als Abschluß der seitlichen Rockanten sind mit schmalen Atlasbändchen geränderte Volants aus Mousseline-Chiffon verwendet, die in ihrer Fortsetzung als bogenartig mit Myrthensträußchen geraffte Volants Verwendung finden und sich auch entsprechend verbreitern. Die Innengarnitur des Rockes gibt ein gereihter Tassetvolant. Die Taille tritt unter den Rockbund und schließt mit einem Faltengürtel ab. Sie ist mit einer silberpailletirten Passe versehen, deren Abgrenzung reiche Ruchestreifen aus Mousseline-Chiffon geben. Die Passe verbreitert sich zu kleinen Epauletten; sie ist aufzusetzen. Die Blousentheile der Taille werden in Zwischenräumen von etwa 4 cm der Länge nach einigemal gereiht, so daß sich kleine Schöppchenstreifen bilden. Die Aermel aus Mousseline-Chiffon sind à jour und aus gouffrirtem, querüber genommenem Mousseline-Chiffon verfertigt, der an der Innennaht einigemal gereiht wird. Gürtelbouquet.

Abb. Nr. 58. Spencertoilette. Der Spencer ist aus dem Stoffe des Rockes anzufertigen; er besteht aus Rücken-, Seiten- und Vorderbahnen. Der Rückenteil kann allenfalls nahtlos sein. Die Epauletten werden nur dem Oberstoffe angeschnitten, der an diesen Stellen separat gefüttert werden muß. Die Aermel werden nur an das Futter gesetzt, der netzumachende Oberstoff ist mit Hohlstichen an die Armlochnaht zu setzen. Der Spencer schließt doppelreihig mit kleinen Knöpfen oder einer untersehten Leiste; in diesem Falle werden die Knöpfe falsch aufgesetzt. Der Herverstragen wird dem entsprechend spitz zu formenden Halsauschnitte verstärkt aufgesetzt und an den Kanten abgesteppt. Ein schmaler Gürteltheil ist dem Spencerrand aufgesteppt und tritt unter den pattenförmig herabreichenden Vordertheil. Dem zackig ausgeschnittenen Rocke wird ein rundgeschnittener Volant unterseht; den Rockrand begrenzt ein 3 cm breites schrägschadiges Blais.

Abb. Nr. 61-63. Blousentailen. Alle drei Tailen haben anpassendes, nach dem Schnitte Begr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens zu formendes Futter, das vorne in der Mitte mit Hakenverschluß zu versehen ist. Abb. Nr. 61 ist aus lilafarbigem oder hellbraunem Tuch zu verfertigen und mit einer gefalteten oder in Säume genähten Passe aus weißem Seidenstoff oder aus weiß-lila gestreiftem Tasset zu versehen. Der nahtlose Oberstoff-Vordertheil, der sammt der Passe an Achsel-, Armloch- und Seitennaht mit kleinen Sicherheitsbaken sich anschließt, wird in angegebener Art, mit um einige Schattirungen dunklerer Seide festonnirt und in jeder Zacke mit Tupfen bestickt. Das Arrangement ist vorne und rückwärts gleichartig. Der Stehstragen ist bogenförmig ausgezackt. Schmäler Gürtel aus Sammtband. — Abb. Nr. 62 stellt eine aus beliebig farbigem Sammt verfertigte, zu Tuchröcken zu tragende



Nr. 54. Brautmuttertoilette aus türkisblauem Damast und Tull mit Stiderei aus Gelatoid-Filzern. (Verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 18 auf dem vorletzten Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Tailengrundform: Begr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 52 und 53. Gegenansichten zu den Toiletten Abb. Nr. 45 und 44.



Nr. 55 und 56. Barett aus grauem Sammt mit Mousseline-Chiffon-Volants und Federornamentur. (Vorder- und Rückansicht.)

Blousentaille dar, die vorne mit Haken schließt und ringsum ein wenig überhängenden Oberstoff hat. Die beiden etwa je 6 cm breiten Leisten aus weißem oder hellgrauem Tuch sind aufgesetzt, müssen deshalb an beiden Ranten vorher nettgemacht werden. Sie sind mit Knopflöchern versehen, die an kleine, der Taille aufzusetzende Knöpfe gehalten werden. Die Batten sind an den Rändern abgesteppt. Stulpen aus dem Stoffe der Batten. — Abb. Nr. 63. Blousentaille aus Taffet mit Zadenpasse aus grobfadiger Faille, die zackig geformt und mit Chenillen oder mit Schnursädelerei zu kantieren ist. Die Rückentheile werden faltig herabgespannt, die Vordertheile hängen ein wenig über; sie sind an eine Passe zu setzen. Schmäler Bandgürtel.

Abb. Nr. 64. Stehtragenschnitt mit Jabot aus Spitzen, das aus drei Theilen besteht, den beiden faltigen Tulpenheilen und dem fächerartig herabfallenden oberen Theil. Den Tragen-theil deckt faltiger, rückwärts in Rosetten arrangirter Seidenmousseline.



Nr. 58. Spencertoilette aus Tuch mit Zadenvolant. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 57. Brauttoilette aus elfenbeinweißem moiré velour mit gousfirtem Devant, silberpailletirter Passe und Spizengarnitur. (Verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 18 auf dem vorletzten Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Bogr. Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 65. Jabotschleife aus weißem Seidengaze mit cremefarbiger Stickerei, die dem fächerartigen faltigen unteren Theil bei gegeben ist.

Abb. Nr. 66 und 67. Zwei Schlaf-röcke. Abb. Nr. 66 ist aus gemustertem, Abb. Nr. 67 aus glattem Flanell zu verfertigen. Die Passe des ersten Schlafrockes ist aus 5 cm breiten glatten und aus 5 cm breiten, in Säume genähten Streifen zusammen-gestellt. Der Verschluss geschieht an der Achsel und seitlich in entsprechender Länge sichtbar mit Knöpfen. Die Rückansicht gleicht der Vorderseite vollständig. Die Hängerbahnen sind Futterlos. — Abb. Nr. 67 wird ebenfalls mit einer Passe ausgestattet, deren querüber in Säume genähte Streifen untersetzte Schoppenstreifen aus Seidenstoff einschließen. Der Schlafrock hat ebenfalls Hängertheile, die seitlich wie angegeben schließen, unten gerundet sind und mit Einschnitten für den durchzuleitenden Bandgürtel versehen werden. Die Passe tritt über und schließt seitlich sich mit Haken an. Die Rückenbahnen haben Hängerform.

Abb. Nr. 68 und 69. Herbsthutformen aus Chenillengeflecht. Abb. Nr. 68 hat eine links stark aufgebogene Doppelkrämpfe, die ebenda mit Maschen oder Blumen zu arrangiren ist. Die Kappe ist faltig und hoch aufgestellt. — Abb. Nr. 69 stellt ein mit Federn zu garnirendes Barett aus Chenillengeflecht dar. Abb. Nr. 70 und 71. Federgestecke. Abb. Nr. 70. Fächerflügel aus weißen Federn mit schwarzen Chenillentupfen. — Abb. Nr. 71. Gebogener Reiter mit schwarzen Chenillentupfen; beide Gestecke sind für schwarze oder graue Sammt- oder Chenillenhüte zu verwenden.



Nr. 59 und 60. Gegenansichten zu den Toiletten Abb. Nr. 43 und 42.



Nr. 61-63. Blousetailen aus Tuch, Sammt und Taffet. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Begr.-Nr. 3, Vorderseite des letzten Schnittbogens.) **Schnitte nach persönlichem Maß gratis.**



Nr. 64. Kragenparure aus Spitzen mit Jabot.



Nr. 65. Jabotschleife aus Seidenmouffeline.

Frauen-Chronik.

Die Schriftstellerin Mlle. Marie O'Kennedy hat von der französischen Akademie für ihr Buch „Inventaire de ma Chambre“ einen Preis von 500 Francs erhalten. Mme. de Bovet, Redactrice der Frauenzeitung „La Fronde“, erhielt den gleichen Preis. Diese Auszeichnungen werden an beiden Büchern angebracht werden.

Die Frauenfrage im Uhrmachersgewerbe. In Folge einer Weigerung der Wiener Uhrmachergenossenschaft, weibliche Lehrlinge aufzunehmen, richtete die Gewerbebehörde, an die sich eine Zurückgewiesene gewendet hatte, an die Handels- und Gewerbekammer das Ersuchen um ein Gutachten, ob Frauen zum Uhrmachersgewerbe geeignet seien und zuzulassen wären. Die Kammer hat, gestützt auf das Gewerbegesetz, welches klar und deutlich sagt: „Das Geschlecht begründet in Bezug auf die Zulassung zum Gewerbebetriebe keinen Unterschied“ sich dahin ausgesprochen, daß gemäß diesem Grundsätze der Gleichberechtigung des männlichen und weiblichen Geschlechtes im Gewerbe den Frauen das Recht zustehe, das Gewerbe auszuüben und sich als Lehrlinge aufdingen zu lassen. Eine Aeußerung der Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein, die um ein Gutachten ersucht wurde, lautete dahin, daß die Beantwortung dieser Frage sich auf die Beurtheilung der von Frauen im Uhrmachersgewerbe bereits ausgeübten Thätigkeit stützen müsse. Die Fachschule verwies auf die Schweiz, in der die Frauen schon längere Zeit im Uhrmachersgewerbe beschäftigt sind. Hier habe sich gezeigt, daß die Frauen in jenen Arbeiten der Uhrmacherei, welche hinsichtlich der Zartheit, Gleichheit, Genauigkeit und Eleganz der Formen den weiblichen Handarbeiten entsprechen, Vorzügliches leisten. Die weibliche Hand eignet sich daher für Arbeiten an Zeigern, Spiralen etc., wo fein geschliffen, polirt und gefeilt werden muß. Dagegen sind die Frauen bei den Gangarbeiten und bei dem Einrichten und Reguliren complicirter Uhren nicht so ver-



Nr. 66 und 67. Zwei Schlafkröde aus gemustertem und glattem Flanell. (Verwendbarer Schnitt zur Abb. Nr. 66: Begr.-Nr. 7, Vorderseite des zweitvorletzten Schnittbogens; mit entsprechender Verbreiterung der Hängerröhre.) **Schnitte nach persönlichem Maß gratis.**

wendbar. Das Gutachten kommt daher zu dem Schlusse, daß die Frauen nicht das ganze Gebiet der Uhrmacherei beherrschen und daher zu diesem Gewerbe nicht zugelassen werden können. Die Gewerbebehörde hat sich jedoch der Ansicht der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer angeschlossen und die Zulässigkeit der Frauen zum Uhrmachersgewerbe ausgesprochen.

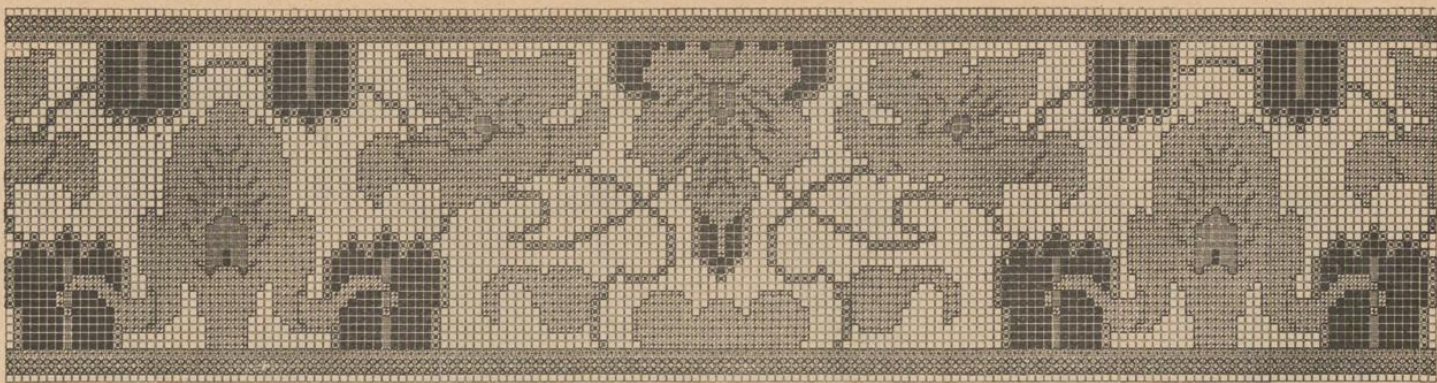
Als Chronik der bekannten englischen Schriftstellerin Charlotte Yonge, deren weitverbreitete Werke auf die heranwachsende weibliche Generation vom wohlthätigsten Einflusse sind, wurde am Colleg von Winchester eine Stiftung für unbedeutende junge Engländerinnen in's Leben gerufen. Der Gedanke zur Gründung dieser Stiftung kam von Sir Walter Besant, dem eifrigen Förderer humanistischer Bestrebungen; auf seine Veranlassung bildete sich ein Comité mit der Prinzessin von Wales an der Spitze, und gar bald konnte die Stiftung activirt werden. Charlotte Yonge, die in so edler Weise geehrt, wurde im Jahre 1823 zu Otterbourne in Devonshire geboren und hat zahlreiche Romane und Erzählungen geschrieben. In ihren für die Jugend berechneten Werken war sie bestrebt, den religiösen Sinn zu heben und namentlich auf gewisse Fehler der menschlichen Gesellschaft aufmerksam zu machen, die durch bereits in der Jugend großgezogene Eigenschaften und Triebe entstehen. Ihre bekanntesten Werke sind: „The heir of Redclyffe“, „The daisy chain“ und „Heartsease“. Charlotte Yonge hat auch einige Erziehungsschriften und historische Arbeiten veröffentlicht, ferner eine der Frauenfrage gewidmete, lehrreiche Schrift: „Womankind“.



Nr. 68 und 69. Zwei Gehirnenhüte für den Herbst und Winter.



Nr. 70 und 71. Federngestülte für Herbst- und Winterhüte.



Hell-Golbgeib.

Hell-Bordeauroth.

Dunkel-Bordeauroth.

Hell-Erbfengrün.

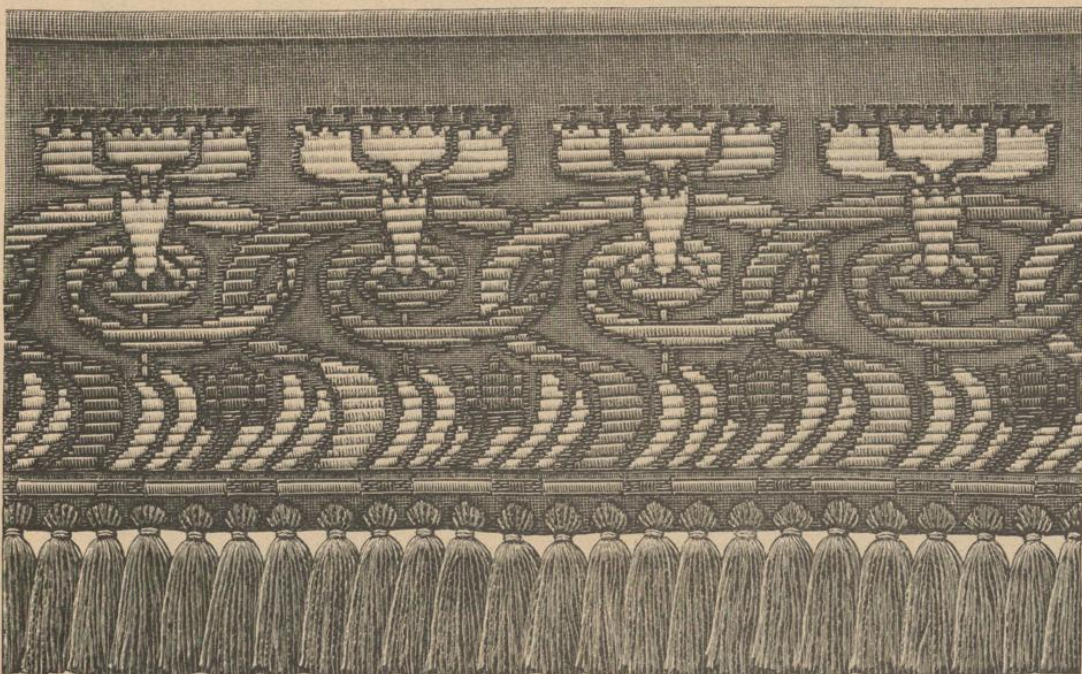
Mittel-Düvgrün.

Dunkel-Düvgrün.

Nr. 72. Muster für Kreuz- und Strichstich-Stiderei, verwendbar für Schürzen, Behänge, Decken zc.

Handarbeit.

Abb. Nr. 72. Muster für Kreuz- und Strichstich-Stiderei. Das schöne Orchideenranken darstellende Muster dient zur Verzierung von Schürzen, Behängen, Decken zc. Als Grundstoff kann man mittelfeinen Congrestoff, kräftiges Leinen oder einen anderen, beliebigen Stoff mit zählbaren Fäden, wählen. Die Stiderei führt man je nach Wahl des Stoffes mit Filofell- oder Cordouneffeide, oder auch mit Wolle aus. Eine Type des Musters umfasst je nach der Art des gewählten Stoffes zwei oder drei Stoff-Fäden in der Höhe und Breite. Die zu diesem Muster nöthigen Farben, sowie deren Vertheilung ersieht man aus der Abbildung. Alle Formen und Stiele waren bei unserem Modell mit schwarzen Strichstichen umrandet. Die Adern der Blüthen waren mit hell-bordeaurothen Strichstich hergestellt.



Nr. 73. Behang in gezählter Flachstich-Stiderei, verwendbar für Lambrequins, Sophaschoner, Wandbehänge zc. (Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen zum vorigen Hefte, Nr. 110.)

Abb. Nr. 73. Behang in gezählter Flachstich-Stiderei, verwendbar für Lambrequins, Sophaschoner, Wandbehänge zc. Der einfach herzustellende Behang misst sammt der 10 cm langen Franse 50 cm in der Breite, die Länge hat man nach dem zu verzierenden Gegenstande zu berechnen. Als Grundstoff benötigt man dunkel-terracottafarbigem nordischen Stoff, als Stidmaterial nordische Wolle in den Farben: Creme, Hell- und Mittel-Broncebraun, Hell- und Mittel-Moosgrün und Schwarz und mittelmaigelbe Filofellseide. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen zum vorigen Hefte, Nr. 110) gearbeitet. Eine Type des Musters umfasst zwei Stiche über zwei Fäden in der Höhe und einen Stoff-Faden als Zwischenraum. Man arbeitet zuerst die Umrandung aller Formen und füllt diese dann mit Plattstichreihen, wie man aus der Abbildung ersieht. Die Breite der einzelnen Reihen ist auf dem Typenmuster durch Linien markirt. Die fertige Stiderei wird nach der Abbildung

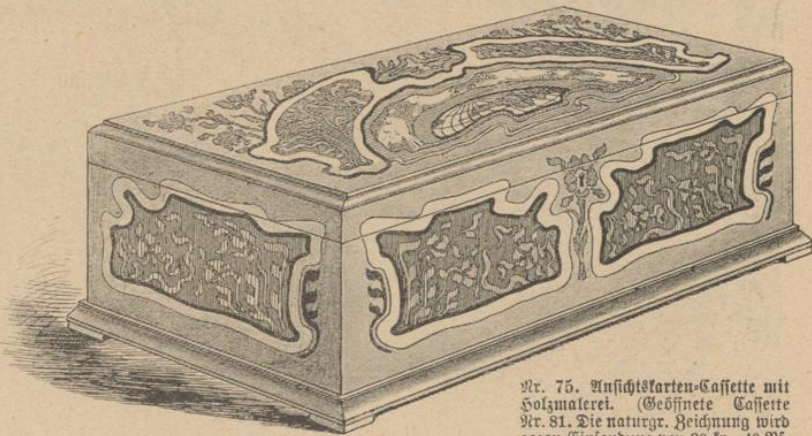
mit einem 3 cm breiten Saum begrenzt. Ueber den Saum der unteren Kante wird die Franse eingehängt. Zu deren Herstellung benötigt man je 25 cm lange, terracottafarbige, aus dem Stoff gezogene Fäden, von denen man je zwei und zwei Fäden mit einer Häkelnadel einhängt. Die Büschel werden mit gleichfarbiger Wolle abgebunden und dann die Fäden gleichgeschnitten.

Abb. Nr. 74. L. K. Verziertes Monogramm für Weißstiderei.

Abb. Nr. 75. Ansichtskarten-Cassette mit Holzmalerei. Die 32 1/2 cm lange, 16 1/2 cm breite und 11 1/2 cm hohe Cassette ist aus Ahornholz hergestellt. Ist der Dedel der Cassette geöffnet, so läßt sich die vordere Längenseite des Gegenstandes umlegen, wie man aus Abb. Nr. 81, ersieht. Vor Beginn der Arbeit werden alle Holzflächen mit einer dünnen Maunlösung mittelst eines kleinen Schwämmchens gleichmäßig bestrichen, um später das Ausfließen der Farbe zu verhindern. Ist die Flüssigkeit getrocknet, so wird die naturgroße Zeichnung mittelst Auspauens übertragen, die Contouren werden dann mit Tusche ausgezogen. Ist dies geschehen, so wird der Grund mit Ausnahme jener Flächen, die im Holzton stehen bleiben, mit hellen Goldboder angelegt. Sodann führt man die Malerei mit Aquarellfarben nach der Farbenangabe der naturgroßen Zeichnung aus. Der Grund zwischen den Tauben ist eine Imitation von Steinmosaik. Hierzu legt man die Grundfläche mit Goldbronze an und imitiert die Contouren der aneinandergereihten Steinchen durch Linien aus Sepiarth. Zum Schlusse zieht man die Contouren der Formen nochmals mit ziemlich dick angeriebener Tusche aus und läßt dann die Cassette bei einem geschickten Schreiner polittiren.



Nr. 74. L. K. Verziertes Monogramm für Weißstiderei.



Nr. 75. Ansichtskarten-Cassette mit Holzmalerei. Geöffnete Cassette Nr. 81. Die naturgr. Zeichnung wird gegen Einlebung von 20 Kr., 40 Pf. oder 50 Cent. franco zugesendet.)



Nr. 82. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Nr. 90.

Stich über sechs Stoff-Fäden ausgeführt. Je drei und drei Stiche werden versetzt, siehe Abb. Nr. 86. Ist der ganze Grund gefüllt, so werden alle Formen mit den Schnürchen umrandet. Dann benäht man die Ranten und Linien im Innern des Ornamentes ebenfalls mit den Schnürchen. Beim Aufnähen der Schnürchen hat man darauf zu achten, daß man stets in die Drehung der Schnur sticht, damit die Stiche unsichtbar bleiben. Jenen Damen, denen das Schnuraufnähen zu schwierig ist, rathen wir, die Contouren, wie auch die innere Verzierung der einzelnen Formen in Stielstich mit elfenbeinweißer, mittelstarker Cordonnetseide zu arbeiten. Die Stickerei wird mit einem 4 cm breiten Saume abgeschlossen, an dessen Rante man die in den Ecken leicht eingereichte Klöppelspitze setzt.



Nr. 83. P. R. Monogramm für Weißstickerei.

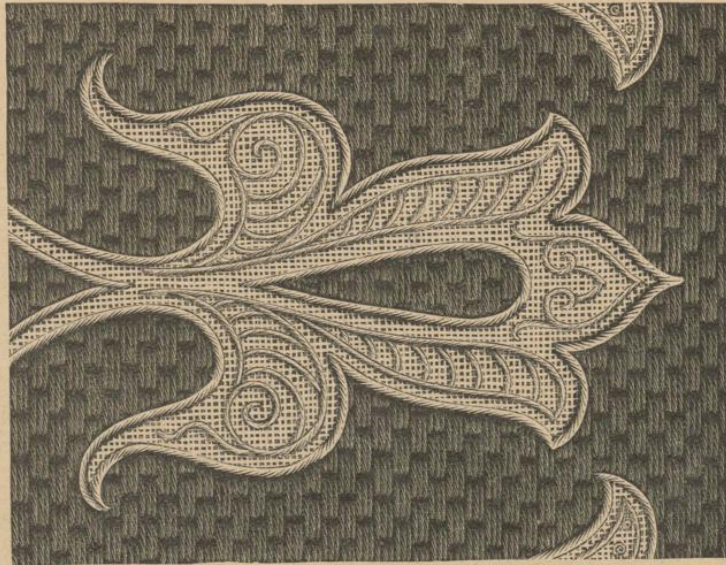
Abb. Nr. 90. Waffendecke in Applicationstickerei. Die elegante, originelle Waffendecke, die ein Stammbaum in reicher Applicationarbeit ziert, wird gewiß manche geschickte Hand zum Nacharbeiten locken. Sie mißt 220 cm in der Höhe und 202 cm in der Länge. Die Waffen können so wie bei unserem Original an den Stamm des Baumes oder an den unbesetzten Seiten der Decke angeordnet werden. Als Grundstoff benötigt man zur Decke ein 235 cm langes und 220 cm breites,

den die Pfeiler einnehmen, herausgeschnitten. Die Schnittkanten werden umgebogen und mit einem feinen, weißen Leinenbändchen befestigt. Der Verschluss dieser Theile wird durch Knöpfe und Knopflöcher gebildet, wie man ebenfalls aus Abb. Nr. 84, ersieht. Zur Herstellung der oberen geraden Kanten der Decke wird der Stoff knapp der Stickerei entlang umgebogen und niedergejäumt. Will man die Decke noch reicher verzieren, so kann man unter die festonnirten Zaden eine leicht eingereichte Klöppelspitze setzen, welche beim Gebrauche über die Kanten der Buffets fällt.



Nr. 85. M. L. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerei.

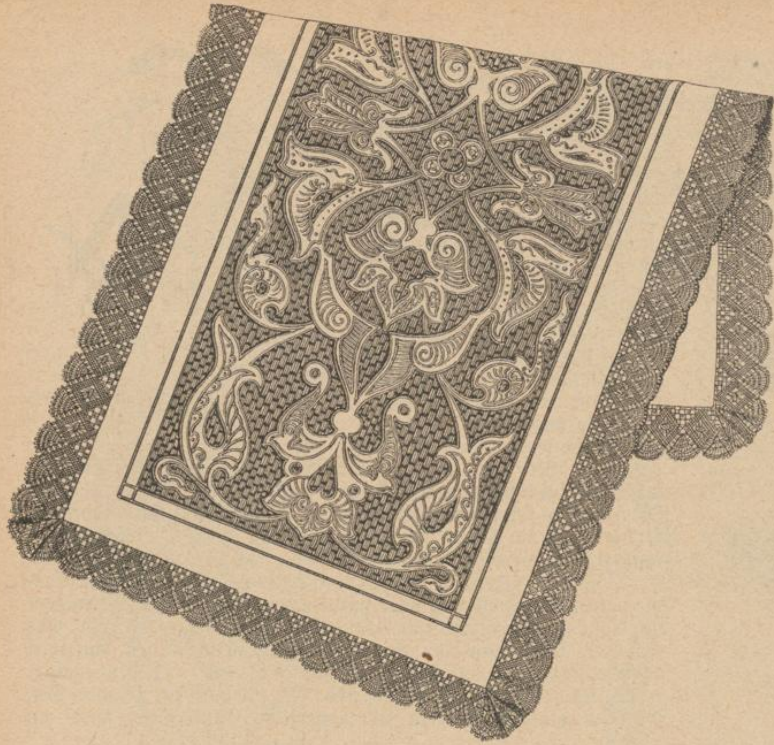
Abb. Nr. 87. Der kleine Tischläufer in Plattstichstickerei und Schnur-Umrandung mißt sammt der 6 cm breiten Klöppelspitze 82 cm in der Länge und 49 cm in der Breite. Als Grundstoff benötigt man ein 92 cm langes und 60 cm breites, cremefarbiges Congressstüch, die Arbeit führt man mit olivgrüner Stopfbaumwolle oder Cordonnetseide und mit elfenbeinweißen Seidenschnürchen aus. Die naturgroße Zeichnung wird mittelst gestochener Pausse übertragen, die Contouren werden mit blauer Farbe ausgezogen. Ist dies geschehen, füllt man den Grundstoff, der zwischen den einzelnen Formen liegt, mit versetzten Plattstich, wie man aus dem naturgroßen Stück der Stickerei, das Abb. Nr. 86 darstellt, ersieht. Den Plattstich arbeitet man in schrägen Reihen und zwar wird ein



Nr. 86. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Nr. 87.



Nr. 84. Buffetdecke in Janina-, Platt- und Stielstichstickerei. (Auf die Hälfte verfeinertes Detail: Nr. 79. Die naturgroße Zeichnung wird gegen Einsendung von 30 fr., 60 P^o oder 80 Cent. franco zugesendet.)



Nr. 87. Kleiner Tischläufer in Plattstich-Stiderei und Schurumrandung. (Naturgroßes Detail: Nr. 86. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen zum vorigen Heft, Nr. 103.)

taubengraues Tuchstück. Da das Tuch in der verlangten Größe nicht im Handel ist, so muß der Stoff in der Mitte durch eine Steppnaht verbunden werden. Die naturgroße Zeichnung wird mittelst gestochener Pausen auf den Stoff übertragen; die Contouren werden mit blauer Farbe ausgezogen. Die hier verwendeten Applicationstoffe, verschiedenfarbiger Satin de Gènes und desfinirte Seide werden in folgender Weise cachirt. Man heftet die Stoffe mit ihrer Rehrseite nach oben mittelst Reißnägeln auf ein Brett, bestreicht dann dünnes Papier gleichmäßig mit Kleister, legt dieses auf dem gespannten Stoffe auf und streicht von der Mitte aus nach allen Richtungen mit der Handfläche, bis das Papier flach aufliegt. Ist der Klebstoff getrocknet, so paßt man auf die Rehrseite der Stoffe die verschiedenen Formen auf, schneidet diese dann mit einer scharfen Schere aus und klebt sie auf die entsprechende Form des Grundstoffes. Sind alle diese Vorarbeiten beendet, so wird die Arbeit in einen Rahmen gespannt. Die Contouren aller Formen werden nun mit kleinen Saumstichen mit gleichfarbiger, feiner Seide an dem Grundstoffe befestigt. Ist dies geschehen, so werden alle Formen, wie man aus den Abb. Nr. 78 und 82 ersieht, mit Flachstich contourirt und mit Flach- und Stielstich einschattirt. Die fertige Arbeit wird tragantirt, nach dem Trocknen aus dem Rahmen genommen und dann montirt. Als Futter diente kräftiges Segelleinen.



Nr. 88. T. S. Verziertes Monogramm für Weißstiderei.



Nr. 89. C. V. Monogramm für Weißstiderei.

Bezugsquellen: Für den Echang Nr. 73 und die Waffendecke Nr. 90: Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6; für die Cassette Nr. 75: Georg Tomie, Wien, I., Fähringasse 6.



Nr. 90. Waffendecke in Applications-Stiderei. (Auf die Hälfte verkleinertes Detail: Nr. 78. Naturgroßes Detail: Nr. 82. Die naturgroße Zeichnung wird gegen Einjendung von 75 Kr., 1 Mk. 80 Pf. oder 1 Fr. 80 Cent. franco zugeendet.)

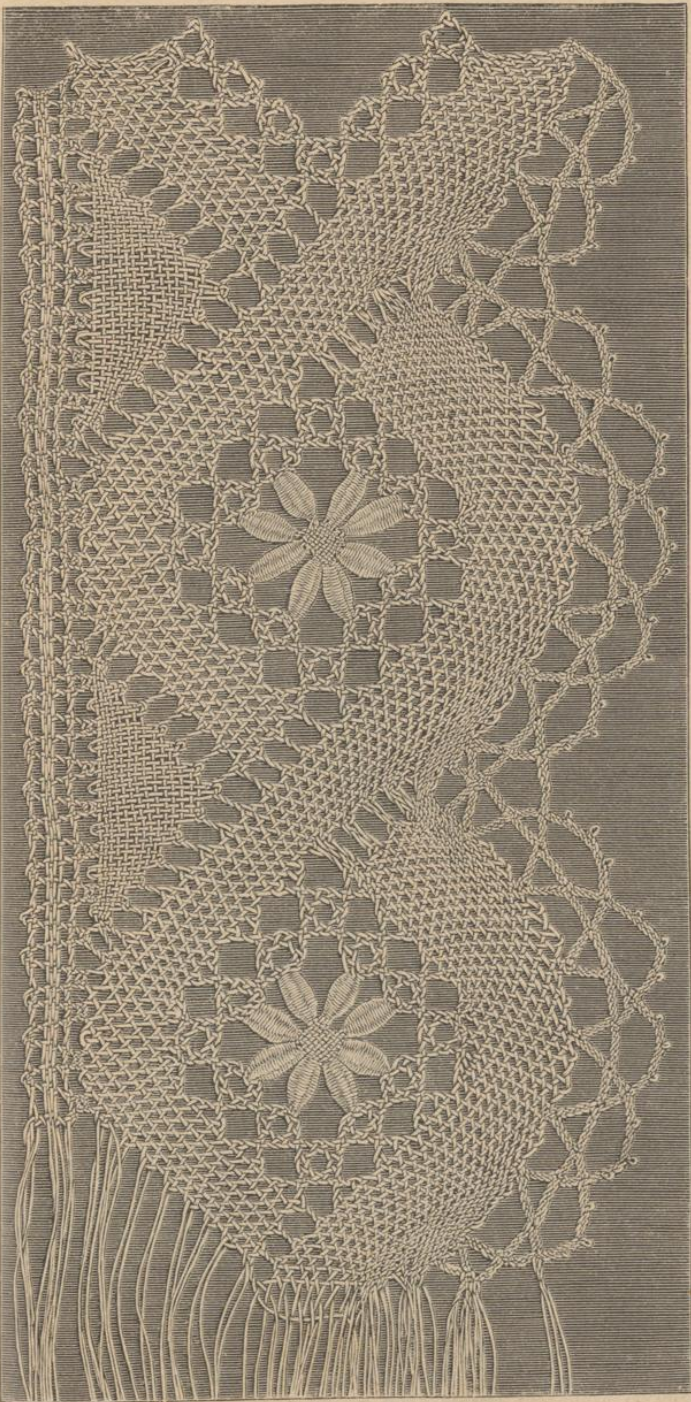
Lehrkursus des Spitzenklöppelns.

Von Katharina Kube, Lehrerin in Hamburg.
(16. Fortsetzung und Schluß.)

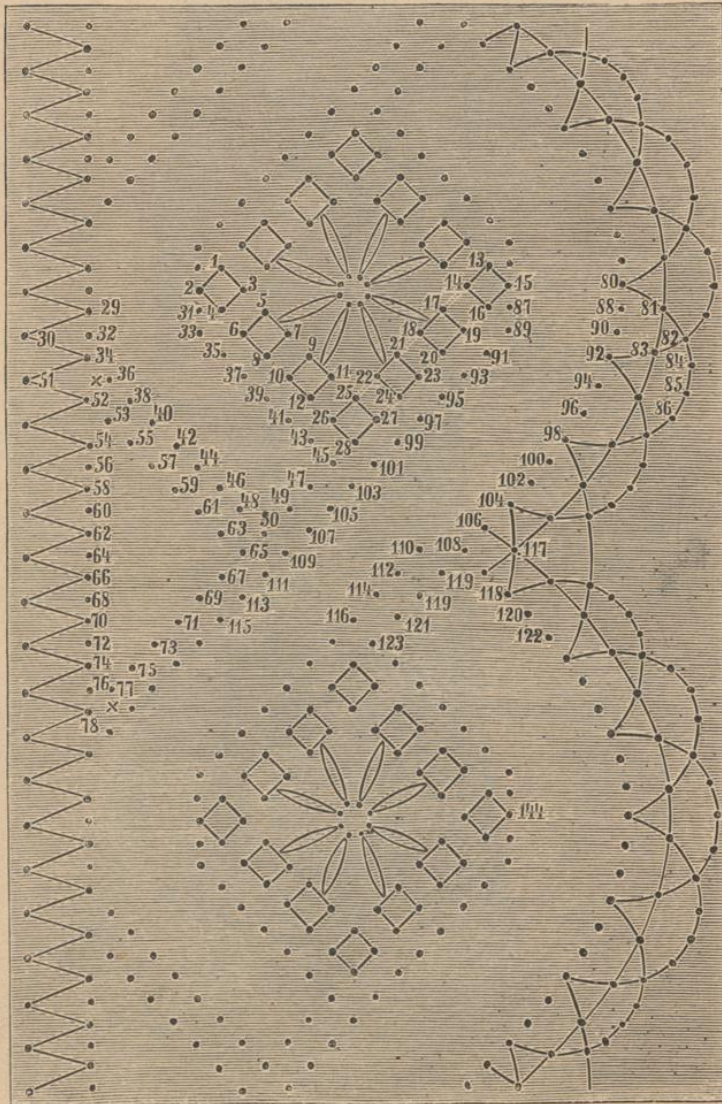
Abb. Nr. 86. Spitze in Doppelschlag, Leinenschlag, Doppelgrund, Blättern und gekreuztem Flechtenschlag, der sich an die Jacke schließt, mit 40 Paar Klöppeln und Zwirn Nr. 80 ausgeführt. Hierzu der naturgroße Klöppelbrief Abb. Nr. 87. Der Rand der Spitze wird mit 5 Paar Klöppeln ausgeführt. Während 4 Paare gerade herunterhängen, wird mit einem Paar hin und her geklöppelt, und zwar durch 1 Paar mit Doppelschlag, durch 2 mit Leinenschlag und durch das 4. Paar wieder mit Doppelschlag. Zuerst beginnt man mit 2 Paar Klöppeln den Doppelgrund, steckt eine Nadel in 1, macht mit denselben einen Löcherschlag davor, legt rechts 1 Paar zurück, klöppelt mit dem 2. Paar mit Rehschlag nach links, steckt eine Nadel zwischen die letzten Paare in 2 und klöppelt mit denselben Paaren zurück nach rechts. Das eine Paar links wird für den Rehschlag zurückgelegt. Dann wird rechts der Löcherschlag 3 geklöppelt, die beiden Paare nach rechts zurückgesteckt und links der Löcherschlag 4 gemacht. Darnach wird der Doppelgrund in schräger Richtung bis 12 geklöppelt, indem man die Klöppeln links zurücklegt und rechts neue hinzunimmt. Nachdem läßt man diese links liegen und wendet sich nach rechts; man macht mit 3 Paaren einen Löcherschlag, steckt in 13 eine Nadel, arbeitet mit denselben Klöppeln einen Löcherschlag vor die Nadel, steckt rechts 1 Paar zurück, nimmt links eines zu und klöppelt mit denselben den Löcherschlag 14. Nachdem die Nadel von 14 eingeschlossen ist, läßt man die Klöppeln liegen. Mit dem rechts zurückgesteckten Paar von 13 klöppelt man mit Rehschlag nach rechts durch 2 Paare, steckt eine Nadel in 15, klöppelt mit denselben Klöppeln nach links zurück und legt 1 Paar nach

rechts zurück. Mit dem folgenden und dem Paar von 14 rechts macht man den Löcherschlag 16. Darnach wird links und rechts der Doppelschlag geklöppelt. Nun wird der Doppelgrund von rechts nach links in schräger Richtung geklöppelt, dabei die Klöppeln rechts zurücklegend und links zunehmend. Jetzt wendet man sich nach links zum Rehschlag. Mit dem zurückgesteckten Paar von 2 klöppelt man mit Rehschlag durch 4 Paare und mit Doppelschlag durch 1 Paar, steckt eine Nadel in 29, macht mit denselben Klöppeln einen Doppelschlag davor, legt 1 Paar nach rechts zurück und klöppelt nach links durch den Rand, steckt eine Nadel in 30 und klöppelt wieder durch den Rand zurück nach rechts. Dann läßt man alle Klöppeln liegen. Mit dem zurückgesteckten von 29 klöppelt man mit Rehschlag nach rechts, nimmt noch 1 Paar vom Doppelgrund zu, steckt eine Nadel in 31 und macht einen Rehschlag davor. Der Rehschlag wird, bei jeder Reihe bis 44, immer rechts 1 Paar zunehmend, hin und her geklöppelt. Links bei 32 wird nur die Nadel gesteckt, während bei 34 der Rehschlag mit Doppelschlag in den Rand hineingeklöppelt wird. Links bei dem mit Kreuz bezeichneten Punkt 36 werden 2 Paar Klöppeln zurückgesteckt; nach 36 steckt man bei jeder Reihe bis 50 ein Paar zurück. Rechts von 45 bis 50 steckt man auch bei jeder Reihe 1 Paar zurück. Ist der Rehschlag fertig, beginnt man den Leinenschlag. Mit 2 Paaren von 36 wird ein Leinenschlag gemacht, rechts 1 Paar zurückgelegt, mit dem durchgehenden vom Rande ein Doppelschlag geklöppelt, in 52 eine Nadel gesteckt und mit denselben Klöppeln ein Doppelschlag davor gemacht. Dann wird das Paar für den Rand nach links zurückgelegt und wieder mit Leinenschlag nach rechts hin und her geklöppelt, indem rechts bei jeder Reihe bis 65 ein Paar zugenommen, von 65 bis 75 bei jeder Reihe eines und bei 77 zwei Paare zurückgesteckt werden. Links wird der Leinenschlag ein um die andere Reihe mit Doppelschlag in den Rand hineingeklöppelt. Dann wendet man sich nach rechts zum Rehschlag der Jacke. Mit dem zurückgesteckten Paar von 15 klöppelt man mit Rehschlag nach rechts durch 7 Paare und mit Leinenschlag durch 2 Paare, steckt eine Nadel in 80, arbeitet mit denselben Klöppeln nach links zurück durch 2 Paare mit Leinenschlag, steckt beide Paare für den Flechtenschlag nach rechts zurück, klöppelt mit dem anderen Paar mit Rehschlag nach links zurück und dann hin und her,

(Fortsetzung auf Seite 973.)



Nr. 86. Spitze. (Naturgroßer Klöppelbrief: Nr. 87.)



Nr. 87. Naturgroßer Klöppelbrief zu Nr. 86.

(Fortsetzung von Seite 966.)



Nr. 91. Rückansicht zur Spencertoilette Abb. Nr. 92.

Abb. Nr. 91 und 92. Spencertoilette aus dunkelbraunem Damentuch. Der Spencer ist separat anzulegen; er schließt vorne mit versteckt anzubringenden Haken und ist wie der Rocktheil des Kleides mit einigen Steppreihen verziert. Die Form dieser Steppfäntirung wird zuerst mit Heftstichen vorgezogen. Man füttert den Spencer mit Seidenstoff, der aber erst nach erfolgtem Absteppen anstafirt wird. Die Aermel sind in Spaullettenform abgesteppt. Wie die Abbildung angibt, ist das Spencerehen unten zackig geformt. Das Prinzesskleid schließt rückwärts mit Haken, bei deren Befestigung besonders sorgsam zu Werke gegangen werden muß, da sie sich an der Außenseite gar nicht kennzeichnen dürfen. Die Vordertheile sind durch bis zu den Achseln reichende Nähte in zwei Theile getrennt. Bis zur Steppverzierung kann der Rocktheil Steifeinlage haben. Am Innenrande wäre allenfalls ein gouffrirter oder gereihter Taffetvolant anzubringen.

Abb. Nr. 93 und 94. Herbstumhülle aus drappfarbigem Tuch. (Mit Schnittmethode.) Die neben der Abbildung dargestellte Schnittmethode gibt die Form der einzelnen Theile der Umhülle und ihr naturgroßes Maß wieder. Die



Nr. 93 und 94. Herbstumhülle aus drappfarbigem Tuch mit Volants. (Vorder- und Rückansicht; Schnittmethode: untenstehend.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

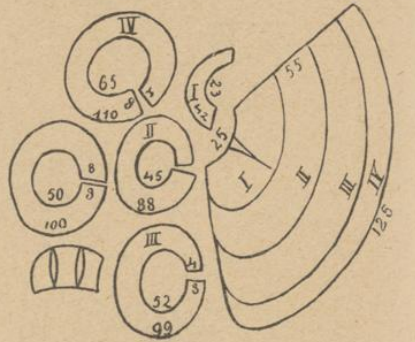


bezeichneten Volanttheile, deren natürliche Länge und Breite angegeben ist, stellen diejenigen Theile der einzelnen Volants dar, die vom Halsrande bis einige Centimeter über die Rundung reichen. Zur Ergänzung der gleich breiten Volants werden kreisrunde Theile geschnitten, deren Form ebenfalls, und zwar mit dem fünften Theile dargestellt ist. Im Ganzen, zur Ergänzung aller vier Volants also, benötigt man 14 1/2 solche runde Theile. Der letzte Volant wird der Umhülle angefügt.

Abb. Nr. 95. Halsshawl aus weißem Batistclair mit Ein- und Ansaß aus weißer Stiderei, verwendbar für's Theater oder auch als Kopfhülle.

Abb. Nr. 96. Fünf-Uhr-Thee-Toilette aus brocatirtem schwarzem satin de Lyon. Der Rock hat einen etwa 15 cm breiten, aus rundgeschnittenen Theilen zusammengesetzten Ansaßvolant, dem rechtsseitlich ein schmaler Zungentheil entweder angefügt oder eingesetzt wird, der bis zum oberen Rande des Rockes reicht. Damit das Anbringen dieses Theiles erleichtert werde, ist es praktisch, das Futter der Rocktheile unabhängig vom Oberstoff zusammenzunähen, an dieses den Plastrontheil anzubringen und den Oberstoff mit dem 5 cm breiten Köpfschenbesatz aus Mouffeline-Chiffon und dem schmalen Jais- oder Passementeriegalon niederzuhalten. Ein Sammtbandgürtel mit einer seitlich angebrachten Rosette schließt die unter den Rock tretende Taille ab. Diese hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt und bis zur Achsel- und Seitennaht übertretenden Oberstoff, welcher in der an der Abbildung ersichtlichen Weise zackig garnirt ist. Diese Zackengarnitur kann aufgesetzt werden, da sie mit Jais- oder Passementeriegalons und Köpfschen abschließt. Der Einsaß wird entweder in heller Seide, in Gazestiderei oder in Säumchen genähtem Batist oder auch Seidenmouffeline gewählt. Die Aermel sind in Querreihen mit Köpfschen garnirt.

Abb. Nr. 97 und 98. Englisches Kleid aus Ripps mit Bördchenbesatz. Der Rock soll aus Zwickeltheilen zusammengestellt werden. Das Vorderblatt ist unten 60, oben 24 cm breit, die Seitenbahnen messen unten 70, oben 22 cm, die Rückentheile sind unten 70, oben 25 cm breit. Die Garnitur des mit Serge zu fütternden Rockes geben einige Reihen glatt aufgenähter Bördchen. Die Taille schließt zuerst vorne in der Mitte des anpassenden Futters mit Haken, dann seitlich an dem übertretenden Vordertheil ebenjo oder mit einer schmalen Untertrittleiste. Sie ist passgenau und an der Längenkante des Vordertheiles mit Bördchen benäht. Für den Gürtel sind Öffnungen in die Brustnähte der Vorderbahnen und die Verbindungsnähte der Rücken- und Seitentheile anzubringen. Vorder- und Rückenbahnen sind frackartig verlängert.



Schnittmethode zur Herbstumhülle Abb. Nr. 93 und 94.

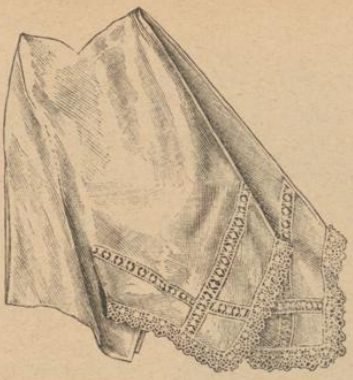
Abb. Nr. 99. Herbstumhülle für junge Frauen. Dem Rande der Umhülle sind drei aus rundgeschnittenen Theilen zusammengestellte Volants anzusetzen. Die Kante ist mit einigen Steppreihen zu zieren. Als Futter zur Umhülle verwendet man allenfalls leicht wattierte, gitterförmig abgesteppte Seide.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Prinzesskleid mit Passengarnitur. Dem entsprechend zu verkürzten Rock wird ein in breite Plisseealten gelegter Volant unterseht, welcher, der Form des Rockes folgend, vorne sich zuspitzt und rückwärts bis zu einer Höhe von etwa 40-45 cm steigt. Parallel mit dem Rockrande ist eine Bordure aufgesetzt, die in einem 5-6 cm breiten, mit Schnürchen benähten Blendenstreifen besteht, dessen Begrenzung ebenfalls Schnürchen geben. Die Passe wird dem Futter aufgesetzt; der Taillenthail muß so geschnitten werden, daß er einen Lay bildet und in der Mitte vorne bis zum Stehfragen reicht, um seitlich bis zu den Aermelknähten abzufallen. Laytheil und Kugelrand der Aermel sind mit Seide festgenäht; die Aermel sind ganz anliegend und werden an den Zacken befestigt.



Nr. 92. Spencertoilette aus dunkelbraunem Damentuch. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 91; verwendbarer Schnitt: Bege.-Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 21.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 95. Hals- oder Kopfbawl aus weissem Batistclair mit Stiderei.

C. Capote aus Tasset mit großer, vorne angebrachter Schleife, die mit schwarzem Sammt eingefasst und mit kleinen Sammtspünktchen versehen ist. Von der Schleife geht eine stark gebogene Feder nach rückwärts.

* * *

Umschlagbild (Rückseite).

Besuchstoilette mit Frackjäckchen. Der in gewöhnlicher Art aus Zwickeltheilen zusammengesetzte Rock hat einen etwa 45-50 cm hohen, rund zu schneidenden Ansatzvolant, der mit Seide gestüttert und am Rande in Blendenbreite abgesteppt wird.



Nr. 96. Fünf-Uhr-Toilette aus brocatirtem schwarzem sattn de Lyon. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 3, Vorderseite des Schnittbogens zu Heft 23; verwendbare Schnittmethode zum Rock: der Abb. Nr. 50, Heft 16.)

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Der Verschluss geschieht seitlich mit überhaktem Oberstoff und vorne schließendem Futter oder rückwärts mit Haken.

B. Straßen- und Besuchstoilette aus Ripé. Der Rock hat einen in breite Hofsfalten geordneten Besatzvolant, der aus schrägschadigen Stoffe gewonnen wird und sich vorne zuspitzt. Dem sonst in gewöhnlicher Art zu schneidenden Rocke wird in der Mitte ein oben etwa 8 cm breiter, sich zuspitzender Zungentheil eingesetzt; die Ranten der beiden Vordertheile werden mit einer Chenillen- oder Seidenschnur begrenzt und einigemal abgesteppt. Die Taille hat ein langes, vorne wie angegeben ausgerundetes Schößchen, dessen Rand mit einer gedrehten Seidenschnur begrenzt wird. Die Vordertheile gehen, wie die Abbildung angibt, vom Halsrande an auseinander und lassen ein Plastron aus Tuch oder Grosgrain sichtbar werden, das mit einem mit einer Schnalle besetzten Gürtel abschließt. Schnurbesatz in Form je dreier langgestreckter Schlingen an der Taille.



Nr. 97. Englischés Kleid aus Ripé mit Bördchenbesatz. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 98; verwendbare Schnittmethode zum Rock: die der Abb. Nr. 1, auf dem Schnittbogen zu Heft 17; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Begr. Nr. 1, ebendasselbst.)

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Bezugsquellen.

Confection: Abb. Nr. 19, 23, 24, 31 und 32, 34 und 37: Joh. Berghold, Wien, I., Am Hof 3; Abb. Nr. 93 und 94: J. Ch. Dürr, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Graben 20, und I. Kärnthnerstraße 16.

Welsconfection: Abb. Nr. 20: die en gros-firma Hermann König, Wien, VII., Seibeng. 28. **Hüte:** Abb. Nr. 21 und 29, 30 und 36, 55 und 56: F. Th. Keszlar, Wien, VII., Kirchengasse 9; Abb. Nr. 22: Wilhelm Fleck, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Graben 31; Abb. Nr. 40 und 41: Maison Morberger, Wien, I., Vognergasse 2; Abb. Nr. 44a, 45a und C auf der ersten Seite des Heftumschlages: Maria Gschwein, Wien, I., Gludgasse.

Frisur und Frisurbestandtheile: Abb. Nr. 47-50: Sigmund Pechl, Wien, I., Kärntnerstraße 82.

Federgehäute: Abb. Nr. 51, 70 und 71: Katharina Wien, I., Steiner, Bauernmarkt 16.

Toiletten: Abb. Nr. 54 und 57: Hugo Freyer & Comp., Wien, I., Tuchlauben.

Jabots: Abb. Nr. 64: Heinrich Herzfeld, Wien, I., Hoher Markt 5; Abb. Nr. 65 und 95: Rlinger & Neufeld, Wien, I., Seilerergasse 7.

* * *

(Fortsetzung von Seite 971.)

links bei jeder Reihe ein Paar zunehmend. An den vorderen Rand der Zacke schließt sich ein von 3 Flechten durchkreuzter Flechtenschlag. Dieser zurückgesteckten Paaren von 80 begonnen. Man macht einen Flechtenschlag, nimmt rechts eine Flechte zu, kreuzt diese in 81, legt links eine zurück, kreuzt die zurückbleibende mit einer dritten rechts in 82, legt rechts wieder eine zurück und kreuzt die zweite und dritte in 83. Darnach wird die dritte Flechte, wie die Zeichnung auf dem Klöppelbrieft zeigt, in den Nehschlag hineingeklöppelt. Hierauf nimmt man die erste Flechte rechts, macht damit Flechtenschläge bis 84, steckt eine Nadel rechts vor die Flechte in 84, nimmt den zweiten Klöppel von rechts, legt ihn von unten nach oben um die Nadel und wiederholt den Flechtenschlag ebenso bei 85 und 86. Die Zacke wird auf diese Weise bis 106 geklöppelt. Bei 106 werden 2 Paare, bei 108, 4 Paare, bei 110 und 112 je 3 Paare und bei 114 und 116 je 2 Paare zurückgelegt. Von 116 ab wird bei jeder Reihe nur 1 Paar zurückgesteckt. Jetzt wird mit der zweiten Zacke begonnen. Mit den 4 zurückgesteckten Paaren von 108 klöppelt man einen Nehschlag nach links, zugleich durch die 3 Paare nach links, steckt eine

links bei jeder Reihe ein Paar zunehmend. An den vorderen Rand der Zacke schließt sich ein von 3 Flechten durchkreuzter Flechtenschlag. Dieser zurückgesteckten Paaren von 80 begonnen. Man macht einen Flechtenschlag, nimmt rechts eine Flechte zu, kreuzt diese in 81, legt links eine zurück, kreuzt die zurückbleibende mit einer dritten rechts in 82, legt rechts wieder eine zurück und kreuzt die zweite und dritte in 83. Darnach wird die dritte Flechte, wie die Zeichnung auf dem Klöppelbrieft zeigt, in den Nehschlag hineingeklöppelt. Hierauf nimmt man die erste Flechte rechts, macht damit Flechtenschläge bis 84, steckt eine Nadel rechts vor die Flechte in 84, nimmt den zweiten Klöppel von rechts, legt ihn von unten nach oben um die Nadel und wiederholt den Flechtenschlag ebenso bei 85 und 86. Die Zacke wird auf diese Weise bis 106 geklöppelt. Bei 106 werden 2 Paare, bei 108, 4 Paare, bei 110 und 112 je 3 Paare und bei 114 und 116 je 2 Paare zurückgelegt. Von 116 ab wird bei jeder Reihe nur 1 Paar zurückgesteckt. Jetzt wird mit der zweiten Zacke begonnen. Mit den 4 zurückgesteckten Paaren von 108 klöppelt man einen Nehschlag nach links, zugleich durch die 3 Paare nach links, steckt eine



Nr. 98. Rückansicht zur Toilette Abb. Nr. 97.

Nadel in 117, macht mit denselben Klöppeln einen Neßschlag vor die Nadel, klöppelt dann nach rechts durch alle Paare, nimmt rechts noch 2 Paare zu, steckt eine Nadel in 118 und klöppelt nach links zurück hin und her, links bei den beiden Reihen 119 3 Paare, 121 und 123 je 2 Paare zunehmend. Von da läßt man bei jeder Reihe bis 114 ein Paar zurück. Rechts wird der Flechtenschlag, wie die Zeichnung auf dem Klöppelbriese zeigt, in den Neßschlag hineingeklöppelt. Das Innere des Neßschlages zeigt einen Stern von 8 Blättern. Derselbe ist von Doppelgrund umgeben. Der Doppelgrund wird mit den zurückgesteckten Klöppeln vom Neßschlag von der Mitte nach links geklöppelt. Ebenso wird er rechts vollendet. Darnach klöppelt man die Blätter. Mit den 4 zurückgesteckten Paaren von links und 4 von rechts werden links und rechts je 2 Blätter geklöppelt (Abb. Nr. 20). Sind die Blätter fertig, steckt man zwischen 2 und 2 Paar Klöppeln in die bezeichneten Punkte eine Nadel. Nun klöppelt man mit den beiden Paaren von den Blättern von links nach rechts mit Leinenschlag durch. Nachdem dieses geschehen, steckt man wieder zwischen 2 und 2 Paare eine Nadel und klöppelt die folgenden Blätter. Ist der Stern fertig, schließt man diesen links und rechts wieder mit Doppelgrund ein. Darnach wird links der Neßschlag und Leinenschlag vollendet und rechts wieder mit der Zade begonnen.

Das Mädchen in Haus und Welt.

Von Auguste Stob.

(10. Fortsetzung.)

VIII.

Gast und Wirthin. (Fortsetzung.)

Bei jugendlichen Dinern reicht man die Cigarretten in Gegenwart der Damen zum schwarzen Kaffee; es wird dann eben Sache der Herren sein, mit Discretion zu rauchen.

Viel größere Ansprüche als eine kleine jugendliche Gesellschaft, bei welcher ja schließlich doch immer der Hausfrau selbst die dirigirende Hauptrolle bleibt, stellt ein sogenannter Logierbesuch an ein junges Mädchen.

Das Vergnügen, eine Freundin bei sich zu Gast zu haben oder bei ihr eingeladen zu sein, ist sehr oft einer der sehnlichsten Wünsche des jungen Mädchens und fast ebenso oft ist solch ein Besuch der Todesstoß für die Freundschaft.

Die Ursache ist gewöhnlich in dem Hauptfehler zu suchen, der gleichzeitig der verzeihlichste Fehler der Jugend ist: im Uebereifer. Man überschüttet sich mit Liebe, man ist schier unzertrennlich und wird einander auf diese Art in Wälde überdrüssig.

Deshalb ist ein Maßhalten im gemeinschaftlichen Verkehr sehr geboten. Der junge Gast darf neben seiner Zuneigung für die Freundin auch nicht vergessen, daß dieser in ihrem Heim noch andere Pflichten obliegen, als ihm Gesellschaft zu leisten, und soll sich's daher so einrichten, daß ein paar Stunden des Tages der jungen Wirthin uneingeschränkt bleiben. Besonders Morgens gibt es für ein Haustöchterchen mancherlei Besorgungen, wobei ihr Gesellschaft nur hinderlich ist; auch wird es der Hausfrau selbst vielleicht nicht gerade angenehm sein, eine Unberufene gar so in die Intimitäten ihrer Wirthschaft eingeweiht zu sehen.

Einen discreten Gast, der im rechten Augenblicke auf sein Zimmer oder wenigstens aus dem Zimmer zu verschwinden weiß, ist es eine Lust zu beherbergen, während solche, die breitpurig immer dasitzen und ihre Persönlichkeit aufdrängen, eine Qual werden können.

Man wird daher sehr gut thun, die Morgenstunden und vielleicht auch eine Stunde im Laufe des Nachmittags für sich zu benützen; Briefe schreiben, seine Toilette in Stand halten, erfordert ja immerhin auch eine Zeit, und wenn man, was übrig bleibt, der Lectüre widmet, so ruht man dabei seinen Geist aus, indem man ihn zugleich erregt, und wird später nur eine umso frischere Gesellschafterin sein. Natürlich darf man seine Discretion nicht übertreiben, denn um stets allein zu bleiben, ist man ja wahrhaftig nicht eingeladen worden, sondern man steht zu seinem Gastgeber gewissermaßen in Tauschbeziehungen; ebenso wie er die Verpflichtung hat für das Wohlbefinden und die Unterhaltung der eingeladenen Person zu sorgen, hat diese die Verpflichtung, sich angenehm, anregend und heiter zu zeigen.

Sind mehrere junge Mädchen zusammen geladen, dann verschwindet die am Meisten, die im Hause die Intimste ist, sie tritt bescheiden in den Hintergrund und reißt sich einigermassen an die Haustöchter an, denen sie dann auch, ist die Anzahl der Gäste eine größere, einige kleine Obliegenheiten abnehmen, besonders aber in der Beschäftigung mit den fremderen Personen behilflich sein kann.

Wenn man zum ersten Male in einem Hause ist, muß man hübsch vorsichtig sein, und sich so viel als möglich in die Lebensweise seiner Gastgeber finden — keine Kritiken üben und vor Allem kein großes Erstaunen zeigen über allerhand kleine Gebräuche und Sitten — vielleicht auch Ansitten, die dort Gewohnheit sind. Andererseits muß man sich dazu bequemen, auf manche kleine Caprice, manche Gepflogenheit zu verzichten, wenn man sieht oder voraussetzen kann, daß man damit zur Last falle.

Es gibt genug kleine, verwöhnte Fräuleins, die z. B. ihren Frühstückskaffee am Liebsten im Bette nehmen, andere wieder sind es gewohnt, in einem bis zur Bruthitze geheizten Zimmer zu schlafen, wieder andere meinen nicht einschlafen zu können, wenn in ihrem Zimmer nicht eine Bärenkälte herrscht; da hilft nun nichts; man muß mit seinen Angewohnungen hübsch zu Hause bleiben — das beliebte: „das kann ich nicht“, mit dem man Mama leider nur zu oft herum zu kriegen wußte, geht hier nicht an; und so ist es manchmal ganz unglaublich und recht heilsam, wie viel so ein paar Wochen „Gastspiel“ einem „können“ lehren.

Einige Ueberlegung ist auch bei der Wahl der Toiletten rathsam, wenn man sich für einen längeren Besuch richtet; man soll sich immer bemühen, durch seine Erscheinung nicht allzusehr von seiner Umgebung abzustechen. Kommt man also z. B. in eine Familie, in der schlichte Einfachheit vorgezogen wird, dann läßt man seine auffallenden Toiletten, auch wenn sie ganz besonders gut kleiden, hübsch zu Hause; ist das Gegentheil der Fall, und lieben es die Gastgeber, sehr mit der Mode zu geben, so wird man andererseits auch wieder ein kleines Opfer bringen müssen, um nicht einen auffallenden Gegensatz neben den anderen Damen zu bilden.

Außer diesen Rücksichten ist bei der Zusammenstellung der Toiletten noch eine zu bedenken: Nichts mitnehmen, das allzuviel Sorgfalt und Mühe zu seiner Erhaltung braucht, z. B. keine Sommerkleider, die nach jedesmaligem Tragen frisch geplättet werden müssen; es ist, auch in Häusern mit größerer Dienerschaft, nicht angenehm die Dienste einer Person gar zu sehr in Anspruch zu nehmen, selbst dann nicht, wenn man reichliche Trinkgelder verabreicht. Die Dienerin selbst wird freilich gerne bereit sein zu jeglicher Hülfeleistung, der Hausfrau jedoch entzieht man ihre Arbeit, und der Ausfall macht sich vielleicht in der Ordnung des Hauswesens unangenehm bemerkbar. Ganz ungebührlich ist es natürlich, die Diensteute, ohne vorher Erlaubnis eingeholt zu haben, zu irgend einer Besorgung aus dem Hause zu schicken.



Nr. 99. Herbstumbülle aus schwarzem Tuch für junge Frauen. (Benwendbare Schnittmethode: die der Abb. Nr. 93 und 94.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Foulard-Seide 65 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter in den
neuesten Dessins und Farben

Eingesendet.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei in's Haus!

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. k. Hoflieferant).

Was die früher erwähnten Trinkgelder anbelangt, so soll man sie unbedingt verabreichen, auch wenn ein leichtes Ablehnen von Seiten der Hausfrau versucht wird, außer freilich in solchen — bei uns sehr seltenen — Häusern, wo das Trinkgeldnehmen der Dienerschaft direct verboten ist. Schließlich haben doch gerade die Dienstleute durch einen Besuch die meiste Arbeit und gar kein Vergnügen, warum sollte man ihnen also ihre Mühe nicht lohnen können? Man bedenkt in erster Linie das Mädchen, das direct die Bedienung, das Aufräumen des Gastzimmers zc. über hatte, dann die Köchin und die Person, der das Serviren bei Tische oblag. Ist ein Kutscher im Hause, der öfter in Anspruch genommen wurde, dann wird wohl auch für ihn etwas abfallen müssen, besonders wenn er noch die Fahrt zum Bahnhofe besorgt. Leute, mit denen sie nicht direct in Berührung kam und deren Dienste sie nicht gebraucht hat, kann eine junge Dame sehr gut ignoriren, das wäre also Kindermädchen, Kinderfrau zc., Gärtner, außer wenn dieser sich, wie es freilich gerne geschieht, mit einem gefühlvoll überreichten Abschiedsbouquet einstellt. Hat irgend ein Diener oder Hausknecht sich um den Transport des Gepäcks zu bekümmern gehabt, so muß natürlich auch dieser dafür belohnt werden. Das Verabreichen des Trinkgeldes geschieht am Tage der Abreise, in der letzten Stunde und man gibt es jedem Betreffenden selbst, und schiebt es nicht etwa durch eine Magd herum. Auch vertheilt man es nicht in Anwesenheit eines Familienmitgliedes. Selbstverständlicherweise dankt man noch vor dem eigentlichen Abschiede der Hausfrau für die genossene Gastfreundschaft, jedoch gehört es sich, daß man außerdem in den ersten vierundzwanzig Stunden nach seiner Heimkehr diesen Dank schriftlich wiederhole.

Was nun die Pflichten der Wirthin anbelangt, so gehen diese eigentlich aus dem schon früher Gesagten hervor; ebenso wie dem Gaste, ist auch ihr eine gewisse Zurückhaltung sehr zu empfehlen, soll jener sich in bescheidener Weise unabhängig machen, so soll sie ihrerseits diese Unabhängigkeit respectiren, soll ihre Gesellschaft nicht aufdrängen, oder es am Ende gar übel nehmen, wenn ihre Freundin das Bedürfnis fühlt, eine Zeitlang im Tage für sich selber allein zu bleiben. Nicht allen Menschen ist es gegeben, fortwährend zu plaudern, fortwährend in den Interessen Anderer zu leben; Viele empfinden es als eine Nothwendigkeit,

sich in Ruhe wieder zu sich selbst zurückzufinden, nachdem sie sich durch Stunden hindurch mit ihrer Umgebung beschäftigt haben. Andere lieben es, ungestört und in Gelassenheit und Ruhe Toilette zu machen, da wird die wirklich lebenswürdige Wirthin sich in Bescheidenheit zurückziehen und Alles thun, was in ihren Kräften steht, um dem Gaste seine Freiheit zu sichern.

Andererseits wird sie freilich wieder die Verpflichtung haben, einem schüchternen Besuche über seine Bangigkeit durch herzliches Entgegenkommen hinüber zu helfen; bei solchen Menschen ist ein gewisses „sans-facon“ behandeln meistens das Beste, es läßt sie ihre Ausnahmstellung in der Familie nicht so sehr empfinden, und wenn man ihnen öfters versichert, „Sie sehen — wir machen gar keine Geschichten“ oder „Du hast es nicht anders als meine Schwester“, dann erweist man ihnen damit einen viel größeren Gefallen, als wenn man Umstände macht, als sei eine verkappte Prinzessin eingelehrt.

Das Geheimnis der wirklich lebenswürdigen Wirthin, des wirklich gerne gesehenen Gastes liegt also schließlich in ein und demselben — seinen Egoismus in Schranken halten — sich fügen und an die Anderen früher denken als an sich selbst.

(Diese Artikelserie wird im nächsten Jahrgang fortgesetzt.)

Praktischer Rathgeber.

Balkonbehänge.

Bei offenen Balkons, d. h. bei solchen, die nur mit einem Holz-, Eisen- oder Steinsäulengitter eingefast sind, zeigt es sich oft als rechter Uebelstand, daß jeder Vorbeigehende zwischen dem Gitter hindurch einen gar zu freien Einblick in den Balkon selbst nehmen kann. Auch geschieht es gar zu leicht, daß zu Boden fallende Gegenstände zwischen den Stäben oder Säulchen durchfallen und im besten Falle wieder heraufgeholt werden müssen. Man schützt sich gegen diese Unannehmlichkeiten ganz leicht, wenn man sich eine Schutzwand anfertigt, die man an der Innenseite der Balkons aufhängt. Man verwendet hierzu entweder sehr festes grobes Rohleinen oder den sogenannten Marrazengrad, den man in hübscher, farbiger Streifenbestimmung erhält. Der Behang muß die Höhe des Balkongitters haben, unten wird er breit eingefäumt oder eingefast und kann eventuell bei glattem Stoff eine Bordüre aufgesetzt oder eingeflickt werden. Am oberen Rande näht man in nicht zu großen Entfernungen Messingringelchen an, mittelst welcher man den Vorhang an am Balkonrande angebrachte Nägel mit breiten Messingknöpfen hängt.

Inserate.

Chocolade Küfferle

Damen-Handarbeiten

stets das Neueste, sowie alle Stickerei-Stoffe und sonstige Arbeitsmaterialien

Stefan Bors, Wien, I., Tuchlauben Nr. 5.

— Illustrirte Kataloge gratis. —

Vademecum für Radfahrerinnen.

Handbuch des Radfahrersport für Damen.

Mit einer Beilage:

Tableau von 31 Bicycle-Costümen mit erklärendem Text.

Herausgeben von der Redaction der „Wiener Mode“. — Mit Vorwort von Balduin Grollier.

Preis fl. 1.20 = Mk. 2.—.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Kaffee-Magazine

VON

Julius Meinel,

I., Fleischmarkt Nr. 4.

Filialen:

VII., Mariahilferstrasse 112,

VII., Neustiftgasse 28.

Versandt in die Provinz. — Preiscourant franco.

Ammenhaube.

Die Sitte, die Ammen, welche nicht in einer mehr oder minder echten Nationaltracht gekleidet werden, wenigstens mit auffallenden Hauben zu schmücken, greift immer mehr um sich, und sogar jüngere Kinderfrauen lassen sich den meistens kleidsamen Kopfschmuck gerne gefallen. Die Herstellung einer solchen Haube ist eine sehr einfache, und bloß das breite und sehr lang benötigte Band macht die Haube etwas kostspieliger. Man schneidet aus Apret oder starkem Organtin eine Grundform in nebenstehender Form, die man mit Mouffeline oder Mull überzieht, eventuell kann man auch einen dünnen Hutdraht hineingeben, dann schneidet man aus irgend einem durchsichtigen weißen Stoff — glatter oder bestimmter Battist oder Mull oder Spitzenstoff einen circa 35 bis 40 cm langen und 30—35 cm breiten Theil, dessen Enden man etwas abrundet. Dieser Theil wird faltig auf die Grundform gesetzt, die Falten hübsch vertheilt, so daß oben und unten mehr und an den beiden Längsseiten nur wenige kommen, wodurch die Haube eine hübsche Form erhält. Unten, wo die beiden Enden der Grundform zusammentreffen, wird in den Stoff, anstatt ihn in Falten zu legen, ein Saum gemacht, durch welchen man entweder ein Gummibändchen oder zwei dünne Bänder zum Binden leitet; die Enden der Grundform werden also nicht zusammengenäht, sondern bleiben des bequemeren Aufsehens halber offen. Das breite Band wird in Schlupfen genäht, die derartig einzutheilen sind, daß sie in der vorderen Mitte der Haube höher, d. h. länger gemacht werden, und nach den Seiten zu immer kürzer werden, da sie, wenn sie allzubreit wegstehen, eine unschöne Form geben und schlecht kleiden. Rückwärts wird eine feste, reiche und meistens vierschlungige Masche gemacht, und lange Enden hängen gelassen — je länger, desto eleganter und unbequemer. Man thut gut daran, das Schlupfenarrangement auf einem schmalen Battiststreifen separat zu machen und bloß auf die Haube aufzusetzen, wodurch man sich, wenn diese gewaschen wird, das neuerliche Nähen der Schlupfen erspart und bloß den abgetrennten Puß wieder aufsetzen braucht.



arrangement auf einem schmalen Battiststreifen separat zu machen und bloß auf die Haube aufzusetzen, wodurch man sich, wenn diese gewaschen wird, das neuerliche Nähen der Schlupfen erspart und bloß den abgetrennten Puß wieder aufsetzen braucht.

Ausstattungswäsche.

Neuestens liebt man es, bei Ausstattungen einige Bettgarnituren in gleicher Weise zu verzieren. So wurden jüngst bei dem Troussseau einer Prinzessin, der ein Duzend Doppelbettbezüge — 48 Pöster und 24 Decken-Leintücher — enthielt, sämtliche Stücke mit gestickten und gefalteten Volants versehen, und der einzige Unterschied lag darin, daß sechs Betten mit einfacheren, sechs mit reicherer Stickerei garnirt waren.

Waschtischschuk.

(Von einer Abonnentin mitgetheilt.)

Trotz größter Vorsicht kann man nicht immer verhindern, daß die Seitenwand der Waschtölette und des in nächster Nähe stehenden Möbels beim Ausschütten des Wassers in den Eimer angespritzt wird. Um dies zu verhüten, sind 60 Centimeter hohe Vorsätze zu empfehlen, die aus Blech, welches schwarz gestrichen und broncirt ist, angefertigt werden und auf kleinen Füßen ruhen, so daß ein Zwischenraum zwischen dem Schukblech und der Möbelwand bleibt und diese nicht beschädigt werden kann. In der Praxis hat sich diese von mir erdachte Schutzvorrichtung als sehr nützlich bewährt.

Durch Reibung veranlaßte Flecke aus Sammt oder Plüsch wegzuwaschen. Wenn durch Druck oder Reibung die aufstehenden Fäden schief zu liegen kommen und dadurch Flecken entstehen, so befeuchtet man die Rückseite dieser Stellen mit einem in reines Wasser getauchten Schwamm und zieht sie dann sogleich auf der Rückseite langsam über ein heißes Bügeleisen, während man auf der rechten Seite mit dem Schwamm in entgegengesetzter Richtung der Fäden fährt.

Pariser Brief.

Paris ist ein stilles, fast möchte ich sagen, trauliches Plätzchen geworden, um den Wippchenstyl zu verwenden, seit die Pariserinnen groß und klein die Stätte ihrer Triumphe verlassen und in die kühlen Seebäder in die Normandie und Bretagne entflohen sind.

Nur hie und da begegnet man noch einer eleganten Equipage und einer feinen Frauensilhouette, die uns wie verirrt in der Rue de la Paix erscheint; aber die Equipage ist sicher eine gemietete und die Dame Amerikanerin oder Engländerin, welche die Spätsaison benützt, um ihre Aufträge sorgfältiger ausgeführt zu sehen. Sicher vergißt sie bei ihren Pariser Einkäufen nicht, sich mit den so berühmten Schönheitsmitteln der Parfumerie Ninon (31 Rue du Quatre Septembre, Paris.) zu versehen, die außer dem veritablen Eau de Ninon und Duvet de Ninon auch das beste aller Haarfärbemittel, das Poudre Capullus, besitzt. Für die Pflege der Hände wird die unerläßliche Pâte des Prélats der Parfumerie Exotique, 35 Rue du 4 Septembre von der eleganten Fremden nicht vergessen. Georgette Francine.

Mad. Rosa Schaffer's Poudre, Crème und Eau ravissante sind jene Mittel, deren Anwendung zusammen eine Cur bildet, die den häufigsten, entstelltesten Teint mit dem Zauber von unsagbarer Schönheit überhaucht, das Gesicht vor Runzelbildung bewahrt und es jugendlich erhält bis in's späteste Alter. Es gibt kein Altwerden mehr für Jene, welche diese drei Mittel, denen die goldene Medaille, sowie das Ehren-diplom von London und Paris bereits zuerkannt wurde, gebrauchen. Die dazu gehörige Seife „Savon ravissante“ ist die vorzüglichste Toiletten-seife für Herren und Damen. Poudre, Crème, Eau ravissante, sowie auch die Seife tragen das Bildnis der Erfinderin zum Schutze der Echtheit.

Bestens empfohlene Firmen:

- Agraffes** Jet-Perlen- u. Mode-Artikel „zur Goldperle“ W. Durk & Sohn, Wien, I., Hrb. Markt 8.
- Antiquariat**, Musik-Sortiment Groscher & Wallnöfer, Wien, Johanna-gasse Nr. 1.
- Beste Strickmaschinen**, C. Fr. Popp, Wien, V., Lustgasse 8.
- Bettwaaren**, J. Pault & Sohn, I. u. I. Hof-Bettwaarenlieferant, I., Spiegelgasse 12.
- Braut-Ausstattungen** in geschmackvoller solider Ausführung preiswürdig bei Agay & J. K. Gilner & Co., Wien, IV., Hauptstraße 12. Gegründet 1805.
- Buntstickereien**, sowie alle Artikel zur Anfertigung von Handarbeiten, Wien, I., Bauernmarkt 10. Eduard A. Richter & Sohn.
- Bürsten**, Pinsel, Schwämme und Toilette-Artikel. Joh. S. Allertshammer, VI., Magdalencnstr. 12.
- Chem. Färberei u. Puherei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse nur 6.
- Clavier-Fabrik** und Niederlage O. Reichmann, Wien, VI., Wehrgasse 8. Filialen: Linz, Klammerstraße 8 und Prag. (Gegründet 1839.)
- Costüm-Salon** für Theater und Varieté. Ann. Siber, Wien, IV., Wehrgasse 21.
- Damen-Handarbeiten**, angefangen u. fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6.
- Damenhüte**, Sets Neuheiten, Charlotte Kämmerle, Wien, VI., Mariahilferstraße 79, I. Stock.
- Damen- u. Kinder-Hüte**, J. Ch. Keyzlar, Wien, VII., Kirchengasse 9.
- Eleganteste Damen-Hüte** im Genre, Laura Waringer, I., Tuchlauben 6.
- Haarfärbe-** Spezialist G. Hint, Coiffeur, I., Hasburgergasse 9. „Sera“, reine Pflanzenhaarfärbe, wirkt dauernd.
- Handarbeit** Special-Geschäft G. Koják, I., Adlerg. 5. Angef. u. fert. Arbeit, sowie jedes Material.
- Handschuhe**, J. A. Sment (E. Furtmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmiedgasse 9.
- Haus- u. Küchengeräthe** Rud. Wanisch, Wien, I., Hoher Markt 5. Ausstattungen v. 25 fl. an. Ill. Preisbl. gratis.
- Hof-Fotograf** Ch. Scotik, „Wiener Mode“-Haus IV., Wienstr. 19. Abonnenten 20% Rabatt.
- Junge Damen-Coiletten** Mädchen-Coiletten, Paleris, Jacquets, Hüte, Mon. Ada, Wien, I., Domgasse 1.
- Kochherde** Spezialist, I. u. I. Hof-Waschküch. E. Premoski, Wien, IX., Adergasse 4. Telephon 3889.
- Leinenwaaren**, Wäsche, complete Braut-ausstattungen Alois Veith, Grutich.
- Linoleum** (Kort-Teppiche). F. C. Gollmann's Nachf. A. Reichte, Wien, I., Kolowratring 3.
- Loden-Damentuch**, garantiert rein I. u. I. Hofl., II., Praterstr. 57. Muster gratis.
- Mme Gabrielle Kohn**, für Haar-pflege. Von 11—4 Uhr; auch brieflich. Fleischmarkt 6, I. Stiege, II. Stock.
- Maler-Requisiten**, feinste Del- und Aquarell-Farben bei Franz Seyle, VI., Mariahilferstr. 1a (Casa p'ocola).
- Mal- u. Laubsäge-** Requisiten. Georg Zomic, I., Fährichgasse 6. Katalog gratis.
- Möbel-Fabriksniederlage** von Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Neubau, Breitegasse 10 u. 12.
- Parfümerien u. Coiletteartikel**, F. u. I. Hofl. Calderara & Sankmann, I., Graben 30.
- Porzellan**, Friedrich Leitner Carlstädter Porzellan-Fabrik, Wien, I., Wipp-lingerstraße 5. Complete Brautausstattungen.
- Porzellan-Niederlage** Ernst Reus, Wien, Mariahilferstraße 12, 16.
- Puppen-Confection** eigener Erzeugung Otto Franz, I., Spiegelgasse 4, VII., Mariahilferstr. 38. Reparaturen prompt.
- Schuhwaaren**, feinste Ausführung, modernste Façon, D. Serger, Wien, I., Kärntnerstraße 20.
- Schuhwaaren**, eleganteste Façon, A. J. Löw, Wien, I., Kärntnerstraße 3. Modelblätter auf Wunsch.
- Spitzenreste** in Wolle u. Seide, Gogel u. Luftstickerei, Weißer, Ducheße u. Mengon, echt u. Zmit. Billigst im Specialgesch. I., Salabarog 8 2. Stiege, Weiss.
- Stickereien**, angefangene und fertiget nebst allem Material. J. Hollan, Wien, I., Seilerergasse 8.
- Stickereien für Damen, Kinder- und Bettwäsche** in größter Auswahl. Fertige Wäsche, Schürzen, Unterröde. Katalog gratis. Altbekannt. Fabrik Fr. Zuzger, Wien, VI., Mariahilferstr. 47.
- Strickmaschinen - Fabrik** W. Wedermann, VI., Mariahilferstr. 45.
- Strümpfe, Puppen-Confection** zum Weihnachtsbaum, Auguste Gottfried, Wien, I., Spiegelgasse 11.
- Toiletten u. Costüme** jeden Genres (auch Sport). Nähige Presse. Salou Wellmann, VI., Mariahilferstr. 19, Weiss.
- Waarenhaus D. Lehner**, Wien, VI., Mariahilferstraße 81—83.
- Wachstuch- und Linoleum-Fabriks-Lager** Hedy & Wagner, Wien, I., Hoher Markt 5.
- Weibliche Handarbeiten, Weiß- und Bunt-Stickerei**. Hedwig Günzig, I., Tuchlauben 18.
- Wiener Mieder** (Specialität) Schnitt-System Ad. W. Schack, I. I. Handelsgerichtl. beei. Scháymeister, Wien, I., Giselstraße 4.
- Zahn-Atelier** Emil S. Hierer u. Gebise, Wien, I., Rothenthurmstraße 19

Im Boudoir.



Bei der Preis-Concurrenz C V Kindergeschichten, ähnlich wie in unserem Buche „Kindergeschichten für Erwachsene“, mit dem I. Preis ausgezeichnet.

Büben und drüben.

Von Frau Baronin Margarethe Sednisky-Eichendorff in Wischkowiz.

Bis zu meinem zehnten Jahre, wo ich den häuslichen Privatunterricht des Fräuleins Amalie Mitsche mit dem öffentlichen Studium vertauschte und endlich mit Büben, wirklichen, richtigen Büben zusammenkam, war ich wohl ein sehr einsames Kind, und daran trug die Unerzänklichkeit meiner guten Mutter schuld, die mich, als ihr Letztes und Einzigstes, mit angst-

voller Liebe hegte und behütete. Dieß sie mich doch kaum von ihrer Seite, durfte ich mich doch niemals allein vor das Gitterthor wagen, durch das meine sehnsüchtigen Kinderaugen starrten, mich niemals unter die lustige Bande mischen, die auf den Spielplätzen heruntollte. „Thu mir das nicht an, Erni, mein Schatz“, sagte die Mama, und Erni that es ihr nicht an; einmal, weil er es nicht durfte, und zum anderen Male, weil er es nicht konnte, denn das Begirischloß an unserer eisernen Gartenthür ließ sich schrecklich schwer öffnen, so schwer, daß ich, und wenn es mein Leben gegolten hätte, mich nicht ohne fremde Beihilfe durch dieses Thor hätte retten können! Bis auf den kargen Ausblick, den die Gitterstäbe auf die Straße gestatteten, war mir die Welt mit Brettern vernagelt, im buchstäblichsten Sinne des Wortes — und mit was für Brettern! Fest ineinandergesügt, daß auch nicht die kleinste Ritze einen Guckaus gewährte, zweizöllig, eins auf dem anderen, so standen sie da, eine unübersteigliche Wand bildend zwischen mir und der Außenwelt, der reine Hohn auf mein stilles Sehnen! Ach, hinter dieser bretternen Scheidewand da wohnte die Freiheit, die Freude! Da gab es breite Straßen, auf denen immer etwas los war, und die entzückendsten schmutzigen Gäßchen; da gab es freie Plätze mit aufgeschichtetem Bauholz, wie gemacht zum Herumklettern; halbfertige Häuser mit schräg gelegten Brettern, auf denen tagsüber die Ziegel hinaufgekartt wurden und auf denen es sich dann Abends so herrlich hinunter rutschen und kugeln lassen mußte;

da gab es vor Allem Büben! Büben in allen Größen, Büben in geflickten Hosen und gut gekleidete wie ich, Büben in hellen Häufen! Ach, mit nur Dreien, Zweien, einem Einzigen von diesem Ueberfluß wäre ich ja schon überglücklich gewesen. Nur einmal einen Kameraden haben, ihn bei der Hand halten, mit ihm herumgaloppiren, nur einmal, o nur ein einzigesmal — raufen können! Raufen können, Endziel meines Träumens und Sehns, Püffe austheilen, Püffe bekommen, die Zähne zusammenbeißen und draußlosdreschen auf etwas, was sich zur Wehr setzt, das sich nicht scheu duckt und davonschießt wie mein grauer Vater Pitt, und nicht mark- und kraftlos in sich zusammenstürzt wie die Schneemänner, die ich mir im Winter vor der Hausthür baute!

Es war an einem Sommernachmittage; schläfrig hockte ich unweit der Bretterwand im Grase und betrachtete Freund Pitt, der, faul wie ich, sich im Sonnenschein dehnte und reckte. „Miau!“ sagte Pitt. „Miau!“ antwortete ich. „Miau!“ echote es hinter den Brettern. Pitt und ich schauten uns einen Moment verduzt in die Augen, dann wandten wir Beide den Kopf nach der Richtung, von der die dritte Stimme gekommen war. „Wer ist da?“ rief ich keck, denn es lag mir daran, Pitt zu beweisen, wie man sich in solchen Fällen zu benehmen habe; ein unterdrücktes Richern antwortete. Nun war Pitt mir „über“, denn nach kurzem Besinnen kletterte er die hohe, steile Bretterwand hinauf und die geschickten Pfötchen eng zusammenschiebend, balancirte er oben auf der Kante und guckte in's Nachbarreich hinab.

„Miau!“ begrüßte er das, was er unten sah. „Miau!“ antwortete es höflich und ich mußte lachen. „Siehst Du ihn?“ rief ich dem mir unsichtbaren Unbekannten im Nachbargarten zu. „Freilich seh' ich ihn!“ „Gefällt er Dir? Es ist mein Pitt!“ „Freilich gefällt er mir, er ist so lieb.“ „Miau!“ quittirte Pitt dankbar.

„Pitt, Pitt!“ schmeichelte es von drüben, aber nein, das that Pitt mir nicht an, mich verlassen, ein Ueberläufer werden, nimmermehr! Entrüstet wandte er dem Versucher das stolz erhobene Schwänzchen zu, sprang zu mir hinab und rieb sich zärtlich an meinen Füßen.

„Er kommt Dir nicht!“ triumphirte ich, „er geht zu Niemandem wie zu mir.“

Der von drüben ergab sich klaglos in das Schicksal, von Pitt verschmäht zu werden, ich selbst schien sein Interesse erregt zu haben, denn:

„Wer bist Du?“ wurde ich jetzt inquirirt.

Im Verlage der „Wiener Mode“ erschienen: „Die Siegerin“, Roman von Clara Sudermann. Illustr. Preis fl. 1.20 = Mk. 2. Gebunden fl. 1.80 = Mk. 3. — „Die Nihilistin“, Roman von Sonja Sawalewska. Preis 90 kr. = Mk. 1.50. Gebunden fl. 1.20 = Mk. 2. — „Kindergeschichten für Erwachsene“, Erzählungen von Wiener Autoren. Illustr. Preis fl. 1.80 = Mk. 3. Geb. fl. 2.40 = Mk. 4.

„Aus dem Haus,“ lautete meine correcte Antwort, die durch den nach rückwärts weisenden Daumen erheblich verbeutlicht wurde, wenn auch gerade nicht für den hinter der Bretterwand.

„Und Du?“

„Von da,“ klang es, jeden Irrthum ausschließend, zurück. Wir waren orientirt über einander.

„Bist Du oft an dieser Seite von Deinem Garten?“ spann das Gespräch sich weiter.

„O ja.“

„So komm' morgen wieder.“

„Ja, aber Du gewiß auch.“

„Hermi, Hermi!“ rief es in der Ferne, und Hermi trabte davon.

„Mama,“ sagte ich beim Schlafengehen, „für was für einen Namen hältst Du das: Hermi?“

„Für Hermann,“ erwiderte Mama ohne Besinnen, und mir leuchtete das ein: Erni — Ernst, Hermi — Hermann! „Hermann,“ wiederholte ich mir leise und schlief beglückt ein.

Ich weiß nicht, ob Fräulein Nitsche anderen Tages einen sehr aufmerksamen Schüler an mir hatte, meine Gedanken waren viel bei dem neuen Freunde und Nachmittags, als alles Lernen glücklich vorüber war, begaben Pitt und ich uns in den Garten zur rechtsseitigen Bretterwand. Eine ganze Weile aber noch mußten wir warten, bis ein Getrappel eiliger Füße und ein Rascheln im Gebüsch uns Hermi's Ankunft meldete.

„Du, bist Du schon da?“ fragte es.

„Und wie lang schon, wo hast Du denn gesteckt?“

„In der Schule; wir haben gesungen, da dauert's immer ein bißel lange.“

„Ach, Du gehst in die Schule!“ Ich wurde nachdenklich; ob der da drüben wohl ahnte, wie sehr er mir in diesem Momente imponirte!

„Freilich geh' ich, schon bald zwei Jahre! Gehst Du noch nicht?“

„Nein, Fräulein Amalie kommt alle Tage zu mir, ich mach' schon die vierte Classe bei ihr.“

„Die vierte!“ Grenzenlose Bewunderung in der Stimme, „ich bin erst in der zweiten,“ kam's kleinlaut hinterdrein.

„Mit nächstem Schuljahr' komm' ich schon in's Gymnasium,“ prahlte ich.

„Wo kommst Du hin, wo? In's — in's Gymnasium! Ja, bist Du — bist Du denn ein Bub?“

Jetzt lachte ich laut auf. „Hast Du denn geglaubt, ich bin ein Mädchen? Pfui Kukuk! Weißt Du, ich an Deiner Stelle, wenn ich das gedacht hätt', so möcht' ich überhaupt gar nicht mit mir geredet haben.“

„Ja, warum denn nicht?“

„Ich kann Mädels nicht leiden,“ erklärte ich sehr entschieden. „Magst Du sie denn?“

Aber drüben ward es sehr still, so still, daß ich nach kleiner Weile rief: „Du, Hermi, bist Du noch da?“

„O ja,“ tönte es leise zurück.

„Fang' auf, ich hab' einen Ball mitgebracht, eins, zwei, drei, wupp! Hast Du ihn?“

„Ja, haben!“ lachte es drüben. „Ich bin ganz wo anders. Pass' auf, jetzt werf' ich!“

Der Ball flog, ein erschrecktes „Miau!“ kreischte hinter mir auf.

„Der Pitt, Du hast den Pitt getroffen!“ jubelte ich. „Armer Pitt, was wagst Du Dich in's Feuer! Hermi, jetzt spielen wir Krieg: Ich bin die alten Germanen — und Du?“

„Ich die Amerikaner,“ erklärte Hermi mit erstaunlichem historischen und geographischen Verständnis; ich stieß mich nicht weiter d'ran.

„Gut. Und die Bretterwand ist der Festungswall und der Ball die Kanonenkugel, willst Du?“

Ja, Hermi wollte und nun ging's los: Hurrah, Hurrah, bum, bum, ein Lachen, Jubeln, Aufkreischen. Natürlich gewann ich: erstens, weil ich die „alten Germanen“ war, die immer siegten, und dann auch, weil ich doch schon die „Vierte“ machte und mein Gegner erst die „Zweite“.

„Du, das war lustig,“ sagte ich, als wir erhitzt und athemlos Frieden schlossen. „Siehst Du,

so spielen nur Buben; wenn ich nun ein Mädchen wär', was möcht'st Du da von mir haben!“

Wieder einmal keine Antwort und tiefe Stille drüben.

„Hermi, bist Du fort?“

„O nein,“ kam es leise herüber.

„Du, wenn ich doch zu Dir könnt', ich möcht' so gern einmal mit Dir raufen.“

„Raufen?!“

„Freilich raufen! Was erschrickst Du denn davor? Ja so,“ überlegte ich dann, „Du bist vielleicht noch sehr klein; wie groß bist Du denn?“

„Wie 's auf Pappas Bergstock angezeichnet ist.“

„Das nützt mir was,“ lachte ich. „Komm' dicht an die Bretter und klopf', wo Dein Kopf ist. Horch, so groß bin ich!“ Poch, poch! machte ich mit dem Zeigefinger, — poch, poch! tönte es zurück, tief unter mir.

„Nicht größer, Hermi? Da wundert's mich freilich nicht, wenn Du erst in der Zweiten bist, aber,“ tröstete ich, „vielleicht bist Du dafür dick.“

„Ja, dick bin ich ein bißel,“ gab Hermi zu.

„Und ich bin wie eine Latte, sagt die Mama, da kommt's ziemlich auf eins heraus! Hermi, ich möcht' Dich gern sehen.“

„O nein!“ wehrte es drüben in merklichem Schrecken ab, „aber Du kannst's auch gar nicht, die Bretter sind viel zu hoch.“

„Ja, und nicht die kleinste Ritze drin,“ sagte ich seufzend.

„Nicht die allerkleinste,“ constatirte Hermi mit hörbarer Befriedigung.

Mama rief mich zum Spazierengehen. „Morgen komm' ich wieder, sei Du nur da!“ machte ich noch eilig ab.

Morgen kam ich richtig wieder und hatte der Mama Chokoladenplätzeln abgeschmeichelt, von denen die Hälfte über die Bretterwand flog und dort jubelnd in Empfang genommen wurde; ein andermal kam ich mit einer schönen Geschichte, und, fest an die Bretter gedrückt, hockten wir hüben und drüben, während ich mit laut schallender Stimme vorlas und Hermi regungslos lauschte. Von Tag zu Tag gewannen wir uns lieber, wurden wir uns wichtiger und unentbehrlicher; wir wußten es Beide, wenn wir auch nicht viel unnöthige Worte über unsere Gefühle machten. Ja, das waren schöne Zeiten, aber ein schreckliches Erwachen folgte nur zu bald.

An unserem Hause war eine Reparatur vorgenommen worden; die dabei gebrauchte Leiter stand noch an die Wand gelehnt da, und als ich sie sah, durchzuckte mich ein plötzlicher, entzückend schöner Gedanke. Die Stunde, in der ich mit Hermi zu spielen



pflegte, war noch nicht da, und ich befand mich allein mit meinem Pitt. Ich ergriff die Leiter mit beiden Händen, zog sie vorsichtig auf den Boden herab, zerrte und schleppte sie durch den Garten; sie war zwar nicht besonders lang und schwer, aber mit ihr fertig zu werden, doch ein gehöriges Stück Arbeit für mich, und manchen Tropfen Schweiß kostete es, bis ich sie glücklich wieder aufgerichtet und an die Bretterwand gelehnt hatte; das darüber hinausragende Ende schob ich sorgfältig in einen dort stehenden dichten Fliederbusch, die Ueberraschung sollte für Hermi eine vollständige werden; ich lachte vor Vergnügen auf und Pitt sah meinen Vorbereitungen mit verständig blinzelnden Augen zu.

„Erni!“

„Ja, Hermi, wart' einen Augenblick!“ Und ich begann die Sprossen, vorsichtig jedes Geräusch vermeidend, emporzuklimmen.

„Erni, willst Du Stachelbeeren? Ich hab' eine ganze Menge!“ Stachelbeeren, o ja, die wollte ich schon, aber jetzt reden und mich verrathen, das wollte ich nicht; schweigend setzte ich meinen Aufstieg fort.

„Willst Du welche, ja?“ tönte es wieder von drüben, „Erni, warum antwortest Du nicht? Was machst Du, Erni, was kraspeltst Du so herum?“

Ich war fast oben. „Ich komme, Hermi, gleich bin ich bei Dir, Hermi, da bin ich!“ schrie ich jauchzend.

Ja, da war ich! Ich richtete mich auf und schaute, glücklich auslachend, über die Bretterwand hinüber. Welch' ein Anblick! Im lichten Sommerkleidchen, die weiße, mit Beeren gefüllte Schürze mit beiden Händen gefaßt, die blonden Haare zu einem winzigen, keck empor strebenden Zöpfchen zusammengebrocht, so stand Hermi da! Ein paar tödtlich erschrockene, angstvolle braune Augen starrten zu mir auf. Und jetzt zuckte es um den kleinen Mund, die dunklen Augen füllten sich mit Thränen, die Schürzenzipfel entglitten den schlaff niedersinkenden Händen und alle Beeren rollten auf den Boden.

„Hermi!“ rief es vom Hause her, und da Hermi regungslos, wie angewurzelt, verharrte: „Her mi, — Her mi ne!“

Da wandte sie sich ab und ging davon und ich stieg langsam wieder die Leiter herab. — — —

„Was hast Du nur, Erni?“ fragte die Mama mich besorgt, als ich mich Abends unruhig in meinem Bette hin und her warf. Da brach all' das heiße Weh, der ganze bittere Schmerz der Enttäuschung aus mir hervor.

„Er — er ist ja ein Mädel!“ schluchzte ich fassungslos. —

Fünfzehn Jahre später stand ich wieder an der Bretterwand; wir hatten uns in dem Zeitraum beide recht verändert: ich hatte beträchtlich zu-, sie in demselben Maße abgenommen; morsch und alterschwach, mit großen, klaffenden Wunden, abgebröckeltem Rande stand sie trübselig, untüchtig zu jeder ernsthaften Abwehr da. Ausgleichende Gerechtigkeit! Jetzt war ich ihr über und mit behaglich aufgestemmen Ellenbogen lehnte ich mich an sie an und guckte hinweg über sie, die mir einst so „gramhaft“ jeden Blick in's Nachbarland verwehrt hatte. Drüben aber stand Hermi und wir zankten miteinander, das kam schon so vor, mitunter.

„Bankelmüthig seid ihr, ihr Männer und flatterhaft“, behauptete sie mit gerunzelten Brauen, „ohne Treue und Verlaß! Wie kann ich Dir trauen, nachdem Du mich schon einmal schmachvoll im Stich gelassen hast, damals, als Du dahinter kamst, daß ich „nur ein Mädel“ sei!“

„Und ihr seid falsch, ränkesüchtig und hinterlistig, ihr Mädchen,“ hielt ich dagegen. „Hattest Du Dich nicht schon dazumal, als winziger Knirps unter falschen Vorspiegelungen, durch Lug und Trug in mein Herz gestohlen!“

„Ja, Erni, so war's,“ gab sie mit zerknirschter Miene zu, „und ich seh's auch ein, wir sind wirklich eins für das andere zu schlecht!“ Und das schlimme kleine Ding machte Anstalt, fortzugehen.

„Hermi!“ rief ich halb ärgerlich, halb bittend; als sie sich aber unter spöttischem Auslachen abwandte, beugte ich mich vor, griff nach ihr und da — per dauz — bum — braatsch — ging's und die arme, alte, vermorschte Bretterwand krachte und splitterte unter der Wucht meines sich dagegen stemmenden Körpers zusammen. Gut, daß es so gekommen war, es brauchte dessen nicht mehr zwischen hüben und drüben.

Wenn „er“ nun aber damals wirklich ein Bub gewesen wäre, — Herrgott, ich mag's gar nicht denken!

Die Mode unter Kaiser Franz Joseph dem Ersten.

Von Regine Umann.

(Schluß.)



Bis tief in die Achtzigerjahre hinein währt die Eingekrümmtheit der Damen, und was sie um so crasser erscheinen läßt, ist die Tourneure, dieser unförmliche künstliche Auswuchs, den die Frauen sich anknallen und der selbst die engen Futteralkleider überdauert. Die Röcke, die bisher nicht mehr als 180 cm am unteren Rande messen durften, weiten sich allmählig unter den Paniers und den troussierten Röcken; bereits fürchtet man die Wiederkehr der Crinoline. Dagegen wird der Ellbogenärmel immer enger, bis er zu einer, den Arm so eng umschließenden Hülle wird, daß das An- und Abstreifen derselben sich zu einer Qual gestaltet. Zur ärmellosen Balltoilette wird der Handschuh so lang getragen, daß er an das Armloch angeknüpft werden kann. Die Schulter wird immer mehr verkürzt, und man trägt kein Bedenken, die abfallende Schulterlinie, dieses Schönheitspostulat des Weibes, unbarmherzig zu zerschneiden. Die Festtoilette gewinnt einen leisen Anflug an die Gewandung der mittelalterlichen Burgfrau, und die Ähnlichkeit mit ihrer starren Steife wird bedenklich. Es ist nur folgerichtig, daß auch der lange unbeliebt



gewesene schwarze Atlas wieder in Mode kommt, daß der Hals immer höher hinauf verhüllt, immer enger umschlossen scheint. Die duftigen Fichus, Krägelchen und Krausen scheinen aus der Frauentoilette verschwunden, ohne belebendes Weiß schließt das Kleid um den Hals und an den Armen ab. Das Weiß ist eigentlich in Bann gethan; das gelbliche Crème tritt in Seide und Stoffen an seine Stelle. Der Capotehut zeigt mit Vorliebe die Stuartform; der Schleier wird gerne getragen. Matte, unbestimmte Farben gewinnen die Oberhand, dunkle im Pelzwerk, als dessen vornehmstes nun Kamtschatkabilber gilt. In den Stoffen werden die weichen bevorzugt, Cashemire des Indes, Beige, die stumpfe Faille unter den Seidenstoffen. Die jungen Mädchen emancipiren sich; sie tragen — namentlich zur Sommerzeit in Perca l und Batist — Matrosenblousen mit breiten Kragen und fangen an, sich in der Sommerfrische in die Landestracht zu kleiden. Lawn-tennis und der Rudersport beginnen, wiewohl noch sehr vereinzelt, ihre Costüme zu fordern, und im Herbst dominirt in Wiens Straßen das Fischer Hütchen, das die Damen von dort mitgebracht haben.



In der Frisur ist eine merkliche Rückkehr zur Einfachheit wahrzunehmen; sie wird englisch; der Haarknoten sitzt tief im Nacken; die Backfischchen lassen den Mozartkopf auf den Rücken hinab pendeln. Die Haarfransen verschwinden; Böckchen bergen sich unter einem schützenden, bis zur Unsichtbarkeit feinen Rege. Die um den Kopf geschlungenen Böpfe werden als Gretchenfrisur, auch nach einem berühmten Bilde Desreggerfrisur, beliebt, der Kronenzopf, auf durchaus gelocktem Vorderhaare wird — der Kronprinzessin zu Ehren, die ihn in die Mode gebracht — als „Stephaniefrisur“ getragen.

Ob die Frauen-Mode der letzten fünfzig Jahre einen Fortschritt bedeutet, einen Fortschritt, dessen wir uns zu erfreuen hätten, gegenüber jener,

welche um die Mitte des Säculums jung gewesen, wer vermöchte die Frage unbedingt bejahen? Sie waren zufrieden mit ihrer Kleidung, mag sie auch unseren verwöhnten Augen wenig zusagen; wir machen Anleihen bei den Stilarten vergangener Zeiten. Daß wir aber uns nicht auf uns selbst beschränken, daß wir das Gute, das uns Passende wählen und für uns umbilden, welcher Epoche, welchem Lande immer es angehöre, mag als ein Vorzug für die Mode unserer Tage ins Feld geführt werden. Ein weiterer unleugbarer Vorzug ist es, daß sie beginnt, sich den Forderungen der Gesundheitspflege und der Zweckmäßigkeit anzupassen. Sie beginnt — möge diese Neigung erstarken und gedeihen im zweiten Halbjahrhundert der Regierung Kaiser Franz Josephs I.

Der Stern.

Roman von Ulrich Frank.

(11. Fortsetzung und Schluß).

„Der Größenwahn hat diesen reichen Geist zerstört. Sein überreiztes, jedem Genuß fröhnendes Leben hat ihn völlig entnerbt, Dünkel, Uebermuth und die absolute Unfähigkeit, sich zu discipliniren, haben ihn bis an jenen unsäglich traurigen Abgrund geführt, in den das Menschliche rettungslos versinkt. . . .“

Nun schrie sie doch auf und bedeckte, wie von Entsetzen ergriffen, ihr Gesicht mit beiden Händen.

Er ließ sie ruhig gewähren. Minuten auf Minuten verrannen. Völlige Dunkelheit erfüllte das Zimmer.

Sie saß mit herabgeneigtem Haupt, das sie noch immer in den Händen verbarg. Tiefes Schweigen herrschte. Es war, als gäbe es nichts mehr zu sagen nach diesem Letzten, Schrecklichen. — Und in dieser Tragödie hatte sie eine Rolle gespielt! Der Gedanke durchschüttelte sie.

„Das ist das Leben, Della“, sagte er weich und mit unendlich sanftem Tone, als spräche jetzt ein ganz anderer. Dann nahm er ihre Hände vom Antlitz und hielt sie fest. Sie schluchzte auf.

„Willst Du mir jetzt anvertrauen, was Dich bewegt? Jetzt darfst Du Dich hören.“

„Mich friert! Hans, mich friert! Die Erde ist so kalt und ich habe immer nur im Winter gelebt, seit ich das Vaterhaus verlassen habe.“

Seine Augen leuchteten durch das Dunkel.

In diesem Augenblick erschollen von nebenan die Klänge des Claviers und Cantor Brandt sang zu einer alten Melodie:

Der Frühling ist gekommen,
Er stieg hinab in's Thal,
Noch ist mein Herz beklommen . . .
Wann endet seine Qual?

Die Cantorin aber betrat fast gleichzeitig das Zimmer mit der brennenden Lampe in der Hand.

„Guten Abend, Kinder! Ihr habt Euch schön verplaudert, es ist stockdunkle Nacht.“

Der helle Lichtschein fiel blendend in Della's Augen. Dr. Hübner sah sie an. „Was hattet Ihr Euch denn so viel zu erzählen?“

„Alle Geschichten, Frau Cantorin, die aber nun ganz vergessen werden.“

„So ein Doctor erfährt wohl alles?“

„Ja, Frau Cantorin, wir Nervenärzte sind die Reichväter des modernen Geschlechts. Nicht wahr, Della?“

Sie lächelte etwas matt noch, aber doch wie zustimmend.

Sein Experiment war geglückt. Er empfand es freudig.

* * *

Wieder blühte der Frühling und umkostete mit milden Lüften die Erde, Licht und Wärme weckten überall frische Triebe und die Natur war wie durchleuchtet von der sonnigen Schönheit des Lenzes. Es war im Mai. Ein Jahr war vergangen, seit Della Brandt wieder der Bühne angehört. Sie hatte ein festes Engagement am königlichen Opernhaus in Berlin angenommen. Die glänzendsten Gastspielanerbietungen hatte sie abgelehnt, weil sie nicht wieder der Unrast des Wanderlebens sich aussetzen wollte. Stetig und ruhig wollte sie ihren künstlerischen Aufgaben leben.

In einer hübschen Villa im Thiergartenviertel hatte sie ihr Heim aufgeschlagen und dort empfing sie jeden den Besuch ihrer Cousine Lucie, die von ihren Eltern aus Bernstadt Gräße überbrachte.

Della war in ihren kleinen Salon getreten.

Die Glashüren, die auf einen Balcon führten, waren geöffnet.

Im Vorgarten blühten die Hyazinthen und Tulpen und Crocusse in zierlichen Beeten und strömten einen süßlichen Duft aus, der sich eigenthümlich dem herben Erdgeruch vermischte, der aus dem Thiergarten herüberkam. Das zarte, noch sehr dünne Grün der Bäume vermochte den Sonnenstrahlen kaum zu wehren. Alles erschien wie in Licht getaucht. In echtem Frühlingsglanze!

Diese Stimmung durchdrang auch die junge Künstlerin. Die köstliche Maienherrlichkeit erfüllte sie mit Entzücken. Freudig und herzlich begrüßte sie ihren Gast.

„Das ist prächtig, liebe Lucie, daß ich Dich bei mir sehe“, kam sie ihr entgegen.

„Eine reizende Ueberraschung. Seit wann bist Du in Berlin?“

„Seit heute früh und nur für ein paar Stunden.“

„Die Du mir aber schenken mußt.“

Sie war ihr bei Ablegen von Hut und Mantel behilflich und lingelte dann der Jose, bei der sie ein Frühstück bestellte.

„Und von Vater und Mutter kommst Du, aus Bernstadt? Aus der Heimat?“ Ein heller Strahl glitt über ihr Gesicht.

„Wie hast Du die Lieben dort gefunden und verlassen? Steht dort auch alles schon im Frühlingschmuck? Das ganze Thal — und blühen die Kastanienbäume vor der Kirche?“

In ihrer freudigen Aufregung beachtete sie gar nicht, wie zurückhaltend und gemessen Lucie war und daß ihr herzliches Entgegenkommen kaum Erwidderung fand.

„Es muß ja jetzt herrlich sein dort unten . . . wenn hier in der Großstadt der wunderbare Zauberer Frühling schon solche Wunder wirkt.“

Dabei hatte sie ihren Gast in die offene Balkonthür gezogen.

„Sieh das an, Lucie! Ist es nicht entzückend? Der in jungem Grün prangende Park drüben, hier — mein blüthendurchduftetes Gärtchen, in das ich direct vom Balkon aus gelange. . . . Ist es nicht schön, Lucie?“

„O ja! Sehr lieblich!“ Sie sah sie erstaunt an.

„Ach ja, Della, Du mußt Dich nicht wundern, wenn mir Alles klein erscheint, seit ich im Schloß Giersdorf war.“

Della lächelte bei diesen stolz prahlerischen Worten.

„Wahrhaftig, das hatte ich beinahe vergessen, in der Freude, Dich hier zu sehen und Neuigkeiten von zu Hause zu hören. Aber nun sollst Du auch ordentlich erzählen.“

Sie wendete sich in's Zimmer zurück, wo inzwischen das Mädchen den Tisch gedeckt und ein Frühstückservirt hatte.

Lucien's Augen glänzten. Für Tafelfreuden war sie noch immer sehr empfänglich.

„Du mußt Appetit haben, nach der Reise.“

„O ja!“

„Also, dann laß es Dir gut schmecken. Und während wir essen, plaudern wir und Du berichtest getreu, was Du erlebt hast in meinem lieben, alten Neste.“

Sie legte ihr bei diesen Worten ein Stück Geflügelpastete auf den Teller und reichte ihr die Spargelschüssel, in der die weißen, zarten Stengel dicht aneinander lagen.

„Spargel ist das schönste Frühlingsgericht“, begeisterte sich endlich auch Lucie und lud eine ganze Menge auf ihren Teller ab.

Della goß Wein in die grünlich schillernden Gläser.

„Müdesheimer“, las Lucie mit Kennermiene von der Etiquette.

Dann kostete sie und sagte: „Famos!“

„Auf Dein Wohl, Lucie, und das unserer Lieben!“

Sie wurde nun doch etwas ungeduldig.

„Und meine Eltern sind gesund? Sie schreiben zwar oft, aber so directe Nachrichten sind doch noch zuverlässiger.“

„Ja, ich danke! Tante und Onkel sind ganz wohl. Ich sah sie ein paar Mal in der Woche, war auch einige Mal zu Tisch unten . . . Tante kostete dann meine Lieblingsgerichte: Schleißches Himmelsreich, Birnen mit Klößen . . . weißt Du, auf die feinen Dinners oben im Schlosse schmeckte das erst recht gut . . . meinst Du nicht auch?“

„Gewiß!“ Sie wollte versuchen, sie durch Einsilbigkeit zum Sprechen zu bringen. Das gelang.

„Ja, und Teresa hält sehr auf seine Küche. Ach, richtig, ich muß Dir doch erzählen, von Giersdorf erzählen. Also, daß Teresa Streitmann den Grafen Alfons geheiratet hat, weißt Du ja! Denke Dir, dieses immense Glück. Teresa ist aber gar nicht stolz geworden, trotzdem sie Gräfin ist . . . eigentlich, weißt Du, Mama hat immer gesagt, das hätte Dir gebührt.“ Sie trank ihr Glas aus, das Della sofort wieder füllte.

„Da ihr beide Schauspielerinnen seid, so wäre es doch viel natürlicher gewesen, wenn Dich ein Giersdorf geheiratet hätte. Aber das ist Glückssache. Teresa hat's nu mal! Und sehr reizend und kokett und lebenswürdig ist sie ja. Du, das hab' ich damals schon bemerkt, als ich in Berlin war bei Deinem Gastspiel. Die mußte, was sie beim Theater will, sagte Mama. Und durchgesetzt hat sie es!“ Sie war jetzt im Zuge

„Seit August ist sie Gräfin. Ein Jahr beinahe. Sie wohnen in Giersdorf, weil Graf Alfons seinen Bruder vertritt, der krank ist.“

Della unterdrückte einen Seufzer.

„Wenn er zurückkommt, machen sie erst 'ne große Reise. Hochzeitreise, sagt Graf Alfons! Du, er ist schrecklich verliebt! Er macht noch nach einjähriger Ehe oder länger 'ne Hochzeitreise.“

Sie lachte mit frivolem Schmunzeln, so daß Della verlegen aufblickte. Erst in diesem Augenblicke wurde sie gewahr, wie altjüngferlich und dabei heimlich lästern ihre Cousine aussah. Ein Gefühl des Mitleids beschlich sie.

So also werden die ehelosen Mädchen, die sich nicht nützlich zu machen verstehen, keinen Beruf haben, kein festes Lebensziel? Die überflüssig, unthätig sich überall herumdrücken, sich schieben und stoßen lassen und nur geduldet sind, wenn sie recht demüthig und klug sich den Damen anderer anpassen? Schmaroherpflanzen! Parasiten!

Tiefer Widerwille erfaßte sie und fast unmutig fragte sie:

„Und was hättest Du eigentlich im Schloß Giersdorf zu thun?“

„Gott, Gesellschaft leisten sollte ich Teresa! Sie hatte mich eingeladen. Sie langweilte sich wohl. Sie hatte es mir übrigens schon vor der Hochzeit, die in Dresden stattfand, versprochen. Ganz klein, Standes-

ant nur und dann Trauung in der Kirche. Nur der jüngste Bruder war dabei. Der andere ist krank und die Schwester konnte nicht kommen.“

„Ja . . . ja . . . ich weiß“, sagte sie zerstreut und erhob sich vom Tische.

„Wozu fragst Du denn und willst, daß ich erzähle? Von den interessanten Dingen, die die Teresa mir zum Besten gab, willst Du doch gewiß nichts wissen?“ . . . Sie kicherte geheimnisvoll.

„Nein!“ gab sie hart zurück.

„Na, also! Eins weißt Du, das andere willst Du nicht wissen oder weißt es vielleicht auch, da Du doch ebenfalls vom Theater bist.“ Die Haltung, die Della in den letzten Minuten angenommen hatte, reizte ihre Bosheit.

„Elegant sieht es bei Dir auch aus!“

Sie ließ den Blick umherschweifen. „Beinahe so wie bei Teresa Streitmann, als sie noch in der Neustädtischen Kirchstraße wohnte und dort die Besuche vom Grafen Alfons empfing und — Witeltsbad! Ich hab' ihn selbst dort getroffen.“

„Lucie!“ Ausruf und Geberde waren so abweisend, daß diese zusammenfuhr. Vielleicht war sie doch zu weit gegangen.

„Gott, thu Dich nicht so . . .“ suchte sie halb trotzig, halb kleinlaut einzulenken. „Erst bist Du wunder wie nett und dann beißt Du mit einmal wieder die Stöße raus. So hast Du's aber immer gemacht. Schon in Dresden, als wir Dich noch zur Ausbildung aufgenommen hatten. Undank ist der Welt Lohn! Mama hat es immer gesagt. Und ich sollte es auch Onkel und Tante ausrichten.“

In diesem Augenblicke brachte das Mädchen einen Brief.

Della hatte die Handschrift der Mutter erkannt. Sie entfaltete ihn sofort und las ihn durch. Dann reichte sie ihn, ohne ein Wort hinzuzufügen, Lucie.

Diese blickte neugierig hinein. Er enthielt nur wenige Zeilen:

„Theuerstes Döllchen!

Wenn Lucie heut' zu Dir kommt, sei gut und lieb zu ihr. Lasse Dich nicht beirren, wenn sie Dir auch manches Unangenehme sagt. Sie ist doch meiner einzigen Schwester einziges Kind und Hannchen hat sich auch manches anders gedacht, als Du zu ihr kamst. Und sie war doch auch gut zu Dir, vergiß das nicht. Lucie ist gewiß ein gutes Mädchen, wenn sie auch äußerlich oft hart erscheint. Ich bitte Dich sehr, liebe Della, thue es mir zu Liebe. Vater meint auch, wir sollen nicht richten, auf daß wir nicht gerichtet werden. Sie bringt Dir auch viele Grüße von uns und Sie bleibt ja nur ein paar Stunden in Berlin. Im Schloße waren sie sehr nett mit ihr und vielleicht hätte sie noch dableiben können — aber denke Dir, ich weiß gar nicht, ob sie es ihr gesagt haben, denn es soll noch Geheimnis bleiben, aber es ist eine Freudenbotschaft und darum verathe ich es Dir. . . . Graf Guido kommt zurück. In wenigen Tagen schon. Ganz gesund. Graf Alfons hat es Papa und dem Physicus selbst gesagt.

Also nochmals, liebes Döllchen, vergiß nicht wegen Lucie. Papa grüßt Dich vielmals und — ach, Döllchen, ich trau' mich gar nicht, es zu schreiben, Papa meint und ich auch, Du solltest doch Tante Hannchen regelmäßig monatlich . . . na, Du weißt schon Alles.

Deine Dich liebende Mutter.

Lucie hielt den Brief verlegen in der Hand und beide blickten sich wortlos an.

Endlich faßte sich Della ein Herz und sagte: „Was meine Eltern wünschen, ist stets nur das Rechte. Ich bin glücklich, wenn sie einmal einen Wunsch aussprechen. Und unter so nahen Verwandten ist es ja selbstverständlich. Ich werde das Nötige sofort veranlassen, Tante kann ganz beruhigt sein.“

Lucie wurde bei ihren Worten wieder zutraulicher.

„Ach, weißt Du, Della, dann brauche ich ja nichts mehr zu sagen und kann Dich verlassen. Ich habe noch einiges zu besorgen und will Dich auch nicht länger stören und das kannst Du uns glauben, wenn wir's nicht nöthig hätten . . .“

„Verliere doch kein Wort weiter darüber.“

„Ja, und weißt Du, wenn Graf Guido wieder gesund ist und geschieden ist er auch . . .“

Della wurde unruhig. Wo wollte das hinaus?

„Teresa hat mir verschiedenes anvertraut, Gott, man kann nie wissen — unmöglich ist's ja nicht, daß alle Grafen Giersdorf Schauspielerinnen heiraten.“

Es schien, als wolle sie auffahren, dann aber, als lohne es nicht, gegen so viel Dummheit und Taktlosigkeit anzukämpfen, sagte sie nur: „Wann willst Du abreisen?“

Ihr Mitleid war größer als ihr Widerwille.

„Heut' Nachmittag. Aber jetzt will ich mich verabschieden. Ich danke Dir für die gute Aufnahme und wegen Mama . . .“

„Es ist alles in Ordnung! Grüße Tante von mir und lebe wohl!“

Sie hatte sie hinausbegleitet; als sie in den Salon zurückkehrte, schien ihr der heitere, helle Raum grau und düster. Das Frühlingbild ringsum hatte nichts verloren von seinem sonnendurchlochten Glanze, aber vor ihren Frühling hatten sich wieder einmal düstere Schatten gelagert.

* * *

Es war am Nachmittag desselben Tages.

Die junge Sängerin hatte ihre Rolle noch einmal durchgesehen. Sie that dies immer am Tage der Vorstellung, so oft sie auch die Partie schon gesungen hatte. Aus Anlaß der Frühjahrsparade war théâtre paré angelegt.

Obwohl sie ihres Erfolges sicher sein konnte, war sie vor jedem Auftreten von jener Unruhe erfüllt, die wahrhaft ernste Künstler, die an sich selbst die höchsten Anforderungen stellen, stets auf's Neue erfährt.

Die geheimnisvolle Wirkung, die aus der Berührung mit der Deffentlichkeit erwächst, versetzte sie stets in eine Stimmung, die zwischen zager Bangigkeit und triumphirendem Selbstgefühl hin und herschwankte.

Bald in muthigem Hochgefühl, bald in furchtsamen Zweifeln, jetzt die Gewißheit des Sieges, dann die Angst vor dem Mißlingen — jene schwankenden, taumelnden Gefühle, die erst im entscheidenden Augenblick dem festen Willen gehorchen und dann zu höchster Concentration sich sammeln. Wie oft hatte sie das erlebt! Immer wieder unterlag sie diesen wechselnden Empfindungen.

Sie stand am Clavier, schlug noch einige Töne an und begleitete sie mit halber Stimme.

Dann schaute sie nachdenklich vor sich hin. Der Besuch ihrer Cousine hatte sie verstimmt. Mißmuth und Bedauern kämpften in ihrem Herzen. Wie taktlos und ungebildet war Lucie ihr erschienen. Kleinlich und thöricht. Mit schlecht verhehltem Neid hatte sie sich aufgespielt, erst als die Freundin der Gräfin Giersdorf und ihre Vertraute, dann als die Aermliche, Bedauernswerthe, die auf das Wohlwollen der besser situirten Cousine rechnet — mehr als das, einen Anspruch erhebt.

Zämerlich wahrhaftig und so ohne innere Aufrichtigkeit und Vornehmheit. Ein Unbehagen erfaßte sie. Und dieses Mädchen steht ihr nahe durch die Bande des Blutes.

Schon blickte sie sich in ihrem eigenen Zimmer um, als sei sie selbst fremd hier, als gebühre ihr der Luxus nicht, die Schönheit, die sie umgab. Hatte sie ihn nicht sich selbst geschaffen?

Aber auch andere erringen ihn — leichter wie sie. Ohne ihn mit ihrem Herzblut zu bezahlen, mit unsäglichen Opfern, mit grenzenloser Arbeit und trauriger Entagung. Ihre ganze Natur hatte sie ihrem Beruf dargebracht! Neigung, Gewohnheit und Erziehung hatten sie auf einen ganz anderen Weg gewiesen.

Ein wehmüthiges Lächeln umspielte ihre Lippen. Auch heute noch, wo sie vor erreichten Zielen stand, war eine unendliche Sehnsucht in ihrem Herzen nach den häuslichen, stillen Freuden, die sie im Elternhause gekannt und die sie niemals aus ihrer Seele verlieren würde.

Nicht um allen Glanz und Prunk der Welt.

Der mochte andere berauschen.

Teresa Streitmann — die Gräfin Giersdorf!

Es bedurfte nicht einmal des Talentes, eines großen Könnens, um das zu erreichen! Der künstlerische Nimbus that's auch, die reizvolle, prickelnde Atmosphäre der Welt, der auch sie angehörte.

Dieser Scheinwelt!

Ein heißer Zorn quoll in ihr auf!

Wahrlich, es verlohnte sich, als Stern am Himmel dieser Welt zu stehen. Dieser Welt aus Papier und Fegen.

Tiefe Bitterkeit war in ihrer Seele. Nicht die große, gewaltige Kraft trägt uns empor . . . Puder und Schminke haben die gleiche Wirkung. Teresa Streitmann, diese hübsche, kokette Mittelmaßigkeit nimmt den Platz ein, den einst die gütige, vornehme, alte Gräfin Giersdorf so würdig ausgefüllt hatte und selbst Gräfin Louise!

Hatte sie nicht tausend Mal recht, als sie mit adelstolzer Verachtung von den Künstlerinnen sprach, die Stellungen der geborenen Aristokratinnen usurpiren?

Ein herbes, verstimmtes Lachen.

Künstlerinnen! Was sich so nennt! Was unter diesem Namen ganz andere Absichten verfolgt und — ausführt.

Und Alfons war ein so prächtiger Mensch! Was mag Karl Victor dabei denken und — Guido? Armer Guido!

Ein schwerer Seufzer stieg empor.

Müde von den qualenden, peinigenden Gedanken, hatte sie sich in einen Fauteuil niedergelassen, der zwischen dem Clavier und dem Ramin stand. Armer Guido! Mit seinem Lebensglück hat er bezahlen müssen, was der andere in tändelndem Spiel sich eroberte.

Ja, wenn Della Brandt eine Comödiantin gewesen wäre und nicht eine echte Künstlerin!

Wenn ihr dies stolze Bewußtsein wenigstens Glück gegeben hätte. Glück!

Wiederum seufzte sie und sah trübe vor sich nieder.

Sie hatte nicht bemerkt, daß Dr. Hübner in das Zimmer getreten war. Veräuschlos war er eingetreten mit dem Rechte des Freundes und Hausarztes, der nicht erst gemeldet zu werden braucht.

Erst als er dicht vor ihr stand, gewahrte sie ihn.

„Hans, Du?“

Ein leichtes Erschrecken lag in ihrem Ausruf.

„Habe ich Dich erschreckt?“ fragte er und drückte einen Kuß auf die ihm dargereichte Hand.

„Ich war in Gedanken.“

„Fröhlichen, hoffentlich! Du singst heute Abend. Vor einem Parfett von Königen . . .“ scherzte er. „Es sind viele fremde Fürstlichkeiten da!“

Sie blickte ihn zerstreut an, als hätte sie seine Worte nicht gehört.

„Was hast Du, Della?“ Er sah sie prüfend an.

Im Zimmer herrschte ein silbernes Licht, das vom Park her sich durch die mit Spitzenvorhängen verschleierten Fenster eindrangte. Eine Beleuchtung, wie sie dem Frühlingstage eigen, der durch liches, spärliches Laub schüchtern hindurchlugt, weil es ihm noch an intensiver, sonnendurchglühter Kraft gebricht . . . weich und sanft!

„Du darfst Dich Deinen Stimmungen nicht so willenlos hingeben.“ Die Strenge des Arztes klang aus seinen Worten.

Ihre Augen füllten sich mit Thränen.

„Della!“

Er hatte sie emporgerissen und an sich gezogen. Und sie flüchtete sich in seine Arme, als müßte sie dort Schutz finden vor der Bedrängnis ihrer Seele.

Und dann küßte er die Thränen von ihren Wangen. Immer leidenschaftlicher und heißer wurden seine Küsse, seine Liebeslungen, und sie duldete es mit seligem Entzücken.

Das war die Antwort auf ihre Frage nach dem Glück!

Er hatte es gebracht!

Wie lange schon hatte diese Sehnsucht in ihr gelebt?

Wie lange war das Begehren in ihm erwacht?
Sie hätten es beide nicht zu sagen gewußt.

Er hatte geglaubt, sie nicht dem Glanz und Reiz ihrer Künstler-
laufbahn entreißen zu dürfen und ihrer großen Kunst, und sie? . . .

Nun, sie glaubte, daß dem stolzen, gelehrten Mann eine Bühnen-
künstlerin nicht anstünde! — Darüber käme wohl die Aristokratie hinaus,
nicht die Wissenschaft.

Und so gingen sie nebeneinander her, sahen sich oft, sprachen von
allem Möglichen und schwiegen von dem, was in ihrer Seele brannte.
Aber stärker wie kluges Wägen und Ueberlegen ist der Augenblick. Der
rechte Augenblick!

Sie sahen sich jetzt in die Augen und — lachten.

„Della!“

„Hans!“

„Aber warum — warum sprichst Du nicht?“

„Die Sterne, die begehrt man nicht und freut sich ihrer Pracht“,
neckte er. Sie hielt ihm den Mund zu.

„Und Du hättest mich immer dort oben gelassen? Nur in geborgtem
Lichte leben, voll kalten Glanzes und Schimmers“, sagte sie mit zärtlichem
Vorwurf. „Hans, Hans! Bis ich in meiner eigenen Herrlichkeit erfroren
wäre, so ohne inneres Feuer und lebenspendende Wärme!“

Er schloß ihren Mund mit einem langen, glühenden Kusse.

Sie athmete schwer und lehnte wie betäubt in seinen Armen.

Als sie aus ihrem Liebesrausch sich wieder zur Wirklichkeit zurück-
fanden, sagte sie erröthend:

„Und — Hans Hübnier, mein gestrenger Herr, Du . . . Du liebst mich
wirklich?“

„Wirklich!“ jubelte er.

Er hatte sich auf den Fauteuil niedergelassen, den sie vorher ein-
genommen hatte, und sie kauerte auf dem Teppich zu seinen Füßen.

„Aber Du, mein Herz? Della! Du?!“

Sie schmiegte sich an ihn und flüsterte mit zaghafter Stimme:

„Und meine Kunst?“

„Ich fürchte sie nicht! Jetzt nicht! Wer dürfte sich vermessen, Dich
ihr zu entziehen? Bleibe für Alle ein Stern, für mich bist Du die
Sonne!“

Es hatte leise an die Thür geklopft. Sie erhob sich, nachdem sie
wie in stummer Dankbarkeit seine Hand mit ihren Lippen berührt hatte.
Das Mädchen trat ein und meldete:

„Gnädiges Fräulein, es wird Zeit, in die Oper zu fahren.“

„Bereiten Sie alles vor, Anna. Ich komme sogleich.“

Als die Thür sich hinter der Dienerin geschlossen, eilte sie hastig
zum Fenster, riß es weit auf und sang mit jauchzender Stimme: „Winter-
stürme wichen dem Wonnemond . . .“

Seine hohe Gestalt überragte sie um Haupteslänge. Sie lehnte den
Kopf an seine Schultern und er deutete mit der Hand nach dem Himmel.
In seiner abendlichen Bläue strahlte ein erster Stern auf!

Stella Hohenfels als Jubilarin.

Von Heinrich Glüsmann.

Die Pariser besaßen bis vor Kurzem ihr Theaterwunder. Es hieß: Mademoiselle
Reichenberg und gehörte für das Fach der naiven Liebhaberinnen der Comédie française
an. Ihre Beliebtheit und ihr Ruhm waren groß und waren älter, viel älter als die Bad-
süßchen und Jungfräulein, mit deren Art und Wesen sie durch drei Abendstunden ihr
Publicum zu entzücken pflegte. Nun, vor ein paar Monaten hat sich diese beharrlich —
aber nicht starkköpfig — jugendliche Künstlerin auf den Altenteil der Pension zurück-
gezogen, in's Austragstübel, wie unsere Landleute den Nasort des schaffensmatten Greisen-
thums nennen. Aber sie hatte sich von ihren Getreuen in einer naiven Rolle verabschiedet,
und Keiner war da, der ihr die sechzehn Jahre nicht geglaubt hätte.

Auch der deutschen Bühne wächst ein ähnliches Theaterwunder heran. Ich sage: wächst
heran, weil Stella Hohenfels denn doch an Jahren mit ihrer Pariser Fachgenossin noch
nicht concurriren kann, wenn sie ihr gleich an Reife der Kunst, an tiefer Wahrheit des
Scheines durchaus nicht nachsteht. Es gibt sogar Kenner und Feinschmecker, welche die
Deutsche hoch über die Französin stellen, und dazu gehört auch ein berühmter Landsmann
und Colleague der Letzteren: der ältere Coquelin. Selten ist die wunderbare Herbigkeit des
Jungmädchenthums, ist keuscher Liebreiz mit dem ungeklärten Schimmer der knospenden
Weiblichkeit so lebendig, so glaubhaft, so überzeugend gemalt worden, wie dies die Darstellungs-
kunst der Hohenfels zuwege bringt — schon seit 25 Jahren. Kein. So lange gewiß noch
nicht. Stella Hohenfels von heute ist jünger als Stella Hohenfels vom Jahre des Heils 1873.

Wirklich und wahrhaftig ein Jahr des Heils für unser Burgtheater, denn es führte
dieses begnadete Wesen in seine Reihen. Sie kam als blutigste Anfängerin. Kaum vier
Monate vorher hatte sie zum ersten Male die Bühne betreten, gleich die des Berliner
Nationaltheaters, das seither selig im Herrn entschlafen ist, und gleich als Louise in „Kabale
und Liebe“. Ein Zufarenmuth, der umso fecker erscheint, wenn man erwägt, daß diese
Louise Millerin noch gar nicht lange in der Sprache ihres „deutschen Jünglings“ zu Hause
war, daß sie Geburt und Erziehung nicht in diese Sprache und deren Kunstblüthen hinein-
gestellt hatten. Wie sie doch eine der berufensten Gärtnerinnen dieses Blumengartens geworden,
das ist schon der Anfang des Wunderbaren in und an dieser Erscheinung. Sie hat wirklich
beim ersten Augenaufschlag das Licht der Welt erblickt, denn es war Frühling, als diese
Stella auf Erden eintraf, und wo
ist der Frühling schöner, wo sonniger
als in Florenz? Hier wurde sie
geboren. Wann? werden nun Viele



fragen. Am 16. April 1857, um den sehr Neugierigen das genaue Alter unserer jugend-
lichen Liebhaberin zu verrathen. Die Majestät der römischen Antike umfing ihre erste Kindheit,
und zu sich selbst erwachte sie in Paris, wo sie ihre erste Schulbildung empfing. Und doch ist
sie in ihrer Kunst so durch und durch deutsch.

Sie selbst staunt darüber, indem sie ihre ersten ehrbaren Annäherungen zur deutschen
Sprache erzählt: „Wer mir an der Wiege gesungen hätte, daß ich eine deutsche Schau-
spielerin werden sollte! Einen solchen Propheten hätte selbst der kleine Bambino ausgelacht.
Die ersten Laute, die an mein Ohr schlugen, waren italienische, und in dieser Sprache,
wenn auch nicht mit dem kühnen Schwunge Dante's, machte ich meine ersten linguistischen
Versuche. Kaum hatte ich es in diesem Idiom zu einer gewissen Verständlichkeit gebracht,
als meine Eltern mit mir nach Paris übersiedelten. Im Kloster „du Saint Sacrement“,
welchem ich, 5 Jahre alt, zur Erziehung übergeben wurde, war mein Italienisch bald ver-
gessen, und in wenigen Monaten lobte man meine Geläufigkeit in der französischen Sprache.
Umso schlimmer ging es mit der deutschen. Mein Vater, ein geborener Münchener, war
Deutscher mit ganzer Seele und verlangte, seine Tochter müsse unbedingt die Sprache
ihrer Abstammung lernen. Aber seine gute Absicht fand in meinem harinadigen Kopf
durchaus keinen Fürsprecher, und meine deutsche Erzieherin quälte sich umsonst ab, mich
mit dieser „langue du diable“, wie ich das Deutsche nannte, zu befreundeten. Bald erkannte
mein Vater, daß es auf dem Wege bloßer Theorie nicht vorwärts gehe, und gedachte, in
den Ferien nachholen zu lassen, was ich während des Schuljahres in dieser Hinsicht ver-
säumte. So wurde ich also in der Vakanz zu deutschen Verwandten gebracht, die unweit
Stuttgart auf dem Lande wohnten, von der strengen Ordre begleitet, daß man nur deutsch
mit mir verkehren dürfe und daß mir unerbitlich Alles verweigert werde, was ich in einer
anderen als in der deutschen Sprache verlange. Dieses energische Mittel half. Wenn ich
stundenlang in Feld und Wald umhergerannt war und durstig und hungrig nach Hause
kam, blieb mir wohl nichts übrig, als tant bien que mal einen deutschen Saß zusammen-
zustellen, und mit Hinsicht auf ein tüchtiges Stück Butterbrot verwandelte sich die „langue du
diable“ in eine ganz erträgliche Melodie! Dazu kam der Umgang mit Kindern, und bei
unseren Spielen lernte ich spielend, was kein Lehrer, keine Gouvernante mir beigebracht



hätte. Und nachdem mein Vater seine Ferial-Experimente einige Male wiederholt hatte, war ich eine ganz passable Deutsche geworden."

Hören wir ihr weiter zu, wie sie über ihre theatralischen Anfänge plaudert: „Der Krieg von 1870 trieb meine Eltern als Flüchtlinge aus Paris nach Vevey, und als hier die französische Sprache abermals einen Kampf mit meiner germanischen begann, wurde ich zu bleibendem Aufenthalte in ein deutsches Pensionat nach Stuttgart geschickt. Bis dahin war mir das Theater eine fremde Welt geblieben, denn die klüsterlichen Erziehungsgesetze werfen die Komödie unter die sündhaften und höllenswürdigen Vergnügungen. Das Stuttgarter Pensionat war nachsichtiger; die Böglinge durften hin und wieder klassische Stücke am königlichen Hoftheater besuchen, und unvergeßlich ist mir die Erinnerung an meinen ersten Theaterabend. Ich war in einer Faubervest! Aug' und Ohr waren gefesselt, und erweckten schon „Die Braut von Messina“ und „Clavigo“ meine leidenschaftliche Begeisterung, die „Jungfrau von Orléans“ riß mich gar in den siebenten Himmel; die deutsche Sprache klang mir wie himmlische Musik, und die heftigste Sehnsucht erwachte in mir, selbst einmal auf der Bühne die Gestalten der deutschen Dichter zu verkörpern. — Noch stand ein heftiger Kampf mit meinen Eltern bevor. Aber ich schreckte vor nichts zurück. Ich bat, ich flehte, bis mein Vater endlich nachgab und mich in eine kurz vorher errichtete Theaterchule nach Leipzig schickte. Mit einem wahren Feuereifer stürzte ich mich in das rhetorische Studium, und in kurzer Zeit hatte ich es so weit gebracht, daß ich, als die Schule, die von vorneherein auf schwachen Füßen stand, sich aufgelöst hatte, ein Engagements-Offer an das Berliner Nationaltheater annehmen konnte. Ein Vierteljahr darauf that mein günstiger Stern für mich, was selbst meine kühnste Phantasie nicht zu träumen wagte: er brachte mich an das k. k. Hofburgtheater. So begünstigte mich das Glück, Mitglied der ersten deutschen Bühne zu werden, ohne daß ich eine lange theatralische Laufbahn vorher durchgemacht hätte. Die oft bornenvollen Anfänge an kleinen Provinzbühnen, alle die kleinen und großen Leiden, die man später, wenn es Einem gut geht, mit humoristischem Auge betrachtet, habe ich nicht durchgemacht“ . . .

Stella Hohenfels verschweigt hier, daß ihr der Dornenweg des Anfanges mit seinen kleinen und großen Leiden doch nicht erspart geblieben, nur daß sie ihn gehen mußte an der vornehmen Stätte, an der sie so früh gelandet war. Sie erlebte und erlitt den Sturm im Hafen. Und diese Stürme sollen just nicht die zahmsten sein. Dr. Förster hatte die kleine Dame als „Näthchen von Heilbronn“ in Berlin gesehen und ihre Berufung an das Hofburgtheater veranlaßt, wo sie am 30. Mai 1873 als Desdemona nicht nur den Mohren Othello, auch das Wiener Publicum und die gestrenge Kritik für sich einnahm. Zu Beginn desselben Jahres

(am 7. Januar) war sie in ihren Beruf eingetreten. Sie konnte also noch nicht über die ersten tastenden Schritte hinaus sein. Und die Wiener forderten volle Reife, forderten Meistererschaft. Die geistvolle, aus dem Reichthum ihrer originellen Individualität gestaltende *Vaudin* erfüllte noch alle Herzen und Sinne. Helene Hartmann begann sich eben einzuschmeicheln mit ihrer soliden Lieblichkeit, der das pitant Koboldhafte fehlte, dafür aber das erquickend Engelhafte innewohnte. Und für das sentimentale Fach, das sie angezogen hatte, war die kleine Stella nicht geartet; wo der Sprung in's Heroische zu machen war, da frauchelte sie. So litt sie denn anfänglich durchaus nicht an einem Uebermaß von Beschäftigung. Man hatte sie in die zweite Reihe geschoben, und die Rollen, die ihr der Theaterdiener brachte, wurden immer schwächer. Da wollte es der Zufall, daß man auf ihr ausgezeichnetes Französisch kam und daß man ihre herbe, förmlich noch unfertige, noch nicht in's Weibliche geblühte Figur bemerkte, die ein geistreicher Kritiker damals als „ohne Hindernisse gewachsen“ bezeichnete. Ihr Französisch gewann ihr die Rolle der Prinzessin Katharina in Shakespeares „Heinrich V.“, ihre Figur den Knappen Georg im „Göz von Berlichingen“. Das wurden zwei Siege. Die Naive war entdeckt. Man wußte nun, was das Burgtheater an Stella Hohenfels besitzt.

Wie auch Anderen, so Bernhard Baumeister und Emerich Robert, so schaffte erst Adolf Wilbrandt als feinfühligster Director ihr die Gelegenheit, sich in ihrem ganzen reichen Können zu offenbaren, und an der Peripherie seiner Regierung stehen auch die beiden Anerkennungen, die ihre Kunst dem Burgtheater erst wirklich zu eigen gaben: 1882, da Wilbrandt kam, erhielt Stella Hohenfels das Decret als k. u. k. Hofschauspielerin, 1887, da er ging, den lebenslänglichen Contract. Sie hat ihrem Gönner auch schön gedankt mit der Marianne im „Unterstaatssecretär“, und durch ihre machtvolle Darstellung der fünfgestaltigen Welensergänzung des „Meisters von Palmyra“, dessen faunische Schönheit ihr Baron Alfred v. Berger enthüllte, dessen Gattin sie am 29. Juni 1889 geworden. Die Frau eines deutschen Poeten und Gelehrten. Das Muster einer deutschen Schauspielerin. Und doch ist sie etwas Wälsches und Französisches, das ihrem Wesen anhaftet, nie los geworden. Erfreulicherweise. Denn jenes heißt Grazie und dieses Esprit. Sie macht auch zuweilen gerne einen kleinen Ausflug in die Sprache ihrer Jugend. Sie hat an Coquelin's Seite französisch gemint und ist im Clafz an einem und demselben Abend beiden Landesprachen gerecht geworden. Aber sie ist und bleibt doch eine deutsche Künstlerin, eine Hohepriesterin der deutschen Schauspielkunst, und der verdiente Vorbeer, der sie als Jubilarin grüßt, wird ihr dargebracht von deutschen Händen und von deutschen Herzen.

Blumenpflege.

Von Dr. M. Kronfeld.

Die Blume verblüht,
Die Frucht muß treiben.
Schiller.

Kaffeeultur — im Zimmer.

Wer sich den Spafz machen will, „eigenen“ Kaffee zu trinken, wer die culturgeschichtlich so bedeutungsvolle Kaffeepflanze kennen lernen will, der mache den leicht ausführbaren Versuch, *Coffea arabica* in Töpfen als Zimmerpflanze zu halten. J. C. Schmidt in Erfurt verkauft einzelne Pflanzen um 75 Pfennig per Stück, 10 Stück um 6 Mark.

Für die Wiener, die so viel Kaffee trinken, daß die „Wiener Cafés“ weltberühmt geworden sind, waren die ersten Kaffeebohnen eine Bescheerung der Türkeninvasion. Denn als der Erbfeind des Christenthums von Wien verjagt war, fand man in dem zurückgelassenen Proviant Säcke mit bohnenartigen Samen, deren Zweck und Bestimmung man nicht kannte. Da kam der Rundschafter Kolschitzky, nach dem eine Gasse in Wien benannt ist, und unterwies die Wiener im Gebrauch des Kaffees. Daß auch der die Gestalt des Halbmondes wiedergebende „Kivjel“ und die einen Turban en miniature darstellende „Kaisersemmel“ Erinnerungen an die drangvolle Türkenzeit sind, soll nebenbei erwähnt werden.



überall wachsen. Dann sammle man auf den Wiesen die mit fast silberartig schimmernden Hüllschuppen versehene, dem Boden dicht angeschmiegte Eberwurz und stecke ihre Blüthenköpfe mit den stacheligen, an *Acanthus* erinnernden Blättern da und dort an die Außenseite des



Effectvolle Makartkränze

kann sich jede Dame bei ihren Spaziergängen im Freien selbst zusammenstellen. Vor Allem achte man auf die niedlichen Zittergräser und die hohen Gräser mit stativerer Rispe, wie sie in verschiedenen Arten fast

Gräserbüsches. Allenthalben wird man an Teichen und Weibern das Schilfrohr finden, dessen dunkle Rispen sich ebenfalls ganz ausgezeichnet zu den sogenannten Makartbouquets eignen. Die zimmetbraunen cylindrischen Fruchtstände des ebenfalls an den heimischen Teichen und

Stimpfen wachsenden Rohrkolbens wähle man, wenn sie noch nicht zu sehr gelodert sind, weil sie sonst leicht in Tausende und Abertausende von feinen Federchen zerfallen, die nur mit Mühe aus den Tapissieren herauszukriegen sind. Will man ganz sicher sein, so bestreiche man die Kolben, die sich zur Zimmerdecoration ganz ausgezeichnet eignen, wiederholt mit Collobium, das beim Droguisten und in der Apotheke käuflich zu haben ist, oder tunkte die Kolben ganz in Collobium hinein, bis sie sich vollgesaugt haben. Nach dem Trocknen halten dann die Kolben, die in ihrer schlanken Gestalt so recht zum modernen Seceffionsstyl passen, nach meinen Erfahrungen Jahre lang. In Ungarn wird man zudem das von Petöfi so stimmungsvoll besungene „Mädchenwaisenhaar“, das die Pusthirtin statt der Federn am Hute tragen, leicht erhalten können. Sonst kauft man es, vielleicht auch die großen Rispen des jetzt in Europa viel als Decorationspflanze cultivirten Pampasgrases, um billiges Geld. Persönlicher Geschmack muß dann bei der „Composition“ dieses Materials alles Uebrige besorgen, damit die Mahnung „Schmücke Dein Heim!“ würdig erfüllt werde. Wer ein Gärtchen zur Verfügung hat, wird leicht importirte Biergräser zu decorativen Zwecken ziehen können. Ein Strauß solcher Biergräser, wie sie von Stenger & Kotter in Erfurt zu jeder Zeit bezogen werden können*), ist nachstehend abgebildet.

*) Die Ausfaat geschieht, nach Anleitung der genannten renomirten Firma, im März auf ein gut eingerichtetes Beet, worauf man den ganzen Spätsommer hindurch die schönsten Gräser zur Verfügung hat. Es gibt auch mehrjährige Biergräser, die im Herbst gesät werden. Stenger und Kotter verkaufen ein Sortiment von 12 mehrjährigen oder einjährigen Gräsern à Portion Samen um 1 Mt. 20 Pf., 25 Sorten der letzteren um 2 Mt. 50 Pf.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Badfisch in Preßburg. Es ist schicklich, aber nicht üblich. Ist Alles erlaubt, was von Herzen kommt? Der Grieche, der einen herrlichen Tempel in Brand setzte, nur um bekannt zu werden, hieß Herostrot. — Die Handarbeit können Sie senden, ohne Namen zu nennen; aber besser, Sie unterlassen es.

Freilicht, N. in N., G. B., B. W. in Ausfug a. d. E. Wir haben schon schlechtere Gedichte zu lesen bekommen.

A. N. in Prag, Gretel und Marianne, Schlanke Posin in Z., Hötel Bauer in Venedig, Bergschmetznicht in Brod a. S., Kritikerin, Zwei Wiener Kinder. Besten Dank für Karten und Zuschriften.

Glückliche Brant in Regensburg. Die Sitte des Polterabends weist auf den germanischen Glauben an Hausgeister (Kobolde oder Heinzelmännchen) hin, die ursprünglich den Menschen freundlich und dienstwillig gesinnt waren, später aber zu Quälgeistern wurden, die die Hausgenossen durch allerlei arge Possen zu Schaden brachten. Um sie zu bannen, wurde am Vorabend der Hochzeit, ehe das junge Paar das neue Haus bezog, allerlei Lärmen und Poltern veranstaltet, um diese unholden Gesellen zu verschrecken, wobei es natürlich nicht ohne Heiterkeit und lustige Possen hinging. Die Sitte des Polterabends hat sich erhalten, wenn man auch heute weiß, daß es nicht Kobolde und Heinzelmännchen sind, die den Frieden und das Glück des Hauses stören. Wir wünschen vom Herzen, daß Ihr Polterabend seine geisterbannende Kraft bewahren möge, damit Sie in Ihre „Hochzeitschronik“ nur frohe Erinnerungen eintragen können.

E. v. B. Diesmal sind wir nicht zufrieden mit Ihnen.

Zwei Badfische aus dem Erzgebirge. Sie sind Erz-Badfische schlimmster Art oder auch bester Sorte.

Lieder. Heiße Sehnsucht nach Liebe und Glück; nicht ungeschickt geschrieben, aber doch nicht reif.

Geguerin enger Aermel in Schleswig. Wir sind ganz Ihrer Meinung, daß der weite Aermel malerischer wirkt als der enge. Wir haben auch den engen Aermel nicht eingeführt, sondern folgten der Moberichtung, die in aller Welt eingeschlagen wurde. Aber auch das thaten wir nur, weil zahllose Zuschriften uns bewiesen, daß man des weiten Aermels sehr müde ist. Man kann sich in der Mode nicht isoliren, auch Sie in Schleswig können es nicht, es wäre denn, daß Sie mit dem weiten Aermel und dem weiten Rock eine neue Schleswiger Volkstracht gründen wollen. Denn die meisten Volkstrachten sind nichts anderes als Mode-Erscheinungen, die so gut gefallen, daß die Trägerinnen sie nicht mehr ändern wollten. Geschähe das überall, dann hörte die Mode auf — Mode zu sein.

Eine, die mehr will, als sie kann. Ihr Gedicht „Ich liebe Dich“ wird einem Herrn gewiß sehr gefallen. Reime wie „säht“ und „Welt“ müssen Sie sich jedoch abgewöhnen.

Recepte für Blumendünger. Auf mehrfache Anfragen theilen wir einige Recepte für Blumendünger mit. 10 Gramm Kochsalz, 5 Gramm Salpeter, 5 Gramm Bittersalz, 1 Gramm Magnesia und 2 Gramm phosphorsaures Natron werden unter einander gemengt. Zum Gebrauche löst man einen Kaffeelöffel des Gemenges in 1 Liter Wasser auf und begießt täglich damit. Den Rest bewahrt man in einer gut verschlossenen Flasche trocken auf. Oder: 7 Theile Thomasmehl werden mit 3 Theilen Kalisalpeter gemischt und von dieser Mischung per Stock oder Blume 5 Gramm auf jedes Liter Erde ein bis zwei Mal im Frühjahr und Sommer verwendet.

Zur Pflege der Zimmerpflanzen.

Das oberste Gebot ist Reinlichkeit. Es genügt nicht, die Blätter zeitweise abzuwischen; auch der Blumentopf verlangt Beachtung, wie wir ja nicht nur selbst Toilette machen, sondern auch die Wohnung in Ordnung halten. Blumengeschirre müssen, wenn die Pflanzen gedeihen sollen, vor der Benützung in abgestandenes Wasser getaucht und um so länger darin gelassen werden, je länger sie früher in Verwendung standen. Zeitweiligbürste man sie von außen mit einer harten Bürste naß ab. Das gilt für alte wie für neue Töpfe, welche letztere sonst zu trockene Wände behalten. Auch haben neue Töpfe, wie Hyacinthenzüchter wissen, den Fehler, daß sie Salpetersäure enthalten. Man wäscht dieselben vor der Benützung in kochend heißem Wasser aus, um sie auszulangen. Nicht alles „Neue“ ist gut. Oft gibt der Laie den Hyacinthenzwiebeln die Schuld und macht dem Händler Vorwürfe, während er selbst der Schuldige ist. Beim nachherigen kalten Abbürsten der Töpfe fügt man dem Wasser mit Nutzen Potasche bei, weil diese zugleich als Dünger die Vegetation fördert. Wurzelranke Topfpflanzen sollten, statt daß man an ihnen herumexperimentirt und dadurch die Aussicht auf Erholung noch vermindert, umgetopft werden. Man schüttelt und wäscht die Wurzeln, an denen die ungesunde saure Erde haftet, sorgfältig aus und schneidet dann die sichtlich kranken oder gar schon abgestorbenen Wurzelpartien herzhaft ab. Man setzt die so behandelten Pflanzen dann in möglichst kleine Töpfe mit leichter Erde ein, in die man grob gestoßene Holzkohle thut. Erst wenn die Wurzeln sich regenerirt haben, versetzt man die Pflanze wieder in einen größeren Topf. Auf diese Weise erhält sich die Blumenliebhaberin manchen ihr theuren Stock, der schon recht fatal ausgesehen hat. Beim erstmaligen Umtopfen läßt man den Wurzelballen, wenn die Erde die gewissen kleinen weißen Würmchen zeigt, etwa eine Stunde im Wasser. Die Parasiten wandern dann aus und können leicht entfernt werden.

Germine Katharina, Wien. Bei kleineren Kindern sieht es drollig aus, wie sie ihre Patschhändchen freiwillig zum Grüßen reichen. Kinder von 6—10 Jahren jedoch sollten warten, bis ein Erwachsener Ihnen die Hand bietet.

Herrn Dr. Georg Wiede in Wülfersdorf. Sie haben, angeregt durch die Klage unseres Sportredacteurs, der das Wort „Automobilismus“ gerne verdeutsch sehen möchte, „Kraftwagen“ als eine Benennung für solche Wagen vorgeschlagen, die durch mechanische Kräfte getrieben werden, die im Gefährte angebracht sind. Wir stellen dieses Wort der Deffentlichkeit zur Verfügung. Es müßte demnach in Zukunft heißen anstatt Automobil Kraftwagen, anstatt Automobilismus Kraftwagenerei.

Adele Josefina. Sie können für die 6 fl. jährlich nur auswärtiges Mitglied des Vereines zur Abhaltung akademischer Vorträge für Damen sein und erhalten die Publicationen des Vereines, d. h. vollständige Vorträge, gratis. Den Vorlesungen können Sie nicht beiwohnen.

Marie und Antonie in Leipzig. Wir huldigen dem Radfahrersport und haben zu Zweien einen Club gegründet, dessen Hauptzweck ist, daß wir gemeinsame Ausfahrten unternehmen. Da uns bis jetzt eine Bezeichnung für denselben fehlt, bitten wir Dich, liebes Vorfachstemännchen, uns doch einen Namen vorzuschlagen. Würdest Du uns ferner einen Rath ertheilen wegen eines Clubabzeichens?

Als Namen für Ihren aus zwei Damen bestehenden Club empfehlen wir Ihnen „Die Zwei-Radlerinnen“, als Abzeichen einen Badfisch, aber einen mit Schuppen.

Baroness M. J. in L. Parfüm bereitet man aus frischen Blumen, indem man sie mit warmem Fett übergießt und so lange frische Blumen zuführt, bis das Fett ganz vom Dufte der Blumen gesättigt ist. Dann zieht man mittelst Weingeist den Duft aus, um sogenannte Extracte zu machen. Man kann die Blumen im Fett auch pressen. — Abgeschnittene Rosen über den Winter frisch zu erhalten, dafür wissen wir kein Mittel. — Die Färllichkeit eines Bräutigams darf man sich gefallen lassen, auch wenn er zehn Jahre älter ist. Auch die Geschenke dürfen Sie annehmen. Sie können ihm eine Gabe kaufen oder eine Arbeit für ihn anfertigen. In Gesellschaft seien Sie, wie Ihr Herz Ihnen gebietet und die Form des Verkehrs es feststellt. Zwingen Sie sich zu nichts.

B. N., Ausfug a. E. „Nachen will ich“ ist ganz gut gedacht, alles andere ungenügend.

Kasennutter. Ihre erste Frage können wir nicht beantworten. Sie fragen weiter:

„Ist es wahr, daß alle dreifarbigten Kasen Weibchen sind?“ Ganz gewiß, genau so bestimmt, als alle zweifarbigten Kater — Männchen sind.

Chankali. Sie haben vollkommen recht; Chankali darf als eines der gefährlichsten Gifte gewiß nicht als häusliches Puzmittel verwendet werden. Wir haben Ihre Zuschrift der Verfasserin des betreffenden Receptes zu lesen gegeben, die über Ihre Vorwürfe so betreten war, daß sie sich am liebsten gleich in die Chankaliölzung gestürzt hätte. Zum Glück konnte sie sich in ganz Wien dieses Gift nicht verschaffen, so daß uns die sonst sehr bewährte Mitarbeiterin erhalten blieb; sie gelobt aber feierlich, Sie nie mehr durch Empfehlung von Gift „giftig“ zu machen.

J. N. Sch. in Brünn. Da hilft nur chemische Reinigung; bei Seidenstoff sind Versuche mit Fleckpuzmitteln sehr riskirt. — Zuckersfleck mit desillirtem Wasser — das Bügeln hätte sie nicht direct auf dem Stoffe vornehmen sollen — etwa durch Fließpapier (Fließpapier à la Emereker).

Inhalts-Verzeichnis

des

XI. Jahrganges der „Wiener Mode“

und des

IV. Jahrganges der „Wiener Kinder-Mode“.

Naturgroße Schnittmuster für Toilettegegenstände.

(Die beigefügten Ziffern bedeuten die Abbildungs- und Bestummern, und zwar bezieht sich die erste Ziffer auf die Nummer der Abbildung, die zweite auf die Nummer des Heftes.)

Die mit * bezeichneten Toilette-Gegenstände befinden sich in der „Wiener Kinder-Mode“.

- Abendmantel 32/7, 22/7.
- Ärmel 46/19.
- *Anzug für Knaben 37 und 39/1, 4 und 5/3, 32/3, 7/4, 19/5, 2/6, 16/7, 25/7, 8 und 9/8, 40/11.
- *Babyschuhe 39—42/5.
- Bade-Anzug 63/17.
- *Bade-Anzug für Mädchen 11/9.
- *Baret für Mädchen 12/4.
- Beinkleid 71/9, 36/21.
- Beinkleid zum Radfahrersport 48/15.
- *Beinkleid für Mädchen 7/1.
- *Beinkleider für kleine Kinder 2 und 3/11.
- Blouse 15/11, 29/11, 28/11, 52/13, 33 und 34/15, 11 und 12/17, 11/21.
- *Blouse für Knaben 35/6, 29 und 30/12.
- *Blouse für Mädchen 31/3, 1/10, 35/10, 29/10.
- *Blousenleibchen 33/7, 2/8.
- Blousentaille 46/1, 34/5, 1/17, 18/19.
- *Blousentaille für Mädchen 29 und 30/6.
- Blousentheile 3/9, 63/15, 45/15.
- Cape 7/3, 16—19/5, 30/19, 2 und 3/21, 9 und 7/23, 30 und 31/23.
- Cape in Fischform 37/5.
- *Carneval-Costüme 20, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29 und 30/4.
- Colerettes 21 und 23/17.
- Corsett (Nacht) 51/19, 57 und 58/21.
- Frachthöfel 29/9.
- Frühmantel 70/21.
- *Hängerkleid 28 und 29/2, 43 und 44/5.
- Hemd (Nacht) 37/21.
- *Hemd für Knaben 22/11.
- *Hemdchen (Erstlings-) 8/11.
- *Hemdchen (Jahres-) 13/11.
- Hemden (Tag-) 58/1, 69/9, 24, 25, 28 und 29/21.
- *Hemden für Mädchen 8/1, 8/6.
- *Hemden für Kinder 5 und 6/11.
- Jacke 4 und 5/1, 21/5, 28/11, 10 und 8/13, 5 und 6/15, 33/19, 10 und 6/23.
- Jacke für's Haus 51/1.
- Jacke in Blousenform 9 und 10/3, 4 und 9/13, 49/13.
- Jacke in Empireform 4 und 5/3.
- Jacke (Regligé-) 64/3, 66/11.

- *Jacke für Mädchen 14/4, 22 und 23/6, 30 und 33/10, 32/10.
- *Jacke für Knaben 32/8.
- Jäckchen 6/9, 29 und 30/9, 45/23.
- *Jäckchen für Kinder 31—32/6, 4 und 11/12.
- *Jäckchen für Knaben 2/10.
- *Jäckchen für Mädchen 26 und 27/8, 1/8, 28 und 29/8.
- *Kleidchen für Knaben 6—8/5.
- *Kleidchen für Mädchen 7 und 8/7.
- Kragen 51/11.
- *Kragen zu einem Kleidchen 26/7.
- *Kragen zu einem Mantel 6/7.
- *Köchchen 21/11.
- *Leibchen 3/1, 20/2, 32/2, 10 und 11/4, 21/6, 2/10, 1/12, 22 und 23/12.
- Mantel 4 und 5/11, 2/13, 9/19.
- *Mantel für Mädchen 22 und 23/1, 37/5, 2/7, 28/7.
- *Mantel für Knaben 7/2, 8 und 9/3, 1/4, 31 und 32/5.
- *Mantel für Kinder 22 und 30/2, 25 und 26/6, 18 und 19/8.
- Niederleibchen 82 und 84/21.
- Mütze 2/7.
- *Mütze für Kinder 13/4.
- Oberstoff zu einer Blouse 46/17, 43/17, 45/19.
- Paletot 14/9.
- *Paletot für Knaben 27 und 28/6.
- Pelerine 12/3.
- Plastron 2 und 4/7.
- Prinzesskleid 14/7, 22/21.
- *Puppengarderobe 1, 3, 11, 12, 24 und 27/3.
- *Puppenwäsche 4/1.
- Rock mit Volant 38/17.
- Rocktheil (oberer) 46/19.
- Rotonde 2 und 3/1.
- Sattel 47/19.
- *Sattel zu einem Kleidchen 31/7.
- Schlarack 61/3, 58/9, 53/17, 48/19.
- *Schürzen 11/6, 5 und 6/9.
- Spencer 48/15, 2/17.
- Spencertaille 13/23.
- *Steckfisen 27/11.
- Taille 41/1, 12 und 13/15.
- Taille (Ball-) 31/5.
- Taille (englische) 51/7, 1/9, 58/13.
- *Tragkleidchen 2 und 3/9, 16 und 17/11.
- *Tragmantel 34/11.
- *Turnanzug 40/9, 41/9.
- Umhülle in Jäckchenform 14 und 15/15.
- Unterrock 71/21.
- *Windelhöschen 4/11.

Naturgroße Schnittmuster für Spielsachen.

- *Ente 21/3.
- *Wurfel 24/3.

Handarbeiten.

(Die erste Ziffer bezieht sich auf die Nummer des Heftes, die zweite auf die Zahl der Seite.)

- Album-Decke (Goldstickerei) 6/229.
- Altar-Behang (gleichseitiger Plattstich und Durchbrucharbeit) 12/483.
- Bank für einen Salon (Application-Stickerei) 3/107.
- Bank schwedische (Kerbschnittarbeit) 10/401.
- Bank mit Wandbekleidung (Plattstichstickerei) 19/774.
- Behang (Plattstich) 11/443, (gezählter Flachstich) 21/851, 24/967.
- Behälter für Näh-Itensilien (leichte Stickerei) 3/103.
- Beutel (Häfelarbeit) 1/17.
- Bildteppich (Kunstweberei) 13/523.
- Borde für Behänge, Schaukelstühle, Vorhänge (Flach-, Platt- und Stielstich) 7/283.
- Borden (Weiß-Stickerei) 5/189, Schnurstich 10/403, (Stielstich) 11/444, Platt-, Stiel- und Knötchenstich) 21/853, (Ueberfangtechnik) 23/929.
- Bücherbrett (Brandmalerei) 4/145.
- Caprice-Polster (Leinen-Stickerei) 14/566.
- Cassette für Ansichtskarten (Holzmalerei) 24/967.
- Cassette für Briefmarken (Papierstramin mit Platt- und Strichstich) 3/103.
- Cassette für Siegelack, Leuchter und Pestschaft (altdeutscher Schnur- und Knötchenstich) 4/148.
- Cigarrenkästchen (Holzmalerei) 23/927.
- Deckchen (Plattstich) 3/106, (Plattstich und à jour-Arbeit) 4/145, (Häfelarbeit) 5/187, (Platt- und Festonstich und Durchzug-Arbeit) 7/281, (Platt- und Strichstich) 10/404, (Leinen-Stickerei) 20/815.
- Decke für ein Buffet (Schweizer Leinen-Stickerei) 8/326, (Janina-, Platt- und Stielstich-Stickerei) 24/969.
- Decke für einen Nähtisch (Platt- und Strichstich) 1/18.
- Decken (Hardanger-Arbeit) 2/65, (Application-Stickerei) 23/930.
- Decke (Platt-, Stiel- und Steppstich) 7/281.
- Etagère (Aeharbeit auf Glas) 2/63.
- Fensterbede (Application-Stickerei) 7/282.
- Füllmuster (Spitzenarbeit) 20/816.
- Fußflissen (persischer Knüpfstich) 1/18, (Application-Stickerei) 15/608.
- Gartenzelt für den Sommer (Plattstich-Stickerei) 17/693.

- Gedenkbuch (Lederschnitt-Arbeit) 14/567.
- Gobelin (Malerei) 15/607.
- Gürtel (Application-Stickerei) 16/650.
- Handtücher (Plattstich-Stickerei) 3/107, (Leinen-Stickerei) 11/445.
- Handtuchhalter (Brandmalerei) 3/107.
- Hemdpassé (Möppel-Arbeit) 1/20.
- Journalhalter (Application-Stickerei) 5/190.
- Kaffeetuch (Kreuzstich) 16/649.
- Kalender (Aeharbeit auf Glas) 4/48.
- Kissen (Goldstickerei) 1/17, (Gobelinstickerei) 4/146, (Plattstich) 6/232, (Aufnäharbeit) 7/283, (Application-Stickerei, Lege-Arbeit und Janinaftich) 8/326, (Häfelarbeit) 13/522, (Leinen-Stickerei) 18/733, (Application-Stickerei und Flachstich) 22/889, (gezählter Flachstich) 23/928.
- Kissen für eine Bank (schwedische Gobelin-Stickerei) 10/401.
- Kissen für einen Stuhl (schwedischer Plattstich) 10/401.
- Kissenbezug (Kunstweberei) 12/486.
- Kragen (Nischen-Stickerei) 16/651.
- Lampenschirm (Application-Stickerei) 5/187.
- Lampentasse (Application-Stickerei) 2/65.
- Lesepult (Brandmalerei) 8/324.
- Mappe für Schriften (Brandmalerei) 16/650.
- Milieur (Gold-point-lace-Arbeit) 4/148, (ausgenähter Brocat) 5/187, (Platt- und Popstich und à jour-Arbeit) 5/187, (leichte Stickerei) 6/230, 17/694, (spanische Spitzenarbeit) 15/609, (Schweizer Leinen-Stickerei) 20/812.
- Milieur für einen Salontisch (à jour-Arbeit) 18/734, (Bändchen-Application und leichte Stickerei) 21/852.
- Mütze (Häfelarbeit) 3/107.
- Papiermesser (Holzmalerei) 4/146.
- Paravent (Lederschnitt mit Malerei) 14/565.
- Poesiebuch (arabischer Plattstich) 5/188.
- Pompadour (Kreuz- und Strichstich und punto-tirato-Arbeit) 17/696, (leichte Stickerei) 19/773.
- Portière (gezählter Flachstich) 22/892.
- Rahmen (Goldstickerei) 9/363.
- Rahmen für eine Photographie (Papierstramin mit Strichstich) 3/108.
- Riechflissen (Application-Stickerei) 5/188.
- Schachtel für Oblatten (Brandmalerei) 9/364.
- Scheerenband (Häfelarbeit) 5/189.

Ecklöffelbrett (Holzmalerei) 5/187, (Brandmalerei) 9/364.
 Schreibmappe (Leder-Application) 12/483.
 Schürzen (Kreuzstich und Knüpfarbeit) 6/231, (Stielstich) 15/610.
 Serviette (Kreuzstich) 16/649.
 Shawl (Strick- und Häfelarbeit) 4/146.
 Sonnenschirm (Flachstich) 17/694.
 Spencer (Häfelarbeit) 3/107.
 Spitzen (Häfelarbeit) 9/365, 10/404, 15/610, 18/734, 21/854, 23/927, 24/968, (Renaissance-Stickerei) 23/927.
 Ständer für Briefpapier (Flachstich) 2/65.
 Ständer für Photographieen (Flachstich) 3/103, 11/445.
 Stickerei auf farbig bedrucktem Stoff (Flach-, Platt- und Stielstich) 17/695.
 Stickerei zu einer Toilette (Platt- und Stielstich) 17/695.
 Störes (Flach-, Platt-, Janina-, Stiel- und Festonstich) 18/736, (Tüll mit Bändchen-Application) 20/814.
 Streifen (Weiß-Stickerei) 5/190, 7/282, 8/325, 12/484, 13/521, 14/568, 15/610, 17/693, 17/694, 18/733, 19/776, 21/853, (Plattstich und Franzenabschluss) 9/365.
 Stühle (Kerbschnittarbeit) 10/401, (bemalte Lederstickerei) 13/523.
 Supraporte (Application-Stickerei) 19/773.
 Tasse (Kerbschnittarbeit) 22/890.
 Täschchen (türkische Application-Stickerei) 8/324.
 Teller (Porzellanmalerei) 19/775.
 Teppich (Smyrna-Arbeit) 22/889.
 Thermometer (Holzmalerei) 19/773.
 Tintenfaß (leichte Stickerei) 4/145.
 Tischchen (Holzmalerei) 2/63.
 Tischdecken (Kreuz- und Popstich) 13/521, (Häfelarbeit) 14/568.
 Tischgedeck (Spitzenarbeit und Plattstich) 21/851.
 Tischläufer (Gold-point-lace-Arbeit) 4/145, (Plattstich-Stickerei und Schnurumrandung) 24/670.
 Uhrhälter (Holzmalerei) 21/853.
 Vasen (Porzellanmalerei) 19/775.
 Vorhang (Quästchen- und Popstich) 1/19.
 Vorlage zu einer Schmucaffette (Holzmalerei) 6/230.
 Vorlage zu einer Handschuhcaffette (Lederplastik) 7/284.
 Vorlage zu einem Bucheinband (Lederplastik oder Brandmalerei) 8/323.
 Vorlage für Vorhänge, Portiären, Decken (schwedischer Plattstich) 8/325.
 Vorlage für eine Hausapotheke (Holzmalerei) 9/364.
 Vorlage für ein Pinsel-Etui (Holz- oder Brandmalerei) 14/565.
 Vorlage zu einem Sophaschoner (Platt- und Stielstich) 15/607.
 Vorlage zu einem Kissen (Aufnäharbeit) 16/652.
 Vorlage für Platt- und Kreuzstich und à jour-Arbeit 19/776.
 Vorlage für Flach- und Plattstich 20/812, 20/815.
 Waffendecke (Application-Stickerei) 24/970.
 Wandbehänge (Zopf-, Kreuz- und Gobelinstich) 1/21, (schwedische Kunstweberei) 2/66, 13/523, (Smyrna-Imitation) 11/443, (Flachstickerei) 12/484.
 Wandteppiche (Kunstweberei) 12/485, 12/486.
 Wiegendecke (Leinen-Stickerei) 9/366.

Handarbeit für die Kleinen.

Album für Postkarten (leichte Stickerei) 3/3.

Christbaumschmuck (Glasperlenarbeit) 2/3.
 Decken für einen Puppenwagen (leichte Stickerei) 3/3.
 Eisdecken (leichte Stickerei) 5/3.
 Federwischer (leichte Stickerei) 4/3.
 Fliegenklappe (leichte Stickerei) 10/3.
 Kissen (leichte Stickerei) 2/3.
 Kissen für einen Stuhl (Application-Stickerei) 7/3.
 Körbchen für Lavendel (Knüpfarbeit) 8/3.
 Körbchen für Handarbeiten (Banddurchzug) 10/3.
 Körbchen mit Serviette für das Schulfrühstück (Kreuzstich-Stickerei) 12/3.
 Kragehülle (Kreuzstich-Stickerei) 9/3.
 Leesezeichen (Schnigarbeit auf Straminpapier) 6/3.
 Manchettenhülle (Kreuzstich-Stickerei) 9/3.
 Milieu (Kreuz- und Strichstich-Stickerei) 6/3.
 Niere (Häfelarbeit) 6/3.
 Pantoffel für Damen (leichte Stickerei) 1/3.
 Puppe als Wickelkind (leichte Stickerei und Häfelarbeit) 1/3.
 Riechfächchen (Stielstich-Stickerei) 5/3.
 Sackel (Häfelarbeit) 4/3.
 Salatnetz (Häfelarbeit) 9/3.
 Schaukelstuhl für Kinder (Plattstich-Stickerei) 11/3.
 Servietten für Kinder (Stielstich-Stickerei) 2/3.
 Serviettenring (Perlenarbeit) 11/3.
 Shawl (Strickarbeit aus Cigarrenbändchen) 12/3.
 Tischläufer (Kreuzstich-Stickerei) 6/3.
 Wandtasche (leichte Stickerei) 8/3.

Zeichnungen auf den Schnittbögen.

Behang (Plattstich-Stickerei) 11.
 Bettgarnitur (Leinen-Stickerei) 15.
 Briefpapierständer (Flachstich-Stickerei) 1.
 Bücherbrett (Brandmalerei) 3.
 Buffettdecke (Schweizer Leinen-Stickerei) 9.
 Caffette für Siegellack, Leuchter und Petschaft (altdeutsche Schnur- und Knötchenstich-Stickerei) 3.
 Christbaumschmuck (Glasperlenarbeit) 3.
 Cigarrentaschen (Holzmalerei) 23.
 Decken für Tassen (Leinen-Stickerei) 21.
 Etagère-Platte (Aquarellarbeit auf Glas) 1.
 Fliegenklappe (leichte Stickerei) 19.
 Gedenkbuch (Lederstickerei) 15.
 Handtuchhälter (Brandmalerei) 3.
 Journalhälter (Application- und Flach-Stickerei) 5.
 Kalender (Aquarellarbeit auf Glas) 3.
 Kissen (gehäkelte Auflage) 13.
 Kissen für einen Stuhl (Application-Stickerei) 13.
 Kissen (Leinen-Stickerei) 19.
 Lampenschirm (Application-Stickerei) 5.
 Lampenteller (Application-Stickerei) 1.
 Mappe (Brandmalerei) 17.
 Milieu (Gold-point-lace-Bändchen) 3, (spanische Spitzenarbeit) 15, (à jour-Arbeit) 19, (Bändchen-Application und leichte Stickerei) 21, (Leinen-Stickerei) 21.
 Pantoffel für Damen (leichte Stickerei) 1.
 Papiermesser (Holzmalerei) 3.
 Photographieständer (Flach-Stickerei) 3.
 Poesieb (arabische und Plattstich-Stickerei) 5.
 Pompadour für Badewäsche (leichte Stickerei) 19.
 Riechfächchen (Application-Stickerei) 5, (Stielstich-Stickerei) 9.
 Schachtel für Oblaten (Brandmalerei) 7.

Schirm (Flachstich-Stickerei) 17.
 Schlüsselbrett (Holzmalerei) 5.
 Servietten für Kinder (Stielstich-Stickerei) 3.
 Spitze (Renaissance-Stickerei) 23.
 Tasse (Kerbschnittarbeit) 23.
 Täschchen (türkische Handapplication-Stickerei) 9.
 Teller (Porzellanmalerei) 19.
 Thermometer (Holzmalerei) 19.
 Tintenfaß (leichte Stickerei) 5.
 Tischchen (Holzmalerei) 1.
 Tischläufer für einen Salontisch (Gold-point-lace-Arbeit) 3.
 Tischläufer Plattstich und Schnurumrandung) 23.
 Vase (Porzellanmalerei) 19.
 Wandtäschchen (leichte Stickerei) 15.
 Wiegendecke (Leinen-Stickerei) 9.

Typenmuster für Kreuz-, Platt-, Flecht- und Strichstich.

(Die mit * bezeichneten Muster befinden sich auf den Schnittbögen.)

Album für Postkarten 5*.
 Behang 11*, 21*, 23*.
 Beutel 1*.
 Borden 10/402, 13*, 23*, 10/3 („Kinder-Mode“).
 Caffette für Briefmarken 3*.
 Decken 3*, 5*, 7*, 11*.
 Decke für einen Nähtisch 1*.
 Decke für einen Altar 13*.
 Decken 1*, 13*, 15*.
 Eisdecken 9*.
 Füllmuster 9*, 19*, 21*.
 Handtuch 3*.
 Kissen 3*, 5*, 23*.
 Kissen für Nadeln 3*.
 Kissen zum Aufhängen 7*.
 Kissen für einen Stuhl 11*.
 Kissen für eine Bank 11*.
 Kragehülle 17*.
 Leesezeichen 11*.
 Manchettenhülle 17*.
 Milieu 5*, 7*, 11*, 17*.
 Muster 2/63, 2/64, 3/106, 3/108, 5/190, 8/323, 4/3 („Kinder-Mode“), 5/3 („Kinder-Mode“).
 Muster für Wandbehänge, Teppiche, Kissen etc. 11*, 13*, 17*.
 Muster für Decken, Schürzen, Kinderkleidchen, Handtücher 17*, 19/775, 19*, 24/967.
 Photographierahmen 3*.
 Pompadour 17*.
 Riemen zu einem Frühstückskörbchen 23*.
 Schürze 7*.
 Serviette 23*.
 Serviettenband 21*.
 Streifen für einen Schaukelstuhl 9*, 21*.
 Streifen für Vorhänge, Portiären 9*.
 Streifen für Behänge, Vitragen, Decken, Gartenschürzen 18/733.
 Teppich 23*.
 Tischläufer 23*.
 Vorhang 1*.
 Wandbehang 1*.

Lehrurse.

Lehrkurs der Nadelmalerei. 2/67, 3/109, 4/149, 5/191, 6/233, 8/231.
 Lehrkurs des Schnittzeichnens für Kinderwäsche. 13/528, 14/572, 15/613, 16/655, 17/700, 18/739, 19/779, 20/820, 21/858.
 Lehrkurs des Schnittzeichnens für Anabengarderobe. 1/25, 2/70, 3/112, 4/152, 5/194, 6/236, 7/288, 8/330, 9/370, 10/408.
 Lehrkurs des Spitzenklöppelns. 7/285, 8/327, 9/367, 10/405, 11/447, 12/487, 13/525, 15/611, 16/653, 17/697, 18/737, 19/777, 20/817, 21/855, 22/893, 23/931, 24/971.

Monogramme für Kreuzstich.

A. D. 1*.
B. H. 23*.

E. S. 7*.
 E. T. 1*.
 F. T. 1*.
 J. S. 1*.
 L. L. 15*.
 P. S. 5*.
 S. T. 17*.
 S. Z. 15*.
 Z. W. 15*.

Monogramme für Weißstickerei.

A. B. 19/775; A. F. 17/693; A. G. 14/567; A. H. 11/445; A. M. 16/651; A. N. 22/890, 23*; A. S. 3/106, 24/968; A. V. 11/446.
 B. B. J. 13*; B. E. 19/774, 23/928; B. F. 13*, 20/812; B. J. J. 11/445; B. K. 13*, 23/929; B. L. 10/402; B. O. 3*, B. R. 16/652; B. W. 13/520; B. Z. 22/891.
 C. C. 3*, 19/775; C. D. 23*; C. F. 5/189, 20/813; C. G. W. 15/609; C. J. 3/107; C. L. 11*; C. M. 9/364; C. P. 13*; C. S. 13*; C. T. 22/891; C. V. 15/609, 24/970; C. W. 15/608, 13*.
 D. E. 12/484; D. M. 14/667; D. N. 23/929; D. R. 15/609; D. S. 1*; D. T. 21/852, D. U. 21/852.
 E. K. 23/929; E. L. 1/17; E. M. 19/774, 19/776; E. N. 13*; E. P. 6/230; E. S. 22/892; E. T. 15/607; E. V. 13*; E. Z. 17/694.
 F. F. 23*; F. H. 13*; F. K. 23*; F. K. M. 8/324; F. L. 1*, 23*; F. R. 14/566, 17/694; F. S. 13*; F. W. 13*.
 G. H. 7/281; G. J. 7/282; G. P. 21/852; G. v. R. 1/18.
 H. J. 23*; H. L. 7/284, 9/365; H. M. 8/324; H. N. 19/775; H. O. 2/64; H. P. 13*; H. S. 9/365; H. T. 6/232.
 J. P. 10/404; J. S. 1*, 15/608; J. T. 2/64; J. W. 11/445; J. Z. 6/231.
 K. M. A. 22/892; K. L. 24/967; K. O. 19/773; K. S. 10/404, 13*, 23/930; K. T. 8/324.
 L. L. 8/324; L. M. 9/364; L. R. 2/64, L. T. 23/929; L. W. 14/566, 22/892.
 M. L. 24/969; M. O. 13*; M. P. 2/65, 6/230; M. S. 10/403, 13/522; M. T. 23*; M. V. 8/324, 20/813; M. W. 13*.
 N. R. 21/853, 23*; N. T. 7/282.
 O. Z. 20/813, 23.
 P. R. 24/968; P. S. 17/694; P. V. 13*; P. W. 13/522.
 R. S. 8/326, 15/609; R. Z. 3/106, 24/969.
 S. T. 24/970; S. U. 5/190; S. W. 3/107, 15/607.
 T. U. 23*.
 U. W. 11/446; U. Z. 2/64.
 V. W. 20/712.
 W. Z. 5/189, 6/230.

Namenszüge für Weißstickerei.

Berta 3/103.
 Ella 4/3 („Kinder-Mode“).
 Emma 6/231, 23*.
 Janny 23*.
 Marie 6/231.

Farbige Musterblätter für Handarbeit.

Muster für Kreuz- und Popstich, 2 U.
 Vorlage für decorative Nadelmalerei, verwendbar für Mappen, Kissen etc. 8 U.
 Vorlage für eine Nähtischdecke in Flachstich-, Application-, Lege- und Janina-Stickerei, 14 U.
 Vorlage zu einem Kissen in Application- und Flachstich-Stickerei, 21 U.

**Romane, Erzählungen,
Gedichte, kunstwissenschaftliche
Aufsätze, Plaudereien u. s. w.**

Baumfeld Lisa, Hier sollten Berse
blüh'n. 6/243.
— Ich brauche Menschen. 6/243
Belmonte Carola, Eine tapfere
Wienerin. 3/114.
Bergthal Adolfo v., Wie alt sind
Sie? 8/334.
Bern Maximilian, Ich und Du.
4/159.
Brunner Armin, Die Frauenfrage
der Sprachwissenschaft. 6/244.
D. M. v., Ein Besuch zur Geister-
stunde beim Briefkastenmännlein.
10/420.
Dezafé Blanca, Gräfin, Daisy.
8/333.
Dutczynska-Bekassy Helene v.,
Ungarisches Volkslied. 23/940.
Eckert Julius, Vom Bücherisch des
Boudoirs. 5/201, 23/939.
Engelmann G., Die Komödianten.
9/378.
Frank Ulrich, Der Stern. 13/533.
14/579, 15/620, 16/662, 17/706,
18/744, 19/785, 20/824, 21/861,
22/899, 23/941, 24/980.
Freda Lotte, Das Märchen von
der Lisse. 23/937.
Glücksmann Heinrich, Zwei Briefe.
6/245.
— Olga Wiesinger-Florian.
5/197.
— Zwei begrabene Hoffnungen.
6/243.
— Beim Walzerkönig. 7/292.
— Das Schliersee Bauerntheater.
17/704.
— Rudyard Kipling. 17/710.
— Josef Lewinsky als Jubilar.
18/743.
— Stella Hohenfels als Ju-
bilarin. 24/982.
Grazie M. E. delle, Passion. 16/658.
Greif Martin, Letzte Liebe. 13/539.
Groß F., Alfred de Musset. 2/75.
Grünzweig Zulchen v. Eichensteg,
Du. 23/940.
Hallström Per, deutsch von Francis
Maro, Erster April. 14/575.
Hango Hermann, Schneeglöckchen,
11/457.
— Geh' durch den Wald. 18/747.
Herbert Wilhelm, Die erste Hofe.
1/30.
— Ansichtskarten. 7/297.
Hofmann Hedwig, Es ist kein Ab-
schied für das Leben. 13/539.
Kainz Josef, Venezia. 7/291.
Kars Rudolf, Carl von Holtei.
9/371.
Kipling Rudyard, Frau Haupt-
mann. 17/703.

Klob Auguste, Das Himmelsge-
wand. 4/155.
Koch Katharina, Wie glücklich
müßten Mütter sein. 1/29.
Laszka Fr. B., Die Mode und der
Hund. 15/622, 16/660.
Libicka Emma, Die Trauer in der
Kleidung. 3/120.
Lingg Hermann, Trennung. 1/29.
Münz B., Ungarische Dichterinnen.
12/491.
Musset Alfred de, deutsch von
M. Sacher-Masoch, Denise. 2/73,
3/120, 4/159, 5/201.
Muttschlechner Bertha, Der
klagende Stein. 15/617.
Neder Moriz, Gerhart Haupt-
mann. 10/418.
Oberndorff Carl Graf, Abendlied.
19/789.
Dehmke H., Lederbissen. 13/536.
Perl Henry, Im Materstübchen.
11/452.
Polko Elise, Unter dem ewig blauen
Himmel. 19/783, 20/827, 21/866.
Popper W., Hans Homola. 6/239.
Rakovich Stephan, Liebesbekennt-
nis. 1/31.
Saar Ferdinand von, Sonnen-
wende der Liebe. 1/29.
— „Wiener Mode“. 7/267.
— Lieutenant Burda. 7/294,
8/337, 9/376, 10/415, 11/456,
12/497.
Schäfer Moriz, Aus Carmen
Sylva's Königreich. 22/902.
Schnabl Jenny, Veräumter Früh-
ling. 21/861.
— Sonnentrunken möcht' ich
von hier geh'n. 21/861.
— Leuchtkäfer. 23/941.
Sednitsky-Eichendorff Mar-
garethe, Hüben und Drüben.
24/977.
Syrutsky Julius, Ich hab's.
12/494.
Ulmann Regine, Die Mode unter
Kaiser Franz Joseph dem Ersten.
8/335, 10/417, 12/496, 14/577,
17/709, 19/785, 22/905, 23/943,
24/979.
Weiß S. A., Mein ganzes Leben
schaut aus dir mich an. 6/243.
— Wintertag. 6/243.
York-Steiner H., Die Ärztin.
1/33, 2/76, 3/116, 4/157, 5/198.
— Sie spielt Clavier. 13/537.
Zichy Geza Graf, deutsch von Otto
Haufer, Ein Weib ist diese Nacht
verschieden. 9/58.
Zimmermann Elsa, Im Park.
22/899.

Blumenpflege.

2/81, 4/162, 6/248, 8/836, 10/419,
12/499, 14/581, 16/666, 18/749,
20/829, 22/905, 24/983.

Humoristisches.

1/43, 1/45, 2/79, 2/80, 3/127.

Musik.

Gotthard F. P., Es muß ein
Wunderbares sein. 1/35.

Sport.

4/169, 6/257, 8/347, 10/427,
14/589, 15/631, 16/675, 17/715,
18/755, 19/793, 20/833, 21/871,
22/909, 23/949, 24/991.

Verschiedenes.

Anna Schepeler-Lette. 4/61.
Annie Bod. 12/500.
Bilderbogen für Schule und Haus.
9/372.
Das Raimund-Denkmal. 20/827.
Die große Jubiläums-Preis-Con-
currenz der „Wiener Mode“.
11/458, 12/485, 14/569.
Die II. internationale Kochkunst-
Ausstellung in Wien. 11/463.
Die Dichterin Kowalewska. 13/541.
Die Ausstellung der „Wiener Mode“
in Graz, Brünn, Troppau und
Aussig a. E. 15/619.
Francis Renée, Der Hofball. 10/446.
G. H., Josef Kainz. 7/291.
Haumont Emil, Die ersten Gänse-
blümchen (Illustration). 19/787.
Helene Hartmann. 14/582.
Jubiläums-Preis-Concurrenz der
„Wiener Mode“, (Abtheilung A
und B) 10/412, 11/450, (Abthei-
lung C) 20/823, 21/859.
Kittner Marie, Meierei- und
Haushaltungsschule in Söhle und
Friedland. 16/665.
Klob Auguste, Das Mädchen in
Haus und Welt. 13/529, 14/572,
15/614, 16/656, 17/700, 18/740,
19/780, 20/820, 22/896, 23/933,
24/974.
Königin Wilhelmine von Holland.
2/74.
Reichelt Marie, Die Töchter der
Ehrenlegion. 18/748.
Toiletten bei der silbernen Hochzeit
der Erzherzogin Gisela und des
Prinzen Leopold von Bayern.
17/709.
Ulmann Regine, Königin Louise
von Dänemark. 1/27.
— Die Jubiläums-Ausstellung.
21/864.
Unsere Ausstellung. 10/411.
Pollmut A. K., Die Seidenzucht
als Hausindustrie. 15/625, 22/904.

Wiesinger-Florian Olga, Am
Morgen (Illustration) 5/199.
Ziegler Johannes, Die Frau. 1/38.

**Wiener „Kinder-Mode“ und
„Für die Kinderstube“.**

Aphorismen. 11/3.
B. O., Erfüllte Wünsche. 9/7.
Barach Rosa, Der Jagdhund. 1/6,
2/6.
Belohlavel Carl, Samagostas
Frauen. 5/7.
Br., Maienluft. 8/6.
— Die Freundschaft. 8/7.
Brunner Philipp, Die letzten
Blumen. 2/6.
— Scenische Darstellungen in
der Kinderstube. 6/6.
Bube Adolf, Zwerg und Riese. 10/7.
Dannhauser Adele, Das Körn-
lein Glück. 9/7.
— Habt Acht! 10/6.
E. E., Schwesternfestspiel. 4/6.
Felson Etti, Max Wolfsthal. 5/6.
Festspielgruß. 7/7.
Güll, Jung' Bäumchen. 12/6.
Hofmann von Fallersleben,
So tanzen wir. 4/7.
— Der Stieglitz. 7/7.
Hofheinz R., Mein Julius. 7/6.
Ich hasse. 12/7.
K., Frau Dr., Was Mama den ganz
kleinen erzählt. 9/7, 10/7.
Kindliche Dent- und Sprechweise.
5/3, 6/7, 9/3, 10/3 und 5.
Landskron Julie, Der Nestling.
12/6.
M-r Selma, Aufzeichnungen einer
Mutter. 6/7.
N., E., Glückwunsch an den Vater.
9/7.
Nach Chr. F. Weisse, Die Seifen-
blase. 8/7.
Nach Houwald, Die Kinder im
Walde. 1/7.
P. D., Der Vogel und die Kage. 12/7.
P. L., Tirolerwunsch. 2/7.
Pädagogische Aphorismen. 12/5.
Räthsel. 1/7, 2/7, 4/7, 5/7, 6/8, 9/8.
Kessel Gust. Andr., Fröhliche
Weihnachten. 3/6.
Rosenberg Clara, Der alte Spiel-
mann. 12/6.
Silvio, Sonnenböschchen. 9/6.
Spiel und Beschäftigung. 1/7.
Tante Lotte, Etwas. 10/6.
Thetter Julius Maria, Ruth
eines Mädchens. 4/6, 5/6.
Walner Franz, Die Ulme und der
Ephen. 12/7.
Wendt F. M., Die Matame vom
„Schautmichan“, dem Puterhahn.
12/7.



Damen, welche sich nach der

Neuesten Mode

kleiden, wollen nicht unterlassen, unsere Muster zu verlangen.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten.**

Wir senden die gewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei ins Haus.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

3233

Canfield Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.

Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.



Canfield Rubber Co.,

3073

HAMBURG, 11 Scholviens Passage.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation

zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche,
gestickte Kleider, versendet zollfrei
nach allen europäischen Ländern 3238

A. Günther, St. Gallen (Schweiz).
Reiche Musterauswahl portofrei zu Diensten.

I. Wiener Mode-Ausstellung prämiirt mit der silbernen Medaille,
in Brüssel mit der grossen gold. Medaille.

Löwy & Herzl, Wien,
VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).



Bauchmieder

Grösstes u. elegantestes Wiener
Mieder-Atelier.

Denkbar grösste Auswahl aller Sorten Mieder.
Bauchmieder.

Das beste u. Vortheilhafteste für **stark-leibige** und **unterleibslidende** Damen, sehr angenehmes und bequemes Tragen, verleiht d. Körper eine schlanke Figur, wird von Professoren u. Aerzten best. empfohlen. Preis in grau u. Crème fl. 12. bessere Ausführung von fl. 14—20.

Maass über's Kleid genommen:
A-B Taille, C-D Umfang von Brust u. Rücken, E-F Hüftenweite, G-H Höhe unter dem Arme bis zum Schluss, H-J Planchettenlänge.

Bestellungen nach Maass binnen
24 Stunden.

Versandt nur gegen Nachnahme.
Nichtconvenirendes wird bereitwilligst
umgetauscht. 3109

Stickerei-Material.

Waschechte Baumwoll-, Seiden- und Leinen-Garne in allen Stärken und Farben, sämmtlich D-M-C-Fabrikat. Ferner D-M-C-Strick- und Häkel-Garn. Grosses Lager von Stickerei-Stoffen. Angefangene Stickereien. Lehr- und Musterbücher für alle Arten weiblicher Handarbeiten. Preisourant und Muster auf Verlangen franco.

Maison TH. de DILLMONT (Comptoir alsacien de Broderie)
WIEN, I., Stefansplatz 6. 3167

K

ufeke's

Beste Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung.

K

indermehl.

ECHT

Preis per Paket 25 Kr. (50 Heller).
Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
In ganzen Körnern.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Wien-München.

Im eigenen Interesse wolle man nur diese
Originalpakete verlangen und annehmen.

Für Blutarme und Reconvalescenten

Chinawein Serravallo mit Eisen

Preis per

1/2 Ltr. fl. 1.20

Preis per

1/1 Ltr. fl. 2.20

von Apotheker Serravallo in Triest. In Oesterreich liegt jeder Flasche ein Auszug der
Mittheilung von österr. Professoren und Aerzten bei. — General-Vertretung: **Alte L. F.**
Feldapothete, Wien, I., Stephansplatz 8. Täglich 2mal Postverandt. 3269

EAU
DE
COLOGNE

RÉGINA

GELLÉ FRÈRES
6, Avenue de l'Opéra, 6
PARIS

3384

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfumerien. — Man verlange stets:
Leichner's Fettpuder, L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin. 3280

Neueste Toiletten.

(Nach Schluß des Modetheiles eingelannt.)

Touren-Costume aus Loben. Der Rock ist Futterlos und ziemlich kurz; durch die vorne, seitlich und rückwärts herabreichenden Spangen kann er beliebig gesürzt werden, wenn man die ganze Seite um die Entfernung der Knopflöcher verschiebt. Unter dem Rock trägt man am besten einen schwarzen Unterrock und ein Beinkleid aus Loben oder schwarzem Satin. Das kurze Spencerjäckchen hat am abgerundeten Rande ein etwa 6 cm breites gleichgeformtes Bias aufgesteppt, dessen Knopflöcher auch den Verschluss vermitteln. Badlebergürtel, Hemdchen aus Bourettejeide mit Umlegebogen.

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Sport.

Das Prager Lawn-tennis-Turnier, an dem voraussichtlich unsere besten Spielerinnen teilnehmen werden, findet in den Tagen vom 22. bis 28. September statt.

Ein Radfahrerweg wird auf der Strecke vom Praterstern zur Reichsbrücke vom Touringclub angelegt. Unsere radfahrenden Damen werden den Weg auf dem elenden Pflaster dieser Straße mit Freuden begrüßen.

Beim Radfahrer-Blumencorso in Mödling, der kürzlich stattfand, erhielt das Tandempaar Fräulein Klein und Herr Kiedl den ersten Preis für hübsche, geschmackvolle Kleidung und Decorirung.

Ein Damenjocky-Spiel, unseres Wissens das erste öffentliche dieser Art, fand kürzlich in Dublin statt.

Russische Windhunde gelten augenblicklich als die vornehmsten Luxushunde. Es sind große, kräftige, aber magere Thiere, meist schwarz und weiß gefärbt, mit langem Haar. Obwohl sie in ihrer russischen Heimat Gebrauchshunde ersten Ranges sind, haben sie sich doch in den 6-8 Jahren, seit sie in Deutschland und Oesterreich eingeführt worden sind, vollständig als Luxushunde acclimatisirt. Der Russe pflegt mit zweien oder dreien dieser hochbeinigen, stinken Thiere zu Pferde den Wolf zu jagen. Ein Windhund allein ist im Stande, den stärksten Wolf zu zerrissen.

Schwarz emailirte Damenmaschinen werden immer seltener. Man sieht die Gestelle in allen möglichen Farben, wodurch die Maschinen ein recht freundliches Aussehen erhalten, abgesehen von dem Vortheil, daß man den Staub nicht so gut darauf sieht, als auf schwarzen Rädern. Leider findet man aber auch oft recht grelle Farben, welche auf wenig Geschmack der Radlerin deuten. Recht hübsch sind die dunkelrothen, rothbraunen und dunkelgrünen Radgestelle. — Der neuesten Mode nach trägt man die Hüte in der Farbe der Emailirung. Eine weniger kostspielige Mode als jene, die Toiletten der Farbe des Rades anzupassen.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikpreisen **Stehli & Co.,** Fabrikanten in **Zürich,** gegründet 1840

Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Gernignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 3069



Orientalische Pillen

verleihen zart gebauten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Büste 1 Dose 3 fl. — Zu beziehen: **L. Vertes,** Adler-Apotheke, **Lugos,** Nr. 300. Banat, Oest.-Ung. **O. Senff,** Apotheker, **Berlin,** Rossgasse; für **Amerika:** **E. Nyitray,** **New-York,** 42 Avenue 10. 3271



Czerny's neuestes Präparat:

OSAN

ist das Allerbeste für **Mund und Zähne**

Antiseptisch, conservirend, reinigend, gesund, angenehm. Uebertrifft die besten, bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes.

Osan-Mundwasser in Flaschen à 88 kr., Osan-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Rosenmilch

ist das beste und gesündeste **Schönheits-Mittel** à Flacon fl. 1.— Balsaminenseife hierzu fl. —.30.

Tanningene

ist das beste **Haarfärbe-Mittel.** Dunkelblond, Braun, Schwarz. Preis fl. 2.50.

Gesetzlich geschützt, gewissenhaft geprüft, absolut unschädlich.

Anton J. Czerny in Wien

XVIII., Carl Ludwigstrasse Nr. 6.

Haupt-Niederlage: **L. Wallfischgasse 5,** nächst der k. k. Hofoper. Zusendung per Postnachnahme: — Prospekte franco. — Dépôts in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Wenn nicht vorrätlich, wende man sich an obige Adresse oder lasse durch seine Lieferanten bestellen.

Eigene Fabrik.

Naumann's Germania-Fahrräder
General-Depôt:
H. SCHOTT, WIEN
III., Heumarkt Nr. 9.
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN.



Patent Haarwellen-Nadeln

machen ohne schädliches Brennen die schönsten Naturwellen durch einfaches Einschleiben in kaltem Zustande. Ein Carton (4 Stück) 60 kr. Ueberall zu haben. **August Schöller,** Wien, VI., Gumpendorferstr. 124.

Möbelhaus

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen, Tischler-, sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.

Edmund Gabriel's Söhne

Gründet 1855. **Wien, VI., Webgasse 2a,** nächst der Gumpendorferstrasse. **Telephon Nr. 9638.**

Radlerinnen! Wenn Ihr eine schnelle und dauerhafte Maschine fahren wollt, **kauft nur**

Puch-Styria

STYRIA-Fahrrad-Werke

Niederlage:

Joh. Puch & Comp., Graz. **Wien, I., Kärntnerring Nr. 15.**

Dr. F. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Bartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Witzelger und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife
 mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück 60 kr.
 Zu haben in allen grösseren Apothek. u. Parfümerien Wien's u. d. Provinz,
 darunter in Wien in der alten Feldapothek am Stefansplatz.
 In Berlin, Gust. Lohse. Hamburg, Gotth. Voss. München, C. Schlegel. 3275

Spitzenvorhänge

nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster aufwärts in weiss und ecru; ebenso Applications-Vorhänge, Stores und Vitragen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaren-Fabriks-Niederlage von

Carl Feiner, Wien, I., Hoher Markt 1.

— Illustrirte Preiscourante gratis und franco. —



K. k. priv. Neuheit in
wasserdichter Confection

Brüder Hansel'sches

Pluviusin

nicht nur momentan, sondern dauernd wasserdicht bei anhaltendsten Regen, geruchlos, ausserordentlich leicht, kann nie brechen. Specialität für Sport und Touristik.

Zu haben bei besseren Confectionären und
Wien, I., Freisingergasse (Eisgrüblhaus).

BIBLIOTHEK D.M.C
 von Albums und illustrierten Werken,
 alle Arten weiblicher Handarbeiten
 behandelnd.
 Jedes Werk enthält zahlreiche Original-
 muster nebst erklärendem Text.
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen, Stickerei-
 geschäfte und durch den Verleger.

STICKEREI
MUSTERBÜCHER
 TH. DE DILLMONT, DORNACH (Elsass)

Die Firma TH. DE DILLMONT, in
 DORNACH (Elsass), sendet auf Ver-
 langen den illustrierten Katalog
 ihrer Musterbücher, deren reich-
 haltige Sammlung in jüngster Zeit
 durch zwei Albums in Farben-
 druck bereichert worden ist.



IDEAL SAMMTVORSTOSS

auf beiden Seiten gleich
 ist anerkannt der vornehmste und schönste Kleiderabschluss.

Vorräthig in allen einschlägigen Geschäften der Monarchie.

Fabriken: **Wien, Paris, Berlin, Manchester.**

Patentirt und gesetzlich geschützt in allen Culturstaaten.

Das Beste für die Pflege der Haut ist der

überall erhältlich
POUDRE DE RIZ REJANE von **L. ROBLIN**
 PARIS.
 Der Beliebteste der eleganten Welt.

Gepründet 1867

Einziges Speciallager
 von
Kinder-Schuhen
 „zum Hans Sachs“
 Wien, I., Lichtensteg Nr. 1.
 Nur eigene Erzeugnisse feinsten Façon u. Qualität.
 Preis-Courante gratis und franco.

In 15 Minuten
 bleibt **kein graues Haar**

durch das garantirt unschädliche Verfahren von
Madame Jenny, Haarfarbe-Salon,
 I., Kärntnerstrasse.
 Modifarben in feinsten Nuance, daselbst Nagelpflege
 (Manicure) geübte Frisüre und Frisir-Lehranstalt.

Nestlé's Kindermehl

beste Alpenmilch enthaltend. **Altbewährteste Nahrung für Säuglinge und Magenleidende.**
 App obirt von den ersten medicinischen Capacitäten, seit 30 Jahren in allen Kinderspitälern in Verwendung.

Ausgestellt in der landwirthschaftlichen Abtheilung der Jubiläums-Ausstellung.

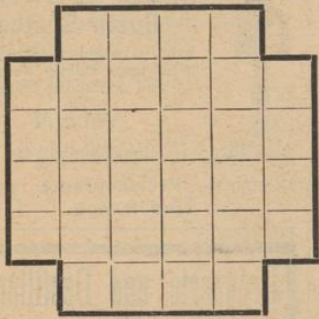
Muster-Dosen nebst Gebrauchsanweisung gratis vom **Central-Depôt F. BERLYAK, Wien, I., Naglergasse 1.**

Warnung!

Nachdem ähnliche Präparate in täuschend nachgeahmter Packung
 in den Handel gebracht werden, achte man beim Einkauf genau
 darauf, dass jede Dose mit der Namensfertigung des Erfinders
Henry Nestlé und auf der Deckel-Etiquette mit der des General-
Depositeurs „F. Berlyak“ versehen sein muss.

Räthsel.

Wörter-Combinations-Räthsel.



Abomeh, Azoren, Brenta, Merino, Mozart, Pamina, Robert, Trento (Trient).
Vorstehende 8 Wörter sind leiterweise besetzt in die Figurefelder zu schreiben, daß je 4 Wörter in horizontaler und verticaler Richtung erscheinen.

Räthsel.

(4 Wörter — 6 Silben).

Wenn je ein lang' erschniter Freund
Die Einkehr hält bei dir,
Dann ruffst du froh und freu gemeint:
„O bleib' der Worte vier!“
Und wohnt das Glück auf seinem Zug
Bei dir als sell'ner Gast, —
Wie gern geböt' du seinem Flug
Mit diesem Wunsch' Raft!

Vorüberwandelnd magst du schau'n
Die „vier als einzig Wort“
Als Biergewächs am Gaitenzaun
In Blüthenfülle dort.
Woher der sel'ne Name rührt,
Warum sie so genannt, —
Längst hatt' ich's gerne ausgespürt, —
Sitt's dir vielleicht bekänt?

Josefine Graf-Lomtano.

Auszähl-Räthsel.



Räthsel.

Ueber die Fluren schritt segnend die Holde —
Blüten im Schoße — ein himmlischer Gast,
Schüttelte lächelnd im Sonnengolde
Ueber die Erde die duftige Last.

Und zu der Göttlichen ewigem Ruhme
Nennt man der Fluren blühende Zier
Und manch' holdselige Mädchenblume
Heut' noch in lieblichem Sinnbild nach ihr.

Josefine Graf-Lomtano.

Logogriph.

Mit „a“ besuchen's Hegen viel
Einmal im Jahr um Mitternacht;
Mit „e“ wählt Amor es als Ziel
Und nie er einen Fehlschuß macht.

Lösungen der Räthsel im Heft 23.

Auflösung
des Zwerg-Räthselbrungs.

Denke nicht, es sei der Kreis
Klein um dich gezogen:

Gast du ihn erfüllt mit Fleiß,
Wird auch dir der volle Preis
Reblich zugewogen!



Auflösung des Scherz-Räthfels.

Wichel.

Auflösung des Rebus.
„Summer strebe zum Ganzen.“

Auflösung des Räthfels.
Das Licht.

Auflösung des
Metamorphosen-Kreuzräthfels.

Haus.	Haus.	Haus.	Haus.
Hass.	Hans.	Maus.	Hals.
Fass.	Hand.	Maul.	Hall.
Fast.	Band.	Mahl.	Hell.
Fest.	Bund.	Mehl.	Tell.

VELOUTINE CH. FAY

Das beste und berühmteste Toiletpuder

EXTRA POUDDRE DE RIZ

mit BISMUTH zubereitet

Von CH. FAY, Parfumeur

9, rue de la Paix, PARIS



Enthaarungsmittel.

Ein vollkommen unschädliches Mittel zur raschen und sicheren Entfernung von Haaren an Stellen, wo selbe unliebbar.

1 Dose fl. 1.80.
Zu haben bei L. Vértes, Adler-Apothek, Lugos 360.

Beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen und Atelier für Robes und Confection

A. LIPPERT-POKORNY & M. POLAK

Wien, I., Wollzeile 37,

zeigt den Beginn des I. Curses ab 1. October 1. J. an.
Für auswärtige Schülerinnen Pension.



Tiroler Damen-Loden

(nur echte)
in grösster Auswahl empfiehlt das bestrenommirte

Tiroler Loden-Versandthaus Rudolf Baur

Innsbruck, Rudolfstrasse. 3321

Tiroler Schafwollanzugstoffe. Fertige Damen-havelocks. Specialität: Loden für Radfahr-Costume (unverwundlich). Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks (nach Mass) erfolgt binnen 2 Tagen.
Muster und Kataloge gratis und franco.

G. C. Wittmann, Nürnberg.

Als neueste Errungenschaft

„Gelatoidflitter“

vollständig unlöslich in Wasser, unempfindlich gegen feuchte Finger und Hitze. — Hochglänzend und tiefschwarz.

Zu beziehen: in allen grösseren Peri-Handlungen in Wien.

Vertreter für Wien: JOSEF EHRLICH, Wien, I., Wipplingerstrasse 3.

Beste und billigste Bezugsquelle!!

Riesengebirger Hausleinen-Weben

stark und feinfädig, feinste Damast- und Atlasgrad, Kaffeetücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Bettzeuge, Shirting, Chiffon und diverse Leinen- und Baumwollwaaren liefern billigst

Math. Aug. Drtina & Comp. in Roth-Kosteletz (Böhmen).

Brautausstattungen in jeder Ausführung. Muster gratis und franco.

Als Kräftigungsmittel

für Kinder u. Erwachsene unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Erhältlich in allen Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 2. — pro Originalflasche (250 gr.)

Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franco.

Herr Prof. Dr. med. Gerland in Blackburn (England) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Collegen aufs wärmste empfehlen.“

Herr Dr. med. Reinhold in Trabelsdorf (Bayern) schreibt: „Ihr Haematogen zeigte mir einen eklatanten Erfolg in der Ernährung zweier scrophulöser und zweier infolge von Lungentzündung sehr herabgekommener Kinder. Besonders fand ich bei ersteren eine sehr günstige Wirkung, welchen lange Zeit Leberthran mit Gewalt beigebracht wurde, und halte daher Dr. Hommel's Haematogen für das beste Ersatzmittel für Leberthran, in der Wirkung möchte ich es diesem selbst noch vorziehen.“

ist 70,0 concentrirtes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.391). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0.

Schönheit ist Reichthum,
Schönheit ist Macht.



Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

M^{me}. Rosa Schaffer,

königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, Wien, I., Graben 14 J, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante, k. k. patent. u. priv. ist für jede Dame, die es einmal versucht, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Statternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken erweiterten Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. Preis eines Cartons 2 fl. 50 kr. u. 1 fl. 50 kr.

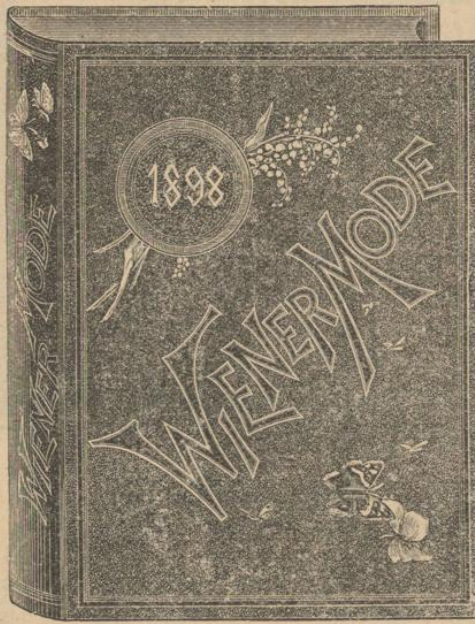
Crème ravissante verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. Preis eines Tiegels 1 fl. 50 kr.

Eau ravissante verhütet das Schlawen der Haut, küchelt dieselbe und ist das ausgezeichnete, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. Preis einer Flasche 2 fl. 50 kr. Crème-, Eau- und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner 1897er Internationalen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor und nur Discretion verbietet die Veröffentlichung. General-Depôt: Rosa Schaffer, I., Graben 14 J. Wien.

Cacao van Houten

Die Vorzüglichkeit dieser Marke erklärt den enormen Absatz.



Einbanddecke
zum Jahrgang 1898
der
„WIENER MODE“
nebst Mappe zur Aufnahme der Schnittmusterbogen.

Zum Preise von fl. 1 50 = Mk. 2.50 = Fres. 3.—
durch jede Buchhandlung, sowie gegen Ein-
sendung des Betrages nebst Porto (für Oesterreich-
Ungarn 30 kr., für das deutsche Reich 50 Pf.
für alle anderen Staaten Fres. 1.50) auch direc-
t franco per Post zu beziehen von der

Administration der „Wiener Mode“
in Wien.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend.
Für den Tag und den Abend.
In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnete; à Schachtel 2 fl.
Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46
= BERLIN =
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Erfinder von Lohse's Malgöckchen-Parfümerie.

In allen Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

Anna Ramharter's
Büsten-Atelier
empfiehlt den p. t. Damen
Gustir-Büsten
zum Privatgebrauch in jeder
beliebigen Stärke neuester
und schönster Form.

WIEN
I., Goldschmiedgasse 10.
Illustrierte Preiscourante gratis
und franco. 2802

Droguerie und Destillerie
von
S. A. Bauer & Co.,
WIEN,
I., Hohenstaufengasse 7,
IX., Währingerstrasse 2,
empfiehlt vorzugsweise
Parfümerien in- und ausländischer
Provenienz unter Garantie.
Essigessenz, 40 fach. Sämmtliche
Essenzen zur Biqueur- und Rum-
Erzeugung.
Karlöbader Biqueur, pilant, aro-
matisch, Tafel- und Wagenliqueur.
Essen zum Inhaliren und Desinficiren.
Preisliste und Gebrauchsanweisungen
franco. 2818

Orig. engl.
Pfeffermünz
Zahn-
Tablets.

Vorzügliches englisches Fabrikat.
Angenehm erfrischendes, ausgiebigstes,
daher billigstes **Zahnputzmittel.**

Zahnbürsten,
weltberühmtes, englisches Fabrikat.
Ueberall zu haben.

C. ASH & SONS
Wien, I., Spiegelgasse 2.
Beschreibung auf Verlangen gratis.

Mandelkleie
mit
Veilchengeruch
macht die Haut geschmeidig und
erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co
WIEN, I. LUGECK N^o 3

Einziges Etablissement, welches in Paris
mit gold. Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets)
Mad. M. Weiss (aus Paris)
Wien, I., Neuer Markt 8.

Preise der Mieder
von 10 fl. aufwärts.
Bei Bestellg. durch
Correspondenz er-
bittet man das Mass
in Centimetern v.:
1. Ganzer Umfang
v. Brust u. Rücken
unt. den Armen ge-
nommen. 2. Umfang
der Taille. 3. Um-
fang der Hüften.
4. Länge v. unter
dem Arme bis zur
Taille. Das Mass ist
am Körper über das
Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.
Alle Sorten Mieder für Sport, leidende
Damen, Egalisateurs (Ausgleichung),
Geradehalter und Kinder-Mieder.
Postversandt nur gegen Nachnahme
oder Vorausbezahlung.



Kindergarderoben-Atelier IGNAZ BITTMANN

k. u. k. Hof- Lieferant

Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 26.

Filiale: Carlsbad, „3 Lerchen“.

Grosse Auswahl distinguirter Knaben- und Mädchenkleider eigener Erzeugung bis zum Alter von 14 Jahren vorräthig. Bestellungen nach Mass prompt. Angabe des Alters genügt. Modellblätter und Preiscurante gratis und franco.



Russische Crème-Venus

(Herzform) zur Verjüngung u. Verschönerung des Teints, auch für Hände. Preis fl. 1.50.

Depôts: Apotheke, I., Habsburgergasse 11; Krebs-Apotheke, I., Hoher Markt 8; Apotheke zum schwarzen Bären, I., Lugeck 3 (Ecke Rotenturmstrasse); Adler-Apotheke, I., Kärntnering 18; Apotheke zum heil. Leopold, I., Spiegelgasse 12; Dr. J. Girtler's Apotheke, I., Freyung 7; Apotheke zum Schwan, I., Schottenring (bei der Börse); Apotheke zum heil. Geist, I., Operngasse 16; Apotheke zum guten Hirten, II., Praterstrasse 32, und in den besseren Apotheken. 3404

fl. 12.75

feinste Leinen-Weben, stark-, mittel- und feinfädig
Leinen-Haus
I., Tuchlauben 20.

Diana-Gürtel

Das Ideal eines Monats-Verbandes für die elegante Damen-Welt. Tausende Anerkennungen, Hunderttausende in stetem Gebrauche. Preis pro Gürtel . . . fl. 2.50 Einlagen hiezu pr. Dtzd. „ 1.30 Nachnahme-Postversandt überallhin. Echtheit nur im hygienischen Depot
J. REIF, Specialist
Wien, I., Brandstätte 3.

J. G. Ripta's I. I. ausöf. priv. Flecksaug-Pasta



Ist das einzige sicherwirkende Fleckentmittel der Welt, um Flecken jeder Art ohne Waschen und Reiben zauberhaft schnell zu entfernen. Ist auf den empfindlichsten Stoffen und Farben, besonders auf Anisform-Egalisierungen anwendbar, ohne einen Fleck (wie andere Putzmittel) zu hinterlassen. — Ist überall erhältlich à 20, 30 und 50 Kr., wo nicht, direct gegen Einsendung des Betrages und 10 Kr. Porto vom Privileg-Zahler E. Korani, Wien, IX, 3, Währingerstraße 22.

Crown Lavender Salts
CROWN PERFUMERY



Die beste Seife zum Reinigen von Woll- und Seiden-Stoffen,

zur Erzielung schneeweißer, geruchloser Wäsche, ist **Schicht's Patent-Seife** mit Marke Schwan.



Farbige Crème-Wichse
für farbige Schuhe, in licht, braun, und grün, das Beste, was existirt, macht die Schuhe milde und gibt ihnen ein elegantes Aussehen. Gegen Einsendung von 35 Kr. in Briefmarken überallhin franco zugesandt. 3415
K. D. n. k., Jungbunzlau, Böhmen.

Buxtehude
Malerfachschole 1898 wieder viele hohe Auszeichnungen. Unterricht beg. Oct. Nov.

Für Neugeborene!
Wäsche- u. Tauf-Garnituren
Antonie Göbel
Wien, XVI., Neulerchenfelderstr. 3. III. Preiscurante gratis

Wiener Specialität



Reinseidener Regen-Schirm. Garantieschirm. Hohlschienen, Seidenfutterale, feine Stöcke für Herren o. Damen à 6 Gulden oder 10 Mark 2jähr. schriftliche Garantie gegen das Brechen der Seide. Schirmfabrik **M. Kölbl** Wien, I., Goldschmidgasse 6. Illustr. Preisbl. gratis u. franco.

Ideale Formen durch die **Pilules Orientales**, die einzigen, welche in zwei Monaten, u. ohne d. Gesundheit zu schaden, d. ENTWICKELUNG u. d. FESTIGKEIT der Formen der Brust beid. Frauen sichern. Geg. Einsend. v. fl. 3. pr. Postanw. erh. man fro. 1 fl. Pillen m. Gebrauchs-anw. Apotheke **RATIF 100**, Rue Montmartre Paris. Dep. in Prag: Jos. Fürst's Engel-Apoth. 1071—II.



Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Gesch.

COGNAC

feinste französische Sorte Imperial 3 Sterne versendet per Post verzollt und franco nach allen Orten gegen Nachnahme von fl. 8.50 für ein 4 Liter-Fässchen fl. 6.40 für eine 3 Liter-Korbflasche fl. 5.55 für 3 Flaschen à 70 Centiliter in einem Korbe
R. Maiti 3315
Capodistria (Küstenland.)

Damen-Binden, geruchbeseitigend und antiseptisch wirkend. 1. Holzwollwatte mit Gummischlingen Dutz. Mk. 1.80. 2. Holzwolle mit Gummischlingen Dutz. Mk. 1.20. 3. Holzwolle mit Bandschlingen Dutz. Mk. 1.10. Einfacher Gürtel dazu Stück 40 Pf. (Bei 10 Dutz. Binden 25% Rabatt.) **Lindner & Co.**, Verbandstoff-Fabrik, Chemnitz in Sachsen. 3397

Volks-Beitung

erschient täglich. Dsterr. 43. Jahrgang. amtlich nachweisbare Auflage über 27.000 Exemplare. Reichhaltiges Familienblatt, Probenummer gratis. Expedition Wien, I., Schulerstr. 16.

Gesichtshaare und ihre Heilung nach neuest. wissenschaftl. Methode (Schrift v. Dr. Clasen) vers. geg. 145 Pf. J. Alt, Buchhandlung, Frankfurt a. M. 3291

LUSTER

FÜR GAS UND ELEKTRISCHES LICHT bei in reichster Auswahl für Speisezimmer, Salon, Herren- und Schlafzimmer zu staunend billigen Preisen. Auch werden Gas- und Wasserleitungen, sowie Bade- und Waschtisch-Einrichtungen, engl. Closets zu den billigsten Preisen und solidester Ausführung übernommen. 3260

GROSS & WEISS,
Wien, I., Schottenring 22.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt, recommandierte Chiffrebriefe zurückgewiesen. Ankünfte werden von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends unentgeltlich ertheilt, Inserate auf Wunsch versandt.

„Kleine Anzeigen“ werden zum Preise von 40 Kr. die Zeile (circa 5 Worte). Stellengefuche und Unterrichtsangebote zum ermäßigten Preise von 30 Kr. berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inseratennahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabtheilung der „Wiener Mode“, IV., Wienstraße Nr. 19.

Käufe und Verkäufe.

Bettfedern billiger als überall und sicher neu, 1/2 Kilo von 60 Kr. bis 2 fl. Flaumen von fl. 1.60 bis 4 fl. Große fertige Federntuchent 5 fl., Federpolster fl. 1.60. **3-theilige Haarmatratzen 10 fl.** Anton Slaby, Bettwaaren-Niederlage, Wien, VI., Sittegasse 20. Provinz gegen Nachnahme.

Bügelbrett für Nermel (Patentirt). Siehe „Wiener Mode“, XI. Jahrgang, Heft 18, Seite 750. — Unentbehrlich, um bei Wäscheleibern die Nermel nach dem Waschen zu plätten, ohne Falten und Bügeleinzubringen. — Per Stück fl. 1.70 (Schraube allein fl. 1.—). Zu beziehen bei Karl Datinsky, Wien, IV., Margarethenstraße 45. Versandt überall hin.

Offene Stellen.

Eines der größten Tapissierere- Fabrikationsgeschäfte Deutschlands sucht zum baldigen Antritt eine Dame als **erste Directrice**. Dieselbe muß im Stande sein, Neuheiten besonders feinen Genres selbstständig zu entwerfen und nach Angaben auszuarbeiten, sowie schattieren zu lassen. Es wird nur auf eine allererste Kraft, welche tüchtige Leistungen aufzuweisen hat, reflectirt. Die Stellung ist angenehm, dauernd und sehr gut salarirt. Offerten mit näheren Angaben erbeten unter „L. D. 3880“ an Rudolf Mosse, Wien, I.

Wohnungen.

Sehr schöne Jahreswohnung im IV. Bezirk, in der Nähe der Oper, fünf Zimmer und Bugehör, elektrische Beleuchtung, Aufzug, elegant eingerichtet, ist sofort oder zum Novembertermin zu vermieten. Anfragen unter „Elegantes Heim“ an die Expedition der „Wiener Mode“

Für besorgte Eltern. 2 jüngere gefittete Studierende finden bei einem pensionirten Schulmanne in Wien Aufnahme, gewissenhafte Ueberwachung, erzieherische Leitung, Gesündester Stadtheil. Unweit Gymnasium und Realschule. Anfragen unter „Jugendwohl“ an das Ant.-Bureau d. Bl.

Pension. 2 junge Studenten, (Handelsakademiker, Gymnasialisten oder auch Hochschüler, event. 2 Fräulein aus besserem Hause) finden bei anständiger Familie (Privat) vollständige Pension zu mäßigem Preise, in nächster Nähe der Handelsakademie, Technik, akad. Gymnasium zc. Zuschriften erb. unter „A. S. 100“ an die Inseraten-Abtheilung der „Wiener Mode“.

Unterricht.

Unterricht im Klöppeln. Empfehle Klöppelstiften und Material. Franz Cath. Kube, Hamburg, Bienenstraße 55.

Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen verbunden mit Kleider-Salon: Mme. Louise Gallinowsky, IX., Grüne Thorngasse Nr. 14.

Eine gut bürgerliche Familie sucht für zwei Kinder, elf und siebenjährig, Anschluss an Kinder gleichen Alters zum Zwecke gemeinschaftlichen Unterrichts. Gest. Anfragen werden unter „Freisinnig“ an die Expedition der „Wiener Mode“ erbeten.

Haushaltungs-Curse und Pensionat Graz, Luthergasse 4. Unterrichtsgegenstände sind: Kochen, Schneidern, Weißnähen, Modistenarbeiten, Frisuren, Kunst- und Goldsticken, wissenschaftliche Vorträge. Im Pensionate werden die Schülerinnen zur Führung des Haushaltes praktisch angeleitet und vollständig. Ausb. i. Russl. u. i. franz. u. engl. Spr. Näheres i. Programmen ersf. llich.

Verschiedene Anträge. Jede Dame kann leicht die schönsten Decorationsstickereien auf alle Stoffe, sowie Smyrna-Imitationen plastisch mit der „Victoria“-Handstickmaschine zu 4 fl. ausführen. Prospekte gratis und franco. Armin Järmai, Wien, I., Bantgasse 2.

Handschristdeutung. Näheres kostenfrei durch den Meister d. w. Pischgogr. P. P. Liebe, Augsburg A.

Die Confections-Stickerei von Maria Fuchs, VI. Bez., Gumpendorferstraße 95, übernimmt Stickereien in Schnurstick, Soutache, Perlen und Seide für Hand und Maschine.

Lohnende Nebenbeschäftigung! Damen, welche in besseren Familien Bekanntheit haben, können leicht und ohne Mühe durch Empfehlung einer Fabrikfirma monatlich 50 fl. und mehr verdienen. Offert. unter „K. K. 42“ an die Inseraten-Abth. der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstr. 19.

Gegen Revanche bittet die „Wiener Mode“-Abtheilung um Anstandslos: S. Wirth, Barabain, Croation.

Sympathisches, vertrauens- würdiges, 22jährig. Fräulein, vielseitig gebildet, pflichtgetreu, Franz. m. Auszeichnung dipl., sucht ehestens Engagement als Gesellschafterin, Hausfräulein o. zu 1-2 Kindern in feinem Haus. Auch im häuslichen tüchtig. Honoraranspruch mäßig. Geneigte Anfragen wünschlich bis 20. Sept. an die Im.-Abth. d. Bl. unter „Advocatenstochter“ erbeten.

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Marie Künzel, Schmuckfedern- und Kunstblumen-Niederlage Wien, I., Bellariastrasse 10. Grosses Lager von Decorationen und Mode-Artikel in Blumen und Federn. Anfertigung hübscher Damenspenden für Bälle.

Modernstes Hochzeitsgeschenk. **Hochzeits-Chronik.**

Reich illustirt. 4 Hellogravuren nach Originalen von Kupka. Zahlreiche Poesien der größten deutschen Dichter, farbige Illustrationen zc. Preis elegant gebunden: In Damast mit Goldrelief fl. 7.50 = Mk. 12.50, in Eisenbein-Imitation fl. 10.— = Mk. 17.—.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilstalt) 3324 Ottenstein-Schwarzenberg, Sachsen. Prospekte franco.

Electr. Lichtbad

Eine große Zahl vorliegender Atteste und Dankschreiben bezeugt die günstigsten Heilresultate. Ausführliche Prospekte versendet auf Wunsch die Anstaltsleitung. Eigentümer und leitender Arzt **Dr. D. Freystadt**, em. Assistent der Wiener Poliklinik (früher Mariahilferstraße 62).

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redactrice: Fanny Burckhard. — Druckerei der „Wiener Mode“. — Für die Druckerei verantwortlich: Ignaz Koch.

KALODONT

anerkannt bestes Zahnputzmittel, zahnärztlich empfohlen.

Biliner Sauerbrunn!

Natürlicher Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes, diätisches Getränk. Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstrasse 10 (Lobkowitzplatz). Dépôt in allen Mineralwasserhandlungen.

Schutzmarke: Anker. **LINIMENT. CAPSICI COMP.** aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vor-sichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an. Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

K. u. k. patent. neuester Kinderwagen vom Standpunkte der Hygiene empfohlen, Liege- und Sitzwagen gleichzeitig. **L. BAUMANN, Wien,** 3013 VI/2, Millergasse 6, Filiale: VIII., Alserstr. 45. Illustr. Preisblätter sammt Beschreibung gratis.

Conserven in Gemüsen und Früchten Feine Suppeneulagen empfohlen bestens **D. Scheinberger's Söhne & Sohn** Wien, VII., Mariahilferstraße 40. Verlangen Sie Preiscurante. — Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

für Heiratsausstattung **I. Herlinger,** Tischlermeister Wien, Hundsthurmerstr. 49. 3096 Preis-Courant gratis.

Technikum Altenburg S.-A. für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie. Einzug in das neue Schulgebäude März 1899. — Lehrwerkstätte. — Programme kostenfrei durch die Direction. 3405

Wiener Frauen verdanken ihre Schönheit in erster Linie dem Gebrauche der angenehmsten, wirkungsvollsten, berühmtesten **Original Pasta Pompadour,**

erfunden von weil. Medic. Dr. A. Rix. Dieses Schönheitsmittel verursacht bei Anwendung eine lebhaft frische Gesichtsfarbe, blendend schönen, faltenlosen Teint selbst bis ins späteste Alter, vertreibt unter Garantie (unter sonstiger Rückgabe des Geldes) Sommerprossen, Leberflecke, Blatternarben, Wimpern, Rötze, jede Unreinlichkeit der Haut, angewendet schon s. 40 Jahren v. allerhöchsten Herrschaften, Künstlern zc. Preis per Diegel fl. 1.50. **Pompadour-Milch** Original-Flacon fl. 1.50, Pompadour-Seife 30 Kr., Pompadour-Poudre in rosa, crème, weiß fl. 1.25. Man wende sich an Anton Rix & Bruder, alleinige Erzeuger der echten Dr. Rix'schen Präparate, Wien, Praterstraße 16. — Bei Ankauf nehme man nur plombirte Pakete.

erfolgreichstes, unbedingt unschädliches, wissenschaftlich erprobtes Heilverfahren gegen Fettleibigkeit, Rheuma, Gicht, Asthma, Ischias, Nervosität, Nervenleiden, Bleichsucht, eingeführt in der unter ärztlicher Leitung stehenden electr. Lichtbade- und Wasserheilanstalt **Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 1 (Casa piccola).**

Die Anstalt ist in ihrer Art die größte des Continentes. Gymnastik, Massage, Elektrotherapie, gesammtes Wasserheilverfahren. Gegen Fettleibigkeit genügen 12-20 Lichtbäder.

Für Haus und Küche.

Rüchzettel vom 16.—30. September 1898.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Freitag: Beuscheluppe, Backfisch mit gemischtem Salat, böhmische Dalken, (Melone mit Rum).

Samstag: Suppe mit Leberreis, (Pilsling mit Ei), Rindfleisch mit kalter Schnittlauchsauc, Rahmtipferl.

Sonntag: Ragoûtsuppe mit Hühnerklein und Semmelknödelchen, (Kieschnitzchen mit Preiselbeeren), Brathühner mit grünen Erbsen, Mandelaufauf.

Montag: Flederluppe, (Carriol au gratin), Rindfleisch mit Zwiebel-sauce und gerösteten Kartoffeln, Zwetschenknödel.

Dienstag:

Paradeisuppe, Rindsbrust mit Macaroni, (Kukuruz mit Butter), Giardinetto.
Mittwoch: Suppe mit Schöberl, (gebratene Sardellen), Rindfleisch mit Kohl, Griesspeise.*

Donnerstag: Italienische Suppe, (Hirn in Muscheln), Schweinschlagel mit norddeutschem Kartoffelsalat**, Linsertörtchen.

Freitag: Schwamm-suppe, (englische Erbsen mit Butter), böhmischer Karpfen, Apfelftrudel.

Samstag: Suppe mit Speckknödelchen, (Pastetchen à la reine), Rindfleisch mit Paradeisauce und Reis, Topfentoch.

Sonntag: Julienne-Suppe, (Hühnerchâchê mit gezeigten Eiern), Lungenbraten garnirt, Brottorte.

Montag: Nudelsuppe, (gebratene Augsburgwürstchen mit Spinat), Rindfleisch mit kalter Giesauce, Zwetschentuchen.

Dienstag: Suppe mit Mehlknödeln, (französische Kalbszunge), überbrünstetes Rindfleisch mit Gurkensalat und Griesknödeln, Melone mit Bäderei.

Mittwoch: Suppe mit Einlauf, (gefüllte Paradeisäpfel), Rindfleisch mit Kapernsauce, Apfel im Schlafrock.

Donnerstag: Minestra, (faschirte Eier mit Kochsalat), Kalbsgulyhas mit Nockerln, Wespennester.

Freitag: Griesuppe, (gestürztetes Gemüse), Schill mit Butter und Kartoffeln, Traubentuchen.

*) Griespeise. Bei der Wirthschafts-Concurrenz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mittheilung von Frau Hedwig Ricat, St. Pölten. 140 Gramm Butter werden flaumig abgetrieben, dann nach und nach 6 Eigelb, $\frac{1}{4}$ Liter geriebener Topfen, $\frac{1}{4}$ Liter Milch und $\frac{1}{4}$ Liter Gries eingeührt. Zuletzt gibt man den Schnee von 6 Eierklar, mischt die Masse leicht durch und füllt sie in eine gut mit Butter beschmierte Form. Man backt die Speise bei mäßiger Hitze.

** Norddeutscher Kartoffelsalat. Bei der Wirthschafts-Concurrenz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mittheilung von Frau Louise Holle, Bremerhaven. Während man gute Erbäpfel kocht, bereitet man folgende Sauce: Man kocht 6 Löffel voll Essig mit 2 geriebenen Zwiebeln, einer Prise Pfeffer, etwas Salz, ein wenig Zucker, 2 Löffel voll Wasser und einer Messerspitze Liebig's Fleischtract 10 Minuten lang, jedoch ziemlich langsam. Dann wird die Mischung abgeseiht und mit 6 Löffeln voll Tafelöl verrührt, worauf man sie noch im warmen Zustande mit den in Scheiben geschnittenen Erbäpfeln vermischt. Zum Schluß streut man über den Salat, der warm servirt wird, ziemlich reichlich fein gewiegte, grüne Petersilie.

Fleischwurst mit Mayonaise. Bei der Wirthschafts-Concurrenz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mittheilung von Frau Ottilie v. Loms, Straß. 580 Gramm Rindfleisch oder Wildpret und 280 Gramm Schweinefleisch werden fein gehackt, von Haut, Flachsen und Fett entfernt, dann gibt man 140 Gramm zu kleinen Würfeln geschnittenen, geseihten Speck, 3 passirte Sardellen, etwas Zwiebel, Salz, Pfeffer, einen Zahn Knoblauch und $\frac{1}{4}$ Deciliter guten, saueren Rahm dazu und vermischt Alles sehr gut. Sodann legt man die ganze Masse auf ein Brett und formt sie

zu einer Wurst, die in ein mit Butter bestrichenes Tuch gelegt und mit Spagat festgebunden wird. Doch darf das Tuch nur in zwei Lagen die Wurst einhüllen. Man dünstet die Wurst circa zwei Stunden in einer Casserolle auf Wurzelwerk, mit Rindsuppe, etwas Wasser und ein wenig Essig. Ausgekühlt, wird die Wurst in feine Scheiben geschnitten, zierlich auf der Schüssel geordnet, mit Citronenscheiben, Aspik und Kapern verziert und mit folgender Mayonaise übergossen: 4 rohe Eidotter, 3 bis 4 Löffel voll feinstes Tafelöl, 3 Kaffeelöffel voll französischen Senf, $1\frac{1}{2}$ Deciliter Rahm, Citronensaft, Salz, Pfeffer und 4 Stück passirte Sardellen sprudelt man über dem Feuer bis eine dickliche Masse wird dann stellt man es vom Feuer weg und sprudelt das Ganze weiter bis zum Erfalten. Diese Mayonaise kann auch zu Fischen, Kalbsbraten und Geflügel Verwendung finden.

Kaffeebutterln. Bei der Wirthschafts-Concurrenz zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen. Mittheilung von Frau Karoline von Kulich, Wien. Man spinn 300 Gramm Vanillezucker mit einer Mokkaohale sehr starken Kaffee, bis zum Grade, wo sich der Zucker fast schon krystallisirt. Inzwischen schlägt man einen festen Schnee von 3 Eiweiß und gibt dann unter fortwährendem Rühren den Zucker hinein; man muß die Masse bis zum vollständigen Erfalten weiter abtreiben. Sodann formt man auf einem mit Oblaten belegten Backblech kleine Häufchen und bäckt sie bei schnellem Feuer.

Hajenrücken. Der Hajenrücken mit den Hinterfüßen daran, wird, nachdem man das Häutchen mit einem scharfen Messer glatt abgelöst hat, gesalzen, mit messerrückendicken Specksäden in Reihen dicht gespickt und an einen Spieß gesteckt, worauf man die Fische daran befestigt. In das Bratgeschirr gibt man etwas Beize und begießt den Hase anfangs mit heißem Schweinfett, dann mit dem Saft aus dem Geschirr und gegen Ende auch mit sauerem Rahm, sowie mit dem in geseihter Beize aufgelösten Liebig's Fleisch-Extract.



Rückansichten zu den auf der Vorderseite des Heftumschlages abgebildeten Toiletten

J. F. in S Unsere „Kochkunst“ empfiehlt zum Ansehen von Kuchbitter folgendes Recept: 30 Stück schöne, grüne wälsche Käse werden rechtzeitig vom Baume genommen, in Scheiben geschnitten und in die Ansehfische mit 20 Gewürznelken, 3 Gramm ganzem Zimmt und $1\frac{1}{4}$ Liter Cognac, verdünntem Kirchengest, Kornbranntwein oder reinem Alkohol gegeben. Man läßt ihn nun fünf Wochen an der Sonne stehen, schüttelt ihn täglich auf, worauf man ihn durch Flanell filtrirt, dann wieder in die Flasche gibt, beiläufig 300 Gramm Candiszucker dazu und noch eine Woche abstehen läßt. Dann fällt man den Kuchbitter in kleine Flaschen.

Zur Dunstobst-Bereitung.

„DIE KOCHKUNST“

Kochbuch der „Wiener Mode“. Vollständige Sammlung von Kochrecepten. Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung, nebst 365 Menüs für alle Tage des Jahres. Ermäßigter Preis. Gebunden fl. 3.— = Mk. 5.—. Elegant geb. mit einem Anhang: „Küche für Leidende.“ (Ueber 850 Seiten stark.) Preis fl. 3.60 = Mk. 6.—. Auch in 18 Lieferungen zu 20 kr. = 35 Pf. erhältlich.

Die Kunst Servietten zu falten.

Mit 39 Abbildungen und einer Anleitung über das Tafeldecken und Serviren. 10.—12. Auflage. Preis 30 kr. = 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlage der „Wiener Mode“.

Mattoni's Ciesshübler

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer, IV./1, Wienstrasse 19

den P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

1731

Ludwig Nowotny

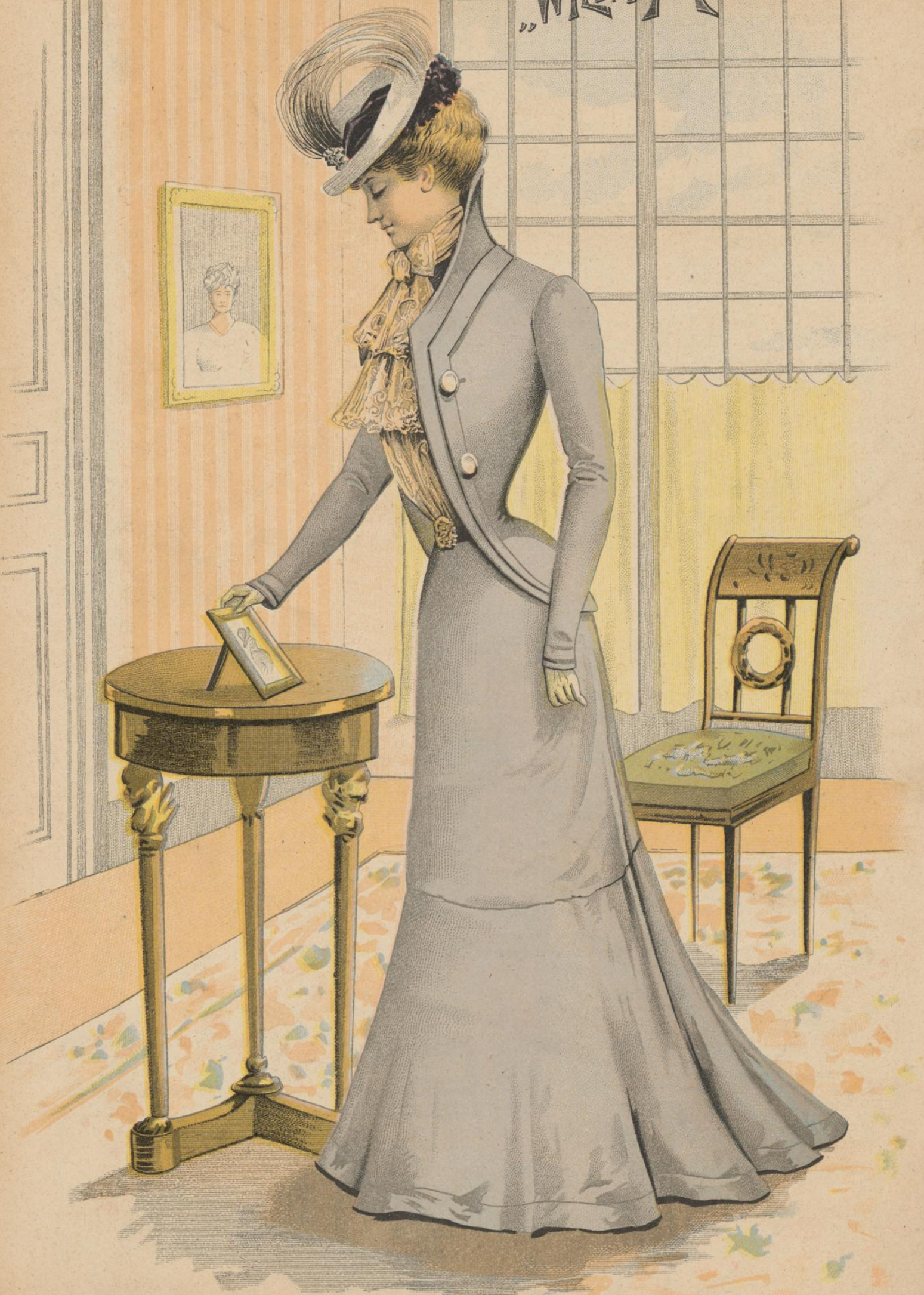
Handarbeits - Specialitäten - Geschäft

Wien, 1. Freisingergasse 6.

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager — Muster- und Auswahlendungen auf Wunsch umgehend.

2298

„WIENERMODE“



Mit dem nächsten Hefte erscheint die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 1 sowie ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilagen.

